

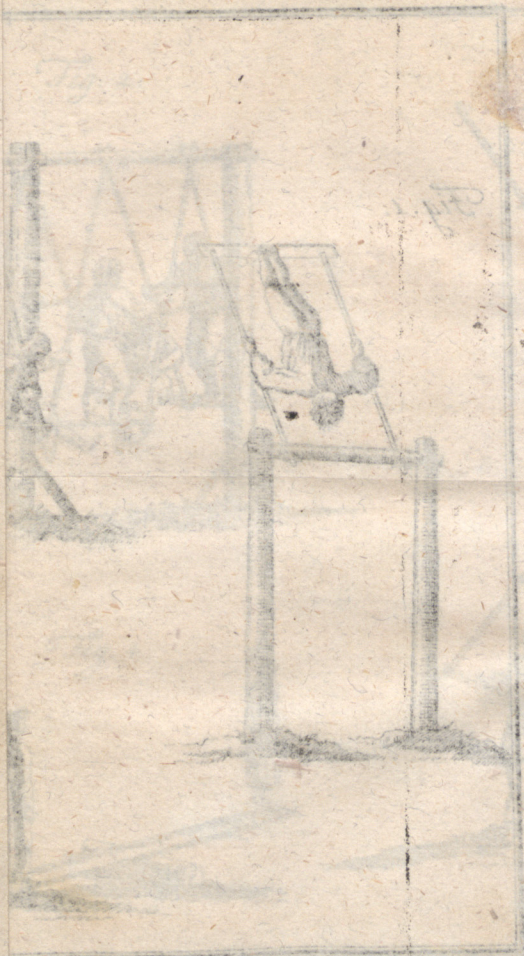
ESTICA
A-593
3,4

68, 1

Salve
Sancti Spiritus
in
Missa

N. 1
M. 1

ESTICA
A-593
3,4



Hrn. J. B. Fischer's
Beiträge
u n d
Berichtigungen

z u
Hrn. F. K. Gadebusch livländischer
Bibliothek.

M e b s t
andern kürzern Aufsätzen etc.

Der nordischen Miscellaneen viertes Stück

v o n
August Wilhelm Hupel.

R i g a,
verlegt Joh. Friedrich Hartknoch, 1782.

Die russische Literatur
 von
 Johann Friedrich Schlegel
 Herausgegeben von
 Johann Friedrich Schlegel
 Band I
 Leipzig
 1804


Inhalt des vierten Stücks.

- I. **Hrn. Fischer's Beiträge und Berichtigungen zu Hr. Gadebusch seiner livländischen Bibliothek:**
 - I. Zusätze
 - II. Berichtigungen und Ergänzungen.

- II. **Kürzere Aufsätze.**
 - I. Von den Russisch: Kaiserlichen Staatsbeamten in Lief, Esth, und Finland, in den Jahren 1730 bis 1750.
 - II. Ueber die Frohdienste.
 - III. Von Lesegesellschaften in Lief und Esthland.

- III. **Kurze Nachrichten, Anekdoten, Sagen und Anfragen.**
 - I. Anekdoten und Sagen.
 - II. Verzeichniß der zur estländischen Matriful gehörenden Familien.
 - III. Etwas von den russischen Bergwerken.

4 **Inhalt des vierten Stück's.**

IV. Vom Preis der ingermanländischen und
finländischen Landgüter.

V. Heilkraft der baskirischen Stutenmilch.

VI. Beitrag zur liefländischen Naturgeschichte:

- 1) Ein Quappfrosch
- 2) Eine besondere Roggenaehre.

VII. Fragen:

- 1) Ueber die ehemaligen liefländischen Hauptmannschaften
- 2) Von der Kraft eines hiesigen Landtags Beschlusses.
- 3) Muthwillig gemachte Schulden.
- 4) Ueber die Moralität des Dudelsacks.

VIII. Anhang:

- 1) Die Art künstliche Hefen zu machen.
- 2) Ein vortreflicher Augenstein.

Hrn. J. B. Fischer's

Beiträge

und

Berichtigungen

in

Hrn. J. K. Gadebusch livländischer
Bibliothek.

Hrn.

23



I.
Zusätze. †

Erich Albog, aus Ingermanland wurde
zu Ende des vorigen Jahrhunderts
Lector der Gottesgelahrtheit und Rector der
Schule

Sie enthalten die in der livländischen Biblio-
thek fehlenden Gelehrten. -- Herr Fischer ein
rühmlichst bekannter Ustländischer Naturforscher,
wünschte seine in der vaterländischen Gelehrten-
geschichte erworbene große Kenntniß gemeinlich
zu machen. Mit Vergnügen übergebe ich seine
mir zugesandten Beiträge dem Druck: Besüzer
der livl. Bibliothek, auch andre Liebhaber der
Gelehr-

Schule zu Narva; und hat folgende Streit-
Schriften vertheidigt:

- 1) De victore prudente. Praef. Gabr. Siöberg.
Prof. Dorpat. 1693. S. livländ. Biblioth.
Art. Siöberg.
- 2) De consiliario. Praef. eod. Norp. 10 Oct.
1695.

Ana-
stasius Johann Narsius Anastasius aus Dort-
recht gebürtig. Mehrere Umstände von ihm
sind mir nicht bekannt. In Riga ließ er druck-
en: Riga deuicta ab Gustavo Adolpho, Suc-
corum, Gothorum, Vandalorumque Rege, ma-
gno Principe Finlandiae, Duce Ehstoniae —
carmine heroico descripta. Riga Liv. 1625 4.
Es ist in schönen Hexametern geschrieben, und
historisch richtig.

Adam

Gelehrtengeschichte, werden ihm für seine Arbeit
um so mehr danken, da er sie mit manchem noch
lebenden Liefänder bekannt macht. Herr Gade-
busch sammelt auch selbst Zusätze, wie er mir
meldete; wegen vieler Geschäfte möchte er sie
vielleicht nicht sobald herausgeben können: daher
lieferere ich indessen die gegenwärtigen, aus wel-
chen gewiß mancher Artikel weggeblieben wäre,
wenn nicht auch in der livl. Bibliothek Männer
blos wegen einiger Gedichte, oder einer Dispu-
tation, eine Stelle erhalten hätten.

Anmerk. des Herausgebers.

Adam Andrea, ein Rigischer; wurde An-
1701 Prediger bey des Grafen Frölich Ne-
giment, dann an der St. Georgen oder soge-
dred
nannten Kreuzkirche in der rigischen Vorstadt.
Mit seiner Ehefrau Hedwig Volters einer
Tochter seines Vorgängers im Amt, zeugte er
einen Sohn Georg Christoph Andrea, der
1767 als rigischer Bürgermeister starb a). Von
jenem sind anzuzeigen:

- 1) Carmen in obitum D. Ioh. Breveri.
- 2) Indifferentismus religionum profligatus,
eine Dissertat. die er 1696 unter Bas.
Veltheims Vorfiz in Jena vertheidigte.

Jacob Andrea, ein Kurländer, war Pa-
stor zu Lennewaden von 1722 an, dann Probst
im rigischen Kreis und Beyfizer im Kaiserl.
Oberkonsistorium. Sein Tod erfolgte 1775.
Wir kennen ihn als einen lettischen Liederdich-
ter und Uebersetzer; auch hat er an der zwothen
Ausgabe der lettischen Bibel, und an des
jetzigen Herrn Generalsuperintendenten Lenz
seiner lettischen Postille, mit gearbeitet.

Joachim Arnoldi, der erste Probst und
ein vieljähriger Pastor zu Bauske in Kurland, *Ar-*
starb

A 5

a) Deplins Verzeichniß der rigischen Stadtpred-
ger, im Sept.

starb 1641 b). Vorher war er Rector der Schule in Mitau. Verschiedene Gelegenheitsgedichte in lettischer Sprache, und darunter ein jambisches zu Manzels lettischer Postille, erwarben ihm hier einen Platz.

Ufch Magnus Ufch, aus Ostgothland, hat zu Dorpat eine öffentliche Rede gehalten: historia ostrogothiae, die daselbst 1640 bey Joh. Vogel in 4. gedruckt ist c).

Mulin Peter Mulin oder Alin, ein revalscher, wurde in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts daselbst Rector der Schule auf dem Dom, mit welchem Amt das Konsistorialassessorat verbunden war d). Von ihm haben wir folgende Kathederabhandlungen:

- 1) Exercitatio theologica; Petrus a Petro alienus.
- 2) De Simone mago. Witteb. 1696.

Bade Bernhard Bade, ist zu Wenden geboren und gestorben, auch daselbst Stadtschreiber gewesen, aber 1714 dieser Stelle entsetzt worden. Seine öffentliche Rede: an sit ex usu foeminas quoque litteris imbui, welche er auf

b) Tetzsch Kurland. Kirchengeschichte 1 Th. S. 250.

c) Scheffer Suec. liter. p. 200.

d) Bidermann Altes und Neues von Schulsachen 2 Th. S. 282.

des rigischen Rathsherrn D. Ludw. Zintelmanns Wittve eine geborne Lembcken, die sich um das rigische Gymnasium durch eine ansehnliche Stiftung verdient gemacht hatte, hielt, ist nebst dem Einladungsprogram zu Riga gedruckt e).

Daniel Heinr. Valecke, zu Reval gebo: ^{Vale}ren, studirte erst zu Dorpat, wo er 1698 ein ^{de.}Leichengedicht drucken ließ; dann zu Wittenberg wo er unter M. Daschizky Vorsitz 1699 eine Streitschrift de arte inueniendi ex variis veterum et recentiorum speciminibus, vertheiligte: und nachher Prediger zu Halsal in Ehstland ward f).

Peter Bång, ein Schwede, studirte zu Bång Upsal, war eine zeitlang Lehrer der Gottesgelahrheit zu Aboe, wurde Doctor derselben, und darauf Superintendent zu Narva, welches Amt er noch 1680 verwaltete. Folgende Werke sind von ihm bekannt:

- 1) Commentarius in epistolam Pauli ad Ebraeos Aboe 1671. 4.

2) Hi-

e) Hrn. Probst Baumanns Wendenia oder Annalen von Wenden, im Mspt.

f) Eben dess. liefländisches Lexicon, im Mspt.

- 2) Historiae Sueo-Gothicae ecclesiasticae pars generalis ab initio mundi ad seculum a Christo nato octauum. ibid. 1675. 4.
- 3) Tractatus prolixus de sacramentis, ohne Anzeige des Orts und Jahrs.
- 4) Reichenpredigt bey der Beerdigung des Herrn Mich. Gyldenstolpe, über Ps. 90. Aboe 1671. Wahrscheinlich ist sie schwedisch gehalten und gedruckt.
- 5) Ansgarii vita ex suecica versione Remberti compendiose repetita et castigata. ebdem. 1675. 4.
- 6) Diss. de consultatione. Upl. 1658. 4.
- 7) — De praedestinatione hominis ad salutem. ibid. 1662. 4.
- 8) — De ecclesia militante in genere. Aboe 1666. 4.
- 9) — De imputatione iustitiae Christi, ejusque confirmatione et iteratione, in verschiedenen Dissertationen. Aboe 1668 4. g).

**Ban-
kau.** Friedr. Jac. Bankau, war Beyfizer des piltenischen Konsistoriums, und Pastor zu Dondangen in Kurland. Seine lettische Sonntagsarbeit oder kurze und erbauliche Predigten, sind 1749 in 8. zu Riga gedruckt, auch ihnen

*) Schöff. Succ. liter. S. 228 u. f.

ihnen kurze Fragen über den Katechismus auf 1½ Bogen angehängt b).

Stanislaus Bartholanus, ein polnischer ^{Bartholomäus} Schriftsteller, schrieb: Sigismundi III Poloniae et Sueciae Regis ex Carolo victoria. Huic accessit situs et expugnatio Volmariae plata geometricae confecta. 1605 4. darin er des Königs Sieg bey Kirchholm beschreibt c).

Heinrich Baumann, ist Probst im wendischen Kreis, und Pastor der Stadt und ^{Baumann} des Kirchspiels Wenden. Durch seine Rechtschaffenheit hat er große Achtung erlangt, und durch Fleiß eine schöne Sammlung von allerley historischen, statistischen zc. die Herzogthümer Pommern und Kurland betreffenden Nachrichten, zusammengebracht, aus welcher Gadebusch zu den livländischen Jahrbüchern, und Lupel zu seinen nordischen Miscellaneen u. d. g. sehr gute Beyträge erhalten haben. Er als ein ungemein thätiger Mann, ist Verfasser zweier noch in der Handschrift liegenden, aber bereits von andern Gelehrten mit vielem Vortheil genutzten Schriften, nemlich:

b) Ravensb. Beytr. zur Geschichte des lett. Cath. S. 13.

c) Baumann liefländ. Lexicon,

- 1) Wendensia oder Annalen von Wenden, bey deren Abfassung er gedruckte und geschriebene Nachrichten, selbst Briefladen, mit großer Sorgfalt zu Rathe gezogen hat.
- 2) Liefländisches Lexicon, darin er alle Schriftsteller die in oder von Lief-, Est- und Karland geschrieben haben, nach alphabetischer Ordnung kürzlich anzeigt.

Baum bach Johann Christoph Baumbach, wurde 1764 ordinirt, und zuerst Diakonus der lettischen Kirche zu Mitau, dann Pastor zu Grusin und Probst. Er hat ein lettisches Gesangbuch herausgegeben k)

Baum garten Siegmund Jacob Baumgarten. Diesen bekannten hallischen Gottesgelehrten führe ich hier an, weil er in seinen Nachrichten von merkwürdigen Büchern 2 Th. S. 260, von liefländischen Münzen handelt.

Becker Gustav Friedrich Becker, aus Dorpat gebürtig, wo er noch jetzt Stadtphysikus ist. Seine Inaugural-Dissertation: Commentatio de malo hysterico, sandte er nach Jena wo sie 1751 gedruckt wurde; und erhielt von dort den Doctorhut. Seine Geschicklichkeit und Uneigennützigkeit haben ihm Zutrauen und Ruhm erworben.

Johann

h) Baumann liefländ. Lexicon

Johann Becker, trat 1616 als Pastor am Dom zu Riga sein Amt an, und starb 1623. An Hermann Samson schrieb er einen Glückwunsch, bey der Ausgabe der Abhandlung vom Beruf Luthers und der lutherischen Prädicanten.

de Beek Erich de Beek, ein Revalscher, studirte die Gottesgelahrtheit zu Rostock, wurde daselbst Magister der Weltweisheit, und verteidigte folgende Streitschriften:

1) De patientia Rost. 1714.

2) Trilas syllogismorum anticalvinianorum Praef. D. Joh. Affelmanno. ebend. 1714.

Auch gratulirte er seinem Landesmann dem M. Vestring zu seinem discursu theologico in einem griechischen Gedicht.

Jacob Beez, aus Riga, studirte zu Rostock die Gottesgelahrtheit, und verteidigte daselbst 1701 unter Sechten eine Disput. de pietate Cornelii centurionis caesariensis ad Act. Apok. 10, 2.

Isaschar Falckensohn Behr, ein Jude. Behr Salanten in Samogittien war sein Geburtsort, wo er 1746 in die Welt trat. Anfanglich

sich hielt er sich der Handlung wegen zu Hasenpoth in Kurland auf: weil es ihm darin nicht glücken wollte, wahrscheinlich auch, durch andere, die besondere Fähigkeiten an ihm bemerkten, ermuntert, gieng er vor etwa zwölf Jahren nach Königsberg, wo ihn einige bemittelte Leute seiner Nation auf der Akademie unterhielten. Hier besaß er sich der Arzeneywissenschaft und der schönen Wissenschaften. Durch fernere Unterstützung in den Stand gesetzt, begab er sich einige Zeit nachher nach Leipzig, wo er seine Kenntnisse vermehrte, und sich auch als Dichter bekannt zu machen anfieng. Er gieng hierauf nach Halle, wo er im Jahr 1772 die höchste Würde in der Arzeneygelahrtheit erhielt. Bald darauf kam er nach Hasenpoth zurück, und übete dort seine Wissenschaft aus, lehrte aber bald wieder in seine Vaterstadt zurück, wo er gleichfalls mit gutem Erfolg practisirte. Hier blieb er nicht lange, sondern gieng nach Mohilow, und fand auch dort als Arzt einigen Beyfall. Nach einem kurzen Aufenthalt daselbst gieng er nach St. Petersburg.

Benckendorf

Joach. Benckendorf, aus der Neumarkt. Als Rector der Domschule in Reval, ließ er drucken:

drucken: Carmen heroicum de mirandis factis dei optimi maximi trini — — ad Consules, ad Senatores, ad Pastores et ecclesiae ministros, nec non ad Scholarchas Reualiensis. Rigae 1594.

Joh. Christoph Berens, aus Riga, studirte die Rechtsgelehrtheit, wurde nach seiner Zurückkunft von Universitäten, in den Rath gezogen, und ist jetzt Bett- und Bibliothekenherr. Ohne Anzeige seines Namens ließ er drucken: „Blatt zur Chronik von Riga, mit angezeigten Urkunden. An den Grafen von Salckenstein. Im Jahr 1780“ in gr. 4. In dieser dem hohen Gast zu Riga überreichten, und in eben dem Jahr zum zweiten mal aufgelegten Schrift, werden die Einrichtungen und das Glück der Stadt, die im innern Rathsarchiv aufbewahrten ältern Urkunden, wie auch die i. J. 1779 zu Riga seetwärts ein- und ausgegangenen Waaren, kürzlich angezeigt. Man hält ihn auch für den Verfasser der beiden kurzen aber gründlichen im St. Petersburgschen Journal Monat October 1780 wider die Einschränkung des Luxus bekannt gemachten Aufsätze. Unter seiner Aufsicht wird jetzt die Stadtbibliothek neu erbaut und bequemer eingerichtet.

Viertes Stück.

B

Carl

Ber-
ger

Carl Caspar Berger, ein Rechtsgelehrter aus Riga gebürtig, wo er auch eine zeitlang bey dem Rath practisirte. Da es ihm bey der Praxis nicht gefiel, ging er nach Jena um die Gottesgelahrtheit zu studiren, ob er gleich schon 48 Jahr alt war. Hier wurde er Cantor; ging aber wieder weg und soll sich jetzt in Königsberg aufhalten. Man hat von ihm verschiedene Gedichte, eins darunter auf die Geburt Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Paul Petrowitz: die weissagende Vorsicht. Riga 1754.

Berg-
mann

Balthasar Bergmann, der älteste Sohn des verstorbenen Pastors zu Neuermühlen nahe bey Riga, M. Balth. Bergmann; besuchte nebst seinem zweyten Bruder das Gymnasium in Weimar, und bezog dann nebst diesem die hohe Schule zu Jena. Nach seiner Zurückkunft wurde er erst Consulent bey dem Kaiserl. Reichs-Justizkollegium der lies-, ehst- und finländischen Sachen in St. Petersburg; dann Oberfiskal in Riga, welches Amt er noch jetzt verwaltet. Die Abhandlung, oder eigentlich über die auf dem weimarschen Gymnasium gehaltene Rede: de fatis Livoniae, welche in der livl. Bibl. 1 Th. S. 52 seinem Bruder

Gustav

Gustav Bergmann unrichtig beygelegt wird, ist seine Arbeit. Er besitzt eine ziemlich ansehnliche und wohl eingerichtete Sammlung von alten liefländischen Münzen; und ein artiges Conchilienkabinet.

Liborius Bergmann, des gleich vorhergehenden jüngster Bruder, ist im Sept. 1754 geboren. Den Schulunterricht genoss er zu Riga, zuletzt im Lycäum. Im J. 1774 bezog er die hohe Schule zu Leipzig, wo er sich 3 Jahr lang der Gottesgelahrtheit befließ. Seine vornehmsten Lehrer waren Morus, Ernesti, Plattner, Clodius und Leske; unter des letztern Anführung legte er sich auf die Naturgeschichte. Im Februar 1778 reiste er durch Deutschland, die Schweiz, den Elsas nach Frankreich, dann nach England, von da durch die Niederlande, Holland und Deutschland in sein Vaterland zurück, wo ihn wegen seiner vorzüglichen Geschicklichkeit der rigische Rath im May 1780 zum Diakonus an der Domkirche, und schon im Februar 1781 zum Archidiaconus bey St. Petri ernannte. Auffer verschiedenen von ihm theils zu Leipzig, theils anderwärts, doch ohne seinen Namen bekannt gewordenen Reden; und einem Gedicht auf

B 2

das

das Absterben des Herrn Sigm. Fried. Adam von Kleist, seines Schulfreundes, eines Kurländers, Leipz. 1774: sind von ihm 2 Werke übersezt worden, nemlich 1) des Herrn le Sage Anfangsgründe der Mineralogie nach den Grundsätzen der Probierkunst, aus dem Französischen, Leipz. 1775, welche Hr. Leske mit einer Vorrede begleitet, und durch Anmerkungen erläutert hat. 2) Abhandlungen Sinesischer Jesuiten über die Geschichte, Sitten, und Gebräuche dieses Landes 1 Th. mit Anmerkungen und Zusäzen des Hrn. Fr. Meiners, Leipz. 1778.

Bi-
der-
mann

Johann Gottlieb Bidermann, war 1708 zu Naumburg an der Saale geboren, wurde 1727 zu Wittenberg Magister, 1730 daselbst Bibliothekar, 1732 Conrector, und 1742 Rector der Domschule in seiner Vaterstadt, endlich 1747 Rector am Gymnasium zu Freyberg, wo er den 2 August 1772 starb. Sein Leben beschreibt Strödtmann im 10 Th. der Gesch. jeztlebender Gelehrten S. 49 u. f. wo man auch seine Schriften findet, die Hamberger in seinem gel. Deutschland S. 29 vollständiger anzeigt. Er verdient hier einen Platz wegen seines Werks: Altes und Neues von

von Schulsachen 8 Theile. Halle 1752—1755. 8. Es ist eine Fortsezung der Acto. scholasticorum, welche von 1741 bis 1748 zu Leipzig und Eisenach sind verlegt, und ebendasselbst unter dem Titel: Noua acta scholastica, fortgesetzt worden.

In dem angeführten Werk giebt er auch einige Nachrichten von hiesigen Schulen. Es wird manchem Pief- und Ehrländer, auch wohl andern, angenehm seyn, hier einen kurzen Auszug daraus zu finden. Das revalsche Gymnasium (1 Th. S. 270 u. f.) ist von Gustav Adolph 1631, auf Ansuchen der ehrländischen Ritterschaft, gestiftet, und in eben dem Jahre vom Superintendent M. Heinr. Vestring eingeweiht worden. Fünf Lehrer arbeiteten in demselben, nemlich: einer der Gottesgelahrtheit und der morgenländischen Sprachen, der zugleich beständiger Rector und Inspector war; ein Lehrer der Beredsamkeit und Geschichte; einer der griechischen Sprache, einer der Rechte und mathematischen Wissenschaften; und einer der Dichtkunst. Für die dritte und vierte Klasse waren noch 2 Collegen; wie auch ein Schreib- und Rechenmeister. Sie wurden theils von

einigen Klostergütern, die dem Gymnasium angewiesen waren, theils vom Stadtmagistrat, besoldet. Doch die Königin Christina übergab diese Klostergüter den Landräthen, zur Befreyung ihrer in der Stadt während der Sitzung des Oberlandgerichts habenden Unkosten; und verordnete, daß jährlich aus dem revalschen Vicentcontoir 1200 Thaler zur Besoldung der Lehrer und Ausbesserung der Gebäude, sollten gezahlt werden. Das Gymnasium ward einem Collegium Gymnasticarum unterworfen, das von Seiten der Krone aus dem ehsländischen Bischof, und 2 Landräthen; von Seiten der Stadt aus 1 Bürgermeister, dem Superintendent, und 2 Rathsherrn bestand. Diese hatten Macht die Lehrer zu berufen, und alles zur Aufnahme des Gymnasiums zu verfügen: doch durfte nichts einseitig vorgenommen werden. In Criminalsachen ward das Gymnasium dem Stadtmagistrat unterworfen, weil es inner halb der Ringmauern der Stadt liegt. Die Pest in den Jahren 1657 und 1710, sonderlich die letzte, versetzte es in elende Umstände: die meisten Lehrer resignirten. Aber der Kaiser Peter der Große, welcher befahl jährlich die 1200 Thaler wieder auszuzahlen, gab ihm

bald

bald den vorigen Glanz wieder, in welchem es sich bis jetzt erhalten hat. Im J. 1731 den 14ten und 15ten Jun. feierte dasselbe sein Jubelfest, wobey Reden in verschiedenen Sprachen gehalten wurden. — Von den Schulen in Narva giebt er in eben diesem Theil S. 286 Nachricht; aber von der revalschen Domschule im 2 Th. S. 282. Diese letzte war zur schwedischen Regierungszeit nur eine Trivialschule und hatte 3 Collegen: einen Rector, Conrector und Cantor. Im J. 1684 brannten mit dem ganzen Dom auch die Schulgebäude ab, welche erst 1691 wieder hergestellt wurden. Zur Zeit der Pest und des Kriegs flüchteten die Lehrer nach Schweden. Nach Uebergabe der Stadt an die siegreichen Russen, stand die Schule 15 Jahr wüst. Im J. 1725 beschloß die ehsländische Ritterschaft auf ihrem Landtage, die Wiederherstellung derselben. Doch in diesem Jahr ward der Rector Joh. Jac. Preuß berufen, der ein halbes Jahr allein arbeitete. Die sich häufenden Schüler veranlaßten, daß man auch einen Conrector und einen Cantor bestellte; und im Jahr 1728 wegen derer die zu hohen Schulen vorbereitet seyn wolten, noch einen Subrector und Subconrector hinzufügte, so daß 5 Lehrer bey

B 4

dieser

dieser Schule arbeiteten, die neuerlich durch ansehnliche Bewilligungen von der dasigen Ritterschaft, eine ganz geänderte Gestalt und neue Einrichtung, auch einen andern Namen bekommen hat: jetzt sind verschiedene Professoren daselbst verordnet, und zur Unterhaltung armer adelichen Kinder Anstalten getroffen worden. — S. 304 u. f. liefert er die Lebensbeschreibung das nun das kaiserl. Lycäum in Riga verdienten vieljährigen Rectors Joh Loder. Sie und die Nachrichten vom Lycäum stimmen mit denen in der livl. Bibliothek 2 Th. S. 192 u. f. überein, wo auch das Einweihungs-Jahr richtig angezeigt wird; dahingegen Bidersmann sich bey dessen Angabe irret. — Von der pernauschen Schule findet man im 5 Th. S. 280 u. f. imgleichen S. 304 u. f. einige Nachrichten. — Allen überhaupt fügt er ziemlich vollständige chronologische Verzeichnisse der bey den Schulen gewesenen Lehrer bey.

Bisem
win-
ckel.

M. Justus Bisemwinckel, aus Riga, war von 1654 bis 1657 Pastor zu Conself; da man ihn dann zum Diaconus an der Peterkirche in Riga berief; er starb aber ehe er dieß Amt antreten konnte an der Pest. Man hat

hat von ihm: Diss. de veritate Philosophiae. Rigae 1646.

Friedr. Bernh. Blaufuß, aus Frauen-Blau-
breitungen in der Grafschaft Henneberg, wo
er den 11 Dec. 1697 geboren ist. Sein Vater
Adam Werner Blaufuß war daselbst Cantor
und Schulhalter. Zuerst kam er in das halli-
sche Waisenhaus; dann auf das Gymnasium
zu Gotha, wo er Vockerodes Unterricht ge-
noß; endlich 1719 auf die hohe Schule nach
Halle, wo er hernach Francens Ammannensis
wurde. Von dort ging er nach Liefland, als
Kabinetprediger bey der Generalin Hallart
auf Wolmarshof, zu welchem Amt er vorher
von Kolorow, Porst und Rau in Berlin
geprüft und eingeweiht wurde. Bald hernach
erhielt er das Pastorat zu Palzmar im
wendenschen Kreise; und 1730 das zu Ermis;
aber 1739 nahm er den Ruf an als Pastor
an der Jacobskirche zu Riga. Im Jahr 1747
überfiel ihn eine hartnäckige Krankheit die
ihn hinderte seinem Amt vorzustehn; daher
wurde er desselben entlassen, und starb 1756.
Er hat mit an der zweiten Auflage der letti-
schen Bibel gearbeitet, und zu derselben eine
Vorrede nach dem Begriff der Bauern gemacht;

auch Luthers Passionsfermon ins Lettische
übersetzt, welcher in Riga gedruckt ist; inglei-
chen einige Lieder die in der neuen Ausgabe
des lettischen Gesangbuchs stehen. Auch ist
er Verfasser etlicher gedruckten deutschen und
lettischen Gedichte 1).

Blu-
me

Christoph Blume, war 1625 zu Leipzig
geboren, und wurde 1652 Pastor zu Haggerß
in Ehßland, wo er 1669 starb. Folgendes
hat er theils in deutscher theils in ehßnischer
Sprache herausgegeben:

- 1) Des Matthäus Index, eigentlich Rich-
ters, Corpus doctrinae ex nouo testamento,
mit biblischen Sprüchen vermehrt; ehß-
nisch.
- 2) Heilige Wochenarbeiten.
- 3) Gemüthsergözungen über das Leiden
und die Himmelfahrt Christi.
- 4) Geistliche Freude, oder Gebete, Fragen,
Betrachtungen und Gesänge über die
vornehmsten Festtagstexte des ganzen
Jahrs m).

Bör-
ger

Joh. Ludw. Börger, aus Preussen, wurde
1766 Pastor zu Ermes in Liefßland, legte aber

- 1780
- 1) Baumanns lieft. Lexicon.
 - 2) Wisse diar. biogr. ad ann. 1669 d. 18 Febr.

1780 dieß Amt freywillig nieder, weil man
ihm wie es heißt, Anlaß zu Verdruß gab.
Er schrieb: „Versuch über die Alterthümer
Liefßlands und seiner Völker, besonders der
Lettin. Riga 1778“ in 8. welcher sowohl
besonders, als in den vermischten Aufsätzen
und Urtheilen etc. 1 B. 3 St. abgedruckt ist.

J. G. Borg oder Borge, ist seit 1733 Borge
Pastor zu Simonis in Ehßland; wegen Alters
hat er das Amt eines Probstes, und eines
Assessors im Oberappellationsgericht und im
Konfistorium, niedergelegt. Seine biblische
und Kirchengeschichte in ehßnischer Sprache,
auch viel ehßnische Kirchenlieder, liegen zum
Abdruck fertig. Sein eigentlicher Familien-
Name ist Borg; auf Anrathen seines Vaters
änderte er ihn da er die Universität bezog,
und schrieb sich Borge, und unter diesem
Namen ist er in Ehßland bekannt. Sein
Sohn ist Hofrath und schreibt sich von der
Borg.

Matthäus Borra, war Bürgermeister zu Borra
Goldingen in Kurland, und hat obseruationes
temporales de ann. 1660—1690 geschrieben.

Brauer Michael Brauer, aus Riga, besuchte das dasige Gymnasium. Im J. 1643 war er Kandidat der Arzneygelahrtheit und Weltweisheit. Damals schrieb er: *Parentalia admodum reuerendo nobiliss. et excell. clariss. viro Deo Hermanno Samsonio etc. welches ein lateinisches Gedicht ist, darinn er einen Auszug von Samsons Leben und eine Anzeige seiner Schriften liefert.* Hier nennt er sich einen Herzogl. Kurländischen Astronomen. Nach einem andern war er auch Stadtbibliothekar in Riga. Im Jahr 1641 schrieb er: *Parentalia Bernhardo Dollmanno Burggraui Regio et Consuli Rigeni elegiaco exhibita poemate, 4.*

Breizmann Christoph Wilh. Breizmann, aus Grubin in Kurland gebürtig, hat 1706 zu Königsberg wo er die Schule besuchte, eine Rede gehalten: *de oratione procerum Iudaeorum apud Pilatum* 7). **Ernst Joh. Breizmann**, eben daher gebürtig, studirte zu Königsberg, wo er 1708 eine Abhandlung: *de spe in Christo patiente addiscenda*, herausgegeben hat.

Bremer Johann Bremer, aus Riga, wo er 1647 Prediger an der Jesuskirche war, und nach deren Zerstörung bey der Belagerung 1656, an

*) Noua lit. mar. balt. 1706 S. 211.

an der Georgenkirche. Da er 1657 als Wochenprediger in der Stadt erst eine Predigt gehalten hatte, starb er an der Pest o). Er hatte eine große Fertigkeit in den morgenländischen Sprachen. Folgende Streitschrift ist von ihm bekannt: *De vniuersali Christi merito d. 7. Sept. 1639 in Just. Feuerbornii Syntagma. P. II Disp. 5.*

Gonas Nicol. Brignander, ein Schwede aus Smoland, studirte zu Dorpat die Rechte, und hielt sich nachher noch einige Zeit in Liefland auf, wo er folgende Schriften herausgab:

- 1) *Diss. juridica de seruis Dorp. 1648. 4.*
- 2) *Elogium ciuitatis Rigenis ibid. 1649. 4.*
- 3) *Jus ciuile Sueo-Gothicum breuibus aphorismis comprehensum. Dorpat. 1651. 4. p).*

Paul Brockhausen, aus Riga, wo er 1689 Sekretair, 1701 Rathsherr, und darauf Burggraf und Präsident im Stadtfonssorium ward. Et starb 1713 im Exilium zu Solikamskoi. Die Streitschrift *de iuribus majestatis circa sacra*, die er 1681 unter Dav.

- Caspari
- o) *Deplins Verz. der rig. Prediger.*
 - p) *Scheff. Suec. lit. p. 203.*

Caspari vertheidigte, ist bekannt, und steht in dessen Collegio politico. Außer derselben hat er noch verschiedene Gedichte verfertigt.

Brü-
ning

Heinrich Brüning, ein Mann von großen Gaben, dessen Andenken aufbehalten zu werden verdient. Er ist zu Narva 1676 geboren, und wurde daselbst zuerst Compastor und des königl. Konsistoriums Beysiger; dann Oberpastor und Inspector der Domschule in Riga. Die bekannte Geschichte mit dem Missethäter, den er durch sein nachdrückliches Zureden zur Reue und zum Geständniß brachte, erwarb ihm des Kaisers Peter des Großen Gnade, als welcher ihm einen adelichen Hof schenkte, und ihn 1711 zum Generalsuperintendenten ernannte. Er starb 1730, alt 60 Jahr, und hinterließ den Ruhm eines gründlichen und rechtschaffenen Gottesgelehrten, und eines sehr beliebten Predigers. In Narva schrieb er eine Streitschrift de aeterna Fidelium praedestinatione ad salutem aeternam, et opposita illi reprobatione incredulorum, in synodo d. 20. 21. 22. Febr. 1701. Noch hat er ein Gedicht bey der Beerdigung des Wettgerichts, Secretairs Lox. Theod. Zimmermann 1734; und eins bey

bey der Jubelfeier verfertigt, welche 1730 wegen der vor 200 Jahren übergebenen Augespurg. Confession, in Riga begangen wurde. Viele wünschten seine Predigten die allgemeinen Beyfall hatten, gedruckt zu lesen; aber er lehnte es allezeit von sich ab, mit der Erklärung gegen seine vertrauten Freunde, daß der Nachdruck den er durch eine starke und richtige Declamation seinen Predigten gäbe, bey dem Lesen wegfallen würde 7).

Georg Gustav Buchholz, ein Liesländer. Buch-
studirte in Wittenberg wo er Magister wurde. ^{bold}
Nach seiner Zurückkunft übernahm er das Predigtamt 1696 zu Türgensburg; dann 1698 zu Kremon 7). Endlich ward er Probst im rigischen Kreise, und starb 1717. In Wittenberg hat er unter Joh. Deutschmanns Vorsig folgende Streitschriften vertheidigt:

1) De fruitione Dei spirituali ex Ps. 87, 25. 26.

2) De fruitione Dei coelesti ex Ps. 17, 15.

Woldemar Freyherr von Budberg, ist Bud-
den 8ten Octobr. 1740 zu Reval geboren. ^{berg}
Sein

7) Verzeichn. der liesl. Generalsuperintend. im Mspt.

7) Bergmanns liesl. Geschicht. S. 148. 150.

Sein Vater war der Ordnungsrichter Friedr. Wilh. Freyherr von Budberg. Zuerst genoss er den Unterricht verschiedener Hauslehrer; dann des sel. Rector Lindners Privatunterweisung, in dessen Haus er sich einige Zeit zu den akademischen Wissenschaften vorbereitete. Im Jahr 1757 begab er sich mit dem bekannten Meinhard dessen in der slav. Bibliothek 2 Th. S. 229 gedacht wird, auf die Universität zu Strasburg; und hatte ihn auf einem Theil seiner Reisen durch Deutschland, Schweiz, Italien, Frankreich, Engelland und Niederlande, zum Begleiter. Im Jahr 1763 kehrte er in sein Vaterland zurück. Als Dichter und Freund der schönen Wissenschaften hat er verschiedene Ausarbeitungen gemacht, die aber alle ungedruckt in seinen Händen sind. Nur ist von ihm öffentlich im Druck erschienen:

1) Gedicht auf das Absterben der jungen Frau Gräfin von Wachtmeister.

2) Beschreibung eines Aufenthalts im Schlangenbade.

Sein Vaterland kennt ihn als einen edel denkenden Mann, von sehr gebildeten Geschmack in den schönen Künsten, besonders der Malerey. Seine Stärke im Zeichnen

hat

hat einer unsrer ersten Zeichner, der Professor Geyer in Leipzig, bewundert; und seine vielerley Gemälde Zeugen von seinem erfindrischen Genie. Er lebt als Philosoph nahe bey Riga auf einem Landgut, genießt ein frohes zufriedenes Leben und die Achtung seiner Freunde.

Johann Bürger. Aus Neumeisters Bürger Tract. de poemat. germanicis secul. XVII zeigt^{8^{er}} Töcher 1) von ihm an, daß er aus Jauer in Schlessen gebürtig, und im 17ten Jahrhundert Prediger zu Libau in Kurland gewesen sey, auch des Jac. Catsii Selbststreit oder kräftige Bewegung des Fleisches und Geistes unter der Person Josephs und Potiphars Weibes, aus dem Niederländischen in deutsche Verse übersetzt habe. Dieß Gedicht hat auch ein gewisser Hamburg 1647 verdeutscht herausgegeben. Beide Uebersetzungen werden im Specimine dissertat. historico-criticae de poetis germanicis hujus seculi praecipuis 1695 S. 21 verglichen, wobey Bürgers Arbeit Tadel erhält. — Er hat auch ein lateinisches Gedicht mit einem Chronodistichon auf den Tod der Kurländ

1) Allg. Gel. Lexicon 1 Th. S. 146,

Viertes Stück. C

Kurländischen Oberräthin von Sacken drucken lassen, dem eine deutsche poetische Uebersetzung nebst einem Trauerlied angehängt ist, Riga 1643, 2 Bogen in 4. Tersch 1) meldet, daß er erst Cantor und erster Colleague der libauischen Schule gewesen, und darauf Prediger der lettischen Gemeine geworden sey; welches dadurch bestätigt wird, daß er sich 1643 als Cantor, aber 1648 als Pastor unterschrieben hat. Er lebte noch 1653.

Bunte-
barth

Magnus Friedr. Buntebarth, aus Barth in Pommern gebürtig, studirte zu Jena die Gottesgelahrtheit, und kam darauf nach Piesland, wo er zuerst in einem adlichen Hause Privatlehrer, dann zu Wolmar im Seminarium der Schulmeister gebraucht ward. Er starb 1750. Viele lettische Lieder hat er selbst verfertigt, auch einige aus dem hallischen und Brüder-Gesangbuch übersezt.

Calen

David Calen oder Cahlen, aus Riga; studirte zu Wittenberg, wo er 1649 seinem Landsmann Mich. May zu seiner Streitschriſt de anima in einem lateinischen Gedicht Glück wünschete.

1) Kurland, Kirchengeschichte 2 Th. S. 118.

wünschete. Er ward 1657 den 27sten Jun. zum Diaconus bey der Johanniskirche ordinirt, starb aber schon am 4ten Jul. an der Pest u). Zwei Streitschriſten sind von ihm bekannt:

1) De natura Philosophiae Praef. Jo. Breuero. Rigae 1646.

2) De spiritu completo finito s. angelo. Praef. M. Holtzmanno. Witteb. 1650.

Auch finde ich ein hebräisches Hochzeitgedicht Riga 1645 von ihm. Einige schreiben ihn Kahlen.

Joh. Georg Cammerzell, aus Franken Cammerzell gebürtig, studirte auf dem rigischen Gymnasium und war nach Bergmanns Iust. Gesch. S. 163, von 1654 bis 1664 Prediger zu Parendorf im rigischen Kreis. Man findet verschiedene Gelegenheitsgedichte von ihm.

P. Balthasar Freyherr von Campenhausen, ein Sohn des Russisch Kaiserl. wirklichen Herrn Geheimraths und Ritters des St. Annen Ordens von Campenhausen, Thürsächsischer wirklicher Kammerherr, und verschiedener Academien Ehrenmitglied: studirte

u) Depkins Verz. der rig. Prediger.

auf auswärtigen Universitäten, und that Reisen in verschiedene Länder. Nach seiner Zurückkunft in sein Vaterland, erschien von ihm doch ohne seinen Namen: *Essai sur la littérature Française. Lettre à un ami. De la tragédie*; welches man in der Sammlung findet die in Riga unter dem Titel herauskommt: *Vermischte Aufsätze, und Urtheile etc.* und zwar im 1 B. 2 St. der Fortsetzung werden viele begierig entgegen sehen.

Capel David Capel, war Pastor der Jesuskirche auf der Landstraße zwischen Riga und Mitau. Er studirte von 1667 bis 1670 zu Königsberg und Mosock, und starb 1710 in der Pest, welche in 13 Wochen 2046 Menschen in der mitauschen Probstei aufrieb. Von ihm hat man Predigten über die Evangelien und Episteln *) Sein Vater Hans Capel war Kaufmann zu Zabeln in Kurland.

Caulich Johann Caulich, ein Schlesier, lebte in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, und war Colleague der Domschule und Rechenmeister in Riga. Von ihm hat man verschiedene deutsche und lateinische Gelegenheitsgedichte.

Gott

*) Baum. lieft. Lexic.

Gottfried von Ceumern hat in seinem von Frühlingsparnaß den Schwedischen Generalmern gouverneur Erich Dahlberg besungen.

Joh. Christ. Clave, war Pastor zu Odempä im dörptischen Kreis, und starb ums Jahr 1740. Er hat die einzige ehstnische Grammatik für den dörptischen Dialekt im Msct hinterlassen, die oft ist abgeschrieben, und erst 1780 in Supels ehstnischer Sprachlehre für beide Hauptdialekte abgedruckt worden.

Stanislaus Cochlowsky, war Doctor der Gottesgelahrtheit und Weltweisheit, und Guardian des Franciscaner Klosters zu Grodno. Von da ging er nach Riga, entschlossen sich zur lutherischen Kirche zu wenden, daher er sich in ein Religionsgespräch mit etlichen Gliedern des Ministeriums einließ. Hier schrieb er auch eine Streitschrift *de Pontificis Romani cum Cajo Caligula comparatione*, welche er im Gymnasium vertheidigen wollte; doch vereitelte ein wiederholter Anfall seiner Krankheit dieß Vorhaben. Er starb den 4ten Dec. 1695, nachdem er sich noch auf seinem Sterbebette zur lutherischen Lehre bekannt hatte. Der Superintendent Joh. Beever lud durch ein

Gilz

gedrucktes Programm zu seinem Leichbegäng-
niß ein 1).

Cojen Johann Cojen, ein Rigischer, lebte zu
Anfang des vorigen Jahrhunderts, und schrieb
verschiedene lateinische Gedichte, unter andern
eins auf Hermann Samsons Vermählung
1709. 4.

Columbus Jac. Petersohn Columbus, hat zu Dor,
pat eine Rede in lateinischen Versen gehalten,
welche daselbst 1646 bey Joh. Vogel in 4.
gedruckt ist 2).

Cromer Martin Cromer, war ums Jahr 1512
zu Biecz in der cracauschen Wojwodtschaft ge-
boren, studirte zu Cracau, wurde Doctor
beider Rechte, und durchreiste Deutschland
und Italien. Hierauf ward er Canonicus zu
Cracau und königlicher Secretair. In die-
sem Amt mußte er das Reichsarchiv durchses-
hen, und schrieb sein Chronicon de origine et
rebus gestis Polonorum in 30 Büchern, welches
er, wie man aus der Vorrede zur letzten Aus-
gabe

1) Baumann lief. Lexicon.

2) Schaffer. Succ. liter. p. 199.

gabe sieht, auf seinen Gesandtschafts-
Reisen in Ordnung gebracht hat. Die Geschichte der
Nation geht darin bis aufs Jahr 1506. Die
erste Auflage kam 1555 zu Basel in Fol. her-
aus. Auf diese folgten noch 2 andere. Die
beste merklich vermehrte und verbesserte ist die
welche 1589 nach des Verf. Tod zu Eöln die,
Presse verließ. Sie hat außer einigen Zusä-
gen, auch Sachen die in die Zeiten fallen, da
Liesland unter Polen stand, und verschiedene
geographische Charten von Polen, Preußen,
Masovien, Litauen, Liesland und Rußland.
Das ganze Werk ist von Heintr. Pantaleon
einem Arzt und Geschichtschreiber zu Basel,
ins deutsche übersezt, und 1562 zu Basel her-
ausgegeben worden. Cromer wurde auch als
Gesandter an den Kaiser Ferdinand an dessen
Hof er sich 7 Jahr aufhielt, an den Pabst,
und an die Hanseestädte gesandt; auch wohnte
er der tridentinischen Kirchenversammlung und
verschiedenen Friedenstractaten bey. Im J.
1589 ging er aus der Welt, nicht 1586 wie
Jöcher angiebt, in dessen Gel. Lex. I Th. S.
2211 man seine übrigen Werke findet, die
eigentlich nicht hieher gehören a).

E 4

Otto

a) Sam. Joach. Hoppii schediasm. scriptor. hist. Po-
lon. liter. S. 17 u. f.

man: „als Petrus Bauer von St. Jürgen
 „zum Dum kam, succedirte ihm Simon zum
 „Dalen Candidat, zu St. Jürgen, und starb
 „in der Pestseuche.“ Er war der letzte der
 als Pastor zu St. Jürgen dem Stadtministe-
 rium einverleibt gewesen ist; denn da sein
 Nachfolger Joh. Krüger ins Amt kam, wurde
 derselbe zufolge eines Rathschlusses vom
 28sten Febr. 1657 von dem Stadtministerium
 ausgeschlossen. Folgende Schriften sind von
 diesem tom Dalen bekannt:

- 1) Oratio de incarnatione Dei. Rigae 1632.
- 2) Diss. de ente rationis. Praef. Io. Strubbur-
 gio Phil. P. P. Rigae 1633.
- 3) Diss. de autoritate et Perfectione scripturae
 sacrae. Rost. 1635.

Damm George Damm, aus Riga, studirte zu
 Rostock, und ward daselbst Magister; i. J.
 1657 aber Diaconus zu St. Johannis in sei-
 ner Vaterstadt. Doch kaum hatte er dieß
 Amt einen Monat lang verwaltet; so raste
 ihn schon die Pest hin f). Er hat eine Streit-
 schrift hinterlassen de fato caluinistico in Deum
 pariter ac hominem iniurioso.

George

f) Depkins Verzeichnis der rigischen Prediger.

George von Damm, aus Riga, studirte ^{von}
 zu Rostock wo er 1700 unter Zach. Grapens ^{Damm}
 Vorstz vertheidigte: Diss. examinans Cartesi-
 anam methodum convincendi atheos. Nach sei-
 ner Zurückkunft wurde er Pastor zu Wolfahrt
 im rigischen Kreis, wo er 1710 an der Pest
 starb g).

Michael von Diepenbrock, ein Rigischer, ^{v. Die-}
 ward 1706 Beysiger im liesl. Hofgericht. Von ^{pen-}
 ihm hat man eine zu Riga gehaltene und da- ^{brock.}
 selbst gedruckte Rede: von den ersten Vorste-
 hern und Regenten in Liefland h).

Werner von Diepenbrock, aus Riga,
 ist nach einem alten Mspt. 1616 daselbst Pa-
 stor zu St. Petri, und 1631 zugleich mit sei-
 ner Ehefrau Cath. Baumann begraben wor-
 den. In dem Disp. Gies. T. IV et V stehen
 2 Streitschriften von ihm, in welchen er sich
 Werner a Tieffenbrock nennt, nemlich:

- 1) De persona Messiae.
- 2) De canonibus, regulis, axiomatibus, do-
 cumentis, proprietatibus ac consuetudinibus
 sacrae scripturae.

M. Johann

g) Joach. Manselii Tr. de Georgiis fama ac erudi-
 tione claris p. 97.

h) Noua liter. mar. balt. 1706 p. 91.

M. Joh. von Diepenbrock, aus Riga, des Oberpastors Andr. von Diepenbrock Sohn, der 1670 geboren, 1698 Pastor Adjunctus in der Vorstadt und Pastor zu Bickern, 1700 Pastor zu St. Georg, 1701 Diaconus am Dom, und 1702 Archidiaconus zu St. Peter, wurde. Er hat in Leipzig 1695 de regali fidelium sacerdotio disputirt.

Din-
gels-
städt

Christian Adolph Ludwig Dingelstädt, geboren am 28ten Aug. 1741 zu Gartow im cellischen. Zuerst besuchte er die Schulen zu Uelzen und Lüneburg; dann zog er, weil er wegen der damaligen Kriegsunruhen nicht nach Göttingen gehen wollte, auf die hohe Schule nach Helmstädt, wo Schubert, Dommerich, Frömmichen, Beireis, von der Hardt und Carpsov seine Lehrer waren. Hier gab er theils einigen Studenten, theils Kindern in ansehnlichen Häusern, Privatunterricht. Im J. 1763 kam er als Hauslehrer nach Neval, und von da 1765 als Diaconus der deutschen Gemeinde und Rector der Provinzialschule, nach Arensburg auf der Insel Desel. Von hier that er 1766 eine Reise in sein Vaterland, und vermählte sich mit der Tochter des Postmeisters Bergmann zu Raseburg. Den von

Pernau aus 1769 erhaltenen Ruf zum Diaconat und Rectorat, trug er Bedenken anzunehmen; hingegen reiste er nach St. Petersburg wo man ihn bey der Wahl eines Pastors bey der St. Peterskirche mit in Vorschlag gebracht hatte. Im J. 1773 erwählte und präsentirte ihn das öfentliche Ministerium zum Beysitzer des dasigen kaiserl. Provinzialconsistoriums; aber das kaiserl. Generalgouvernement berief ihn nach Riga an die dortige Kronkirche zu St. Jakob als zweiten Prediger, doch so, daß er alle vorfallende Amtsgeschäfte allein verrichten sollte, weil der daselbst stehende erste Prediger Harder wegen seines Rectorats u. d. g. gänzlich davon entbunden war. Nach dieses letzten Tod wurde er 1776 Hauptpastor, und im folgenden Jahr ordentlicher Beysitzer des kaiserl. Oberconsistoriums; daher er nach dem Absterben des Generalsuperintendenten Lange, von 1777—1779 desselben Stelle vertreten, unter andern die Kandidaten prüfen und ordiniren mußte; auch introducirte er auf erhaltenen Befehl 1777 den an das dasige Lycäum berufenen neuen Rector Johann Deslew Geuder. — Außer verschiedenen Gelegenheitsgedichten die er in Helm-

Helmstädt, Reval und Riga hat drucken lassen, sind von ihm herausgegeben worden.

- 1) Eine in der herzogl. deutschen Gesellschaft zu Helmstädt gehaltene Rede: daß die Freundschaft auch auf unser ewiges Schicksal einen Einfluß habe. Helmst. 1763, 4.
- 2) Prosaisches Sendschreiben bey der Witt und Domschen Eheverbindung. Reval 1764. 4.
- 3) Predigt über Joh. 14, 19 bey dem Leichenbegängniß des Pastors und Rectors Garder. Mitau 1775. 8.
- 4) Predigt über Phil. 1, 21 bey dem Leichenbegängniß der Fr. Hofgerichtsaffessorin von Spalhaber. Riga 1776. 8.
- 5) Predigt über 4. B. Mos. 23, 10 bey dem Leichenbegängniß des Hrn. Generallieutenants und Vicegouverneurs Reinh. Joh. Freiherr von Meyendorff, Riga 1776. 8.
- 6) Taufrede über Ps. 127, 3. Riga 1778. 8.
- 7) Unterhaltungen für den Verstand und das Herz des Christen am Sonntage, Riga 1780; welches eine Wochenschrift ist, davon alle Sonntage ein halber Bogen in 8. herauskommt.

Sie ist mit Beyfall aufgenommen worden.

Außer andern ungedruckten Aufsätzen, ist er auch

auch Verfasser der Schulordnung welche der Magistrat zu Arensburg 1769 eingeführt hat.

Luther Dörper, war am 7ten Aug. 1654 zu Mitau geboren, besuchte erst die dasige Schule unter dem Rector Agrikola, dann das Gymnasium zu Dortmund, endlich die hohe Schule zu Gießen, wo er anfangs die Arzney hernach die Gottesgelahrtheit studirte. Nachdem er auch andere Universitäten besucht hatte, lehrte er in sein Vaterland zurück, und wurde Diaconus in Mitau; dann 1683 deutscher Prediger in Libau; 1697 Pastor zu Salgallen, und nach einigen Jahren zugleich Probst im hauskeschen Distrikt. Sein Ende erfolgte am 17ten Sept. 1710. Seine Gelehrsamkeit und Beredsamkeit wird sehr gerühmt ¹⁾. Er soll zugleich königl. polnischer Geschichtschreiber gewesen seyn, und ein merkwürdiges Collektaeneenbuch geschichtlicher Sachen in der Handschrift hinterlassen haben. Als ein lettischer Liederdichter und Uebersetzer ist er bekannt; Tetsch führt ihn auch in seinem Verzeichniß derselben an ²⁾. Man kan seine Lieder nicht

von

¹⁾ Tetsch Kurländ. Kirchengesch. 2 Th. S. 129.

²⁾ Geschichte der kurlischen lettischen Kirchalieder S. 30.

von des Liborius Depken seinen unterscheiden, weil beide sich mit den Buchstaben L. D. un-
terzeichnet haben.

**Dor-
hof** Theodor Dorhof, Pastor zu Sezzen in
Kurland, hat Consilium de institutione puero-
rum ad munus ecclesiasticum, geschrieben N.

**Dor-
sche** Joh. Andr. Dorsche, ward 1693 Pastor
zu Oberpahlen in Liefland, und 1701 Probst.
Zur Ausgabe der ehstnischen Bibel wurde er
mit gebraucht, wie man aus der Vorrede zum
revalschen N. T. sieht. Auch hat er ein latei-
nisches Gedicht auf das Absterben des Rands-
daten Wilh. Ludw. Spener, eines Sohns
des berühmten Phil. Jac. Spener, welcher
1696 zu Lindenhof in Liefland starb, verfertigt.

**Dun-
can** Gustav Duncan, war erst Notär bey
dem pernauschen Landgericht, dann Kriegs-
Kommissär. Seine Rede die er bey Verlegung
der Universität von Dorpat nach Pernau ge-
halten hat, ist gedruckt m).

Ebert Gregorius Ebert, war im vorigen Jahr
hundert Kollege der Domschule in Riga, und
hat viele Gedichte geschrieben.

Joh.

l) Paul Einhorn reform. gentis lett. 1636. 4.

m) Daumann lieff. Lexicon.

Joh. Gottlieb Ehrlich, aus Berlin ge:
bürtig, studirte zu Leipzig und Erlangen die
Gottesgelahrheit, besuchte auch, obgleich nur
auf kurze Zeit, Halle und Jena; that einige
Reisen in Deutschland; kam nach Riga, wo
er ein paar Jahre privatisirte, auch Kandidat
des Predigtamts wurde; dann ging er als
Hauslehrer in den dörfischen Kreis, und hält
sich noch in Liefland auf. Eine wichtige Be-
gebenheit seines Lebens, die bey ähnlichen
Vorfällen zuweilen als Heroismus angesehen
wird, übergehe ich stillschweigend, weil ich
nicht weiß ob er derselben allgemeine Be-
kanntmachung gern sieht. Schon in Deutsch-
land soll er etwas haben drucken lassen. In
Liefland gab er theologischphilosophische Be-
trachtungen, doch ohne Jahrzahl und Anzeige
des Druckorts, auf eigne Kosten heraus, da-
von ich 2 Stücke die nur etliche Bogen aus-
machen, gesehn habe; doch sollen schon 4
Stücke vorhanden seyn. Auch kündigte er
1780 eine Monatschrift an, für das schöne
Geschlecht in Lief- und Kurland, nemlich die
Kunst zu denken, wobey er sich anheischig
machte, alle Vierteljahr eine Aufgabe bekannt
zu machen, und für die beste Auflösung 15 Ru-
bel zu zahlen: vermuthlich aus Mangel an
Vierthes Stück. D Sub:

Subscribentinnen, ist die ganze Sache ins Stecken gerathen.

Elfing Bernh. Elfing, aus Riga, hat 1706 zu Leipzig wo er Magister wurde, unter Clearius Vorsitz folgende Streitschrift vertheidigt: *analysis logica epistolae Pauli ad Ebraeos, cum observationibus philologicis*; und bey einer andern *de pseudepigraphis S. Pauli apostoli*, den Vorsitz gehabt.

Erichson Andr. Erichson, aus Reval, hat zu Pernau studirt, und einige deutsche Gedichte hinterlassen.

Feige Sam Feige, war zu Ende des vorigen Jahrhunderts Prediger in Reval, wo er auf des Generalgouverneurs Fersens Absterben ein *Carmen elegiacum*, auch verschiedene andere Gelegenheitsgedichte geschrieben hat.

Siedler Constantin Siedler, ein Rigischer, studirte zu Königsberg, wo er 1603 dem Großfürsten von Rußland Boris Gudenow, an dessen Hof seine beiden Brüder Caspar und Friedrich Siedler, in Bedienungen standen, eine öffentliche lateinische Lobrede hielt, welche unter

unter dem Titel *Oratio in laudem Borissii Gudenovii M. D. et L. M.* ebendasselbst gedruckt wurde n).

Friedr. Gotthilf Findeisen, wurde zu Gbtz ^{Findeisen} Magister der Weltweisheit, und las ^{Findeisen} daselbst einige Collegia. Seit etlichen Jahren ist er in einem ansehnlichen Haus in Tiefland Hauslehrer. Hier hat er geschrieben: „*Raisonnement über einige Maximen der alten Welt und ihren Einfluß auf die Denkungart der Menschen, eine Parallele der alten und neuen Zeit*; ein Fragment. Riga 1778.“ In dieser Schrift führt er einige vorher von ihm an das Licht getretene kleine Abhandlungen an, als:

- 1) Abhandlung von der Staatskunst der Römer; (im hannoverschen Magaz. St. 32.)
 - 2) Ueber den Charakter und die Schriften Juvenals. (Vor seiner Uebersetzung dieses Dichters.)
 - 3) Ueber den Einfluß der Sitten auf die Sprache und den guten Geschmack. Berlin 1768. 8.
 - 4) *Commentatio philologico-critica ad explicandum locum Jer. 53. 9.* Lips. 1764. 4.
- D 2 Bens
- n) *Mascovs Real-Biblioth. im Mspt.*

Fischer Benjamin Fischer, des Generalsuperintendenten Joh. Fischers Bruder, der Vater des bekannten Archiaters Joh. Bernh. von Fischer; wurde den 3ten Oct. 1653 zu Lübeck geboren, wo er auf der Schule den Grund zu den Wissenschaften legte. Hierauf ging er 1673 nach Leyden, und hörte Spanheim, Drelincourt u. a. m. dann nach Leipzig, wo Bohn und der ältere Lttmüller seine Lehrer und vertrauten Freunde waren. Nachdem er auch in Altorf Moriz Hofmanns Unterricht genossen hatte, kehrte er wieder nach Leyden zurück, unterwarf sich dort den gewöhnlichen Prüfungen, schrieb seine Streitschrift de scorbuto, und empfing den Doctorhut. Nun ließ er sich in seiner Vaterstadt nieder, übte die Arzneygelahrtheit mit Beyfall, und verheirathete sich mit eines angesehenen Kaufmanns Tochter. Auf Empfehlung seines Bruders ward er 1686 vom schwedischen König Carl XI durch den Generalgouverneur Sastfer als Garnison-Arzt nach Riga berufen, wo er 1687 ankam, und bald darauf vom König die Erlaubniß erhielt eine Apotheke anzulegen. Seine ausgebreiteten Kenntnisse erwarben ihm allgemeines Zutrauen, und die Gnade des Königs, der ihn zum Provinzialarzt der lettischen Kreise

im Herzogthum Plesland ernannte, auch das medicinische Collegium in Stockholm veranlassete ihn unter seine Mitglieder aufzunehmen, wie das von ihnen vorhandene gedruckte Verzeichniß beweist. Aber schon am 3ten Oct. 1695 starb er an einem hitzigen Fieber, da er nur 42 Jahr gelebt hatte. Seine Personalien und viel auf sein Absterben von angesehenen Gelehrten verfertigte Gedichte, sind des M. Lib. Depkins bey seiner Beerdigung gehaltenen und im Druck vorhandenen Leichenpredigt angehängt.

Jacob Joh. Fischer, der ältere Sohn des letztern Generalsuperintendenten Jac. Benjamin Fischers, studirte zu Königsberg die Rechte, wo er 1741 seine Observaciones de juribus singularibus vertheidigte (S. livl. Biblioth. 1 Th. S. 323.) Nach seiner Zurückkunft wurde er Beyseker des kaiserlichen Hofgerichts das zu Aboe angelegt war; nachdem aber dieser Ort den Schweden wieder eingeräumt worden, ging er in Russisch-Kaiserl. Kriegsdienste, in welchen er bis zur Obristenlieutenants Stelle stieg, und dann seinen Abschied nahm. Sein jüngerer Bruder studirte in Strassburg die Rechte, ging darauf in

französische Kriegsdienste, kam als Lieutenant zurück, und trat in russische Dienste da er die preussischen Feldzüge mirmachte. Nach geendigten Krieg nahm er seinen Abschied da er schon einige Jahre Obrister gewesen war. Jetzt ist er polnischer Generalfeldwachtmeister. — Es sind also in der livl. Bibliothek diese beyden Brüder mit einander verwechselt worden.

Joh. Melchior Fischer, ein Sohn des Ältern Generalsuperintendenten Joh. Fischers, studirte die Arzneygelahrheit, und empfing zu Harderwyck 1705 den Doctorhut, bey welcher Gelegenheit von ihm aus Licht trat: Diss. inauguralis continens varias ex singulis medicinae partibus desumptas positiones. In Herrn Probst Baumanns oft gedachten liesl. Lexicon finde ich, daß er Erbherr auf Raiskum und Durben im roopschen Kirchspiel in Liefland, gewesen sey. Nach der livl. Biblioth. 1 Th. S. 329 hat er sich zu Libau aufgehalten.

Jacob Benjamin Fischer, ein Enkel des D. Benjamin Fischers, kam den 13ten Oct. 1731 zu Riga zur Welt, wo sein Vater Jac. Joh. Fischer Apotheker war. Hier besuchte er 11 Jahr lang das Lycäum, worauf er bey seinem

seinem Vater die Apothekerwissenschaft erlernte. In den Jahren 1756 — 1758 hörte er bey Kraxenstein in Kopenhagen die Naturgeschichte, Experimentalphysik und Chymie; 1761 in Upsal bey dem berühmten Linnee die Zoologie und Botanik, wohnte auch dessen botanischen Excursionen bey. Da er nach seiner Zurückkunft bey seinem Gewerbe seinen Vortheil nicht fand, verließ er es 1768, und wurde 1770 Waisenbuchhalter der Stadt Riga. Seine Schriften sind:

- 1) Bedenken über die Verfeinerungen und deren Erzeugung besonders derer in Liefland, in den rigischen gelehrten Beiträgen.
- 2) Kurzer Versuch einer Naturgeschichte von Liefland; in Supels topographischen Nachrichten von Lief- und Ehstland 2 B. S. 428. u. f.
- 3) Versuch einer Naturgeschichte von Liefland Leipzig 1778, mit einem Vorbericht des Hrn. Prof. Lestke. Dieses Werk ist eine ganz umgearbeitete und ansehnlich vermehrte Ausgabe, des in der gleich vorhergehenden Nummer angezeigten kurzen Versuchs: und hat in vielen gelehrten Zeitungen, auch in Becm. physic. ökon. Bibl.

Bibl. 9 B. 1778. 3 St. S. 390 Beyfall erhalten.

4) Er hat auch seines Vaterbruders des Hrn. Archiat. von Sischers liefl. Landwirthschaftsbuch 1772 von neuen ausgegeben, und dabey auf des Verf. ausdrückliches Verlangen, verschiedene Veränderungen gemacht, auch eine Vorrede vorangeschickt.

Fontin

Johann Fontin, ist 1648 zu Riga, wo sein Vater Dlaus Fontin Pastor der St. Jakobskirche war, geboren. Hier frequentirte er das Lycäum, ging darauf nach Greifswald, wo er 1706 eine Streitschrift de religione Cartesii vertheidigte o). Nach seiner Zurückkunft wurde er erst Pastor zu Keenwarden, dann 1725 Diaconus zu St. Peter in Riga, und starb den 8ten Dec. 1737 p). In Riga schrieb er 1730 ein Gedicht bey der Jubelfeier wegen Uebergabe der augsp. Confession.

Forsel

Andreas Forsel, von Oberpahlen in Lief-land gebürtig, wahrscheinlich ein Sohn des dasigen Propstes und Pastors Andr. Forsel, war

o) Nou. lit. mar. balt. 1706 p. 141.

p) Depkins Verz. der rig. Prediger.

war Advocat bey dem Königl. Hofgericht in Lief-land. Ob er einige Werke ausgegeben habe, weiß ich nicht. In der Holmia literata 1791 S. 72 wird er unter die damaligen Gelehrten gezählt.

Heinrich Grefe, aus Reval gebürtig, ist Grefe jetzt Feldarzt bey der russisch-kaiserl. Armee. Die Arzneygelahrtheit hat er zu Leyden studirt, wo er 1772 seine Inauguraldissertation de capite in partu praeternaturali excutiendo, vertheidigte.

Gerhard Gerhardson Frost, lebte im Frost vorigen Jahrhundert, wurde Doctor der Rechte, und Sachwalter bey dem Königl. Hofgericht in Lief-land. Sein Geburtsort ist nicht bekannt. Von ihm haben wir folgendes Werk: Brevis discursus de haereditibus quae ab intestato in bonis allodialibus et feudalis descendibus ex dispositione juris communis deferuntur, in II capita addito cum indice distributus, d. i. kurzer Discours von Erbfällen ohne Testament in absteigender Linie, allgemein beschriebenen Rechten nach, in Erb- und Lehngütern, in 2 Capita verfaßt. Riga 1634. 4.

Fuhr-
mann

Arnold Fuhrmann, kam 1663 zu Riga zur Welt, wo sein Vater Doctor der Arzney: gelahrtheit und Stadtphysicus war. Nachdem er einige Zeit Cabinetprediger des Grafen Benedict Orensterna gewesen war, wurde er 1690 Diakonus zu St. Johannis in seiner Vaterstadt; 1691 Diakonus am Dom; 1698 Archidiaconus zu St. Petri und zugleich Sonn: abendsprediger; 1702 Pastor am Dom und Beyfuger im Stadtkonfistorium. Er starb 1710 an der Pest 9). Bey der Beerdigung Adrian Preusmanns 1710 gab er Gedichte in hebräischer, griechischer, lateinischer und deutscher Sprache heraus. Seine übrigen Schriften werden in den Nov. liter. mar. balt. p. 206 angezeigt.

Heinrich Fuhrmann, ein Rigischer, studirte zu Rostock, wo er Magister wurde und eine Streitschrift de Johanne baptista, 1692 vertheidigte. Nach seiner Zurückkunft war er erst Prediger zu Piekern, dann zu Pinkenhof im Gebiete der Stadt Riga; endlich 1697 an der Jesuskirche in der rigischen Vorstadt, und starb 1709 r).

Samuel

1) Depkins Verzeichniß der rig. Prediger.

r) Ebd.

Samuel Galasius, ein Preuze, war in Galasius Kestland eine zeitlang Hauslehrer bey der Frau Oberstallmeisterin Gräfin von Löwen: wolde zu Klein: Roop; und wurde hernach Rector der Schule zu Mitau, wo er verschiedne Gedichte, ingleichen eine Abhandlung: an in scholis christianis stimuli loco adhiberi possit ambitio, geschrieben hat.

Joh. Gamper, ein Rigischer, lebte in Gamper der Mitte des vorigen Jahrhunderts, und per war Colleague an der Domschule zu Riga, wo er 1740 starb. Man findet von ihm sehr viele deutsche und lateinische Gedichte.

Sebast. Garicius, aus Riga gebürtig, Garicius ist als ein Dichter bekannt. Ein Gedicht das er 1589 auf die Reise Christoph Gainers: dorfs ausgegeben hat, ist noch vorhanden.

Christoph Gainersdorf, aus Wilda ge: Gainers: bürtig, war Obersekretair bey dem Rath zu Dorf Riga. Er starb eines gewaltsamen Todes, indem ihn ein Hölz Namens Judooffsky, am 17ten Jun. 1609 auf seinem Holm bey der Spilwe menschenmörderischer Weise erschlug.

Er

Er hat geschrieben: *Votum in magnifici Domini Georgii Farenbachii haeredis in Marchiis etc. profecionem contra Turcas suscepiam.* Rigae typis Nic. Mollynii 1590. 4.

Gez. bauer Joh. David Gebauer, Magister der Weltweisheit, aus Waltershausen im Fürstenthum Gotha gebürtig; wurde erst Rector der Stadtschule in Reval; dann wegen seines Fleißes und seiner Wissenschaften 1730 zum Lehramt der Dichtkunst und griechischen Sprache an das dasige Gymnasium berufen; und war der erste in dessen Person diese beiden Lehramter daselbst mit einander verbunden wurden; da man denn an die Stelle des andern Lehrers, einen Lehrer der russischen Sprache bestellte. Im J. 1753 war er derzeitiger Rector und Senior am Gymnasium e). Von ihm ist bekannt: Revalsche Jubelfeude wegen des zum andernmahl gefeyerten Festes der Augsburgischen Confession auf dem kaiserl. Gymnasio 1730 den 26sten und 27sten Jun. in zwo Reden bezeiget unter: Anführung M. J. D. G. Reval 4. Sie besteht aus zwey lateinischen Eingangsbreden, deren er an jedem Tag eine gehalten

e) Viderm. altes und neues von Schulsachen 1 Th. S. 279.

gehalten hat, und aus den Abschiedsbreden einiger Gymnasiasten.

Johann Gercken, ein Rigischer, studirte zu Rostock die Gottesgelahrtheit, und vertheidigte dort 1699 unter Crapens Vorsth eine Streitschrift de Judaeorum et Mahumedarum Chibboth Hakkebher seu percussione sepulchrali vulgo, von den Schlägen im Grabe. Sie wurde 1706 ebendasselbst auf 8 Bogen in 4. wieder abgedruckt f).

Samuel Gerlach. Wer er gewesen sey, ist nicht bekannt. Seine Schriften sind:

- 1) Einheimischer Krieg der also von sich selbst genannten Reformirten in den Glaubensartikeln und Kirchengebräuchen. Riga 1657.
- 2) Catechismuschlüssel.
- 3) Henschelchriften keine Christen.
- 4) Einhellige Unhelligkeit der Reformirten. Riga 1657.

Joh. Detlev Geuder, ist 1742 zu Bredstätt im Herzogthum Schleswig, wo sein Vater

f) Nou. liter. mar. balt. 1699 S. 164 und 1706 S. 133.

Vater Joh. Pet. Geuder Advocat war, geboren. Nach seiner Eltern Tod, erzogen ihn seine Großeltern, da er dann zuerst die Schule in Schleswig, darauf das hamburgische Gymnasium besuchte. Im Jahr 1760 ging er nach Halle, und nach drittehalb Jahren nach Jena. Nach der Rückkehr in sein Vaterland, war er Hauslehrer bey adelichen Kindern, zuletzt im Hause des Procanzlers Cramer in Kiel; da ihn der dasige Magistrat zum Conrector an der Stadtschule berief. Im Jahr 1777 kam er auf erhaltenen Ruf vom kaiserl. Generalgouvernement, nach Riga, wo er Rector des Lycäums und Diaconus bey der St. Jakobskirche wurde. Zu seiner öffentlichen Einführung am 1sten Dec. ließ er als Rector eine Einladungsschrift drucken: „Versuch über die Frage, ob die gelinde oder die strenge Erziehung den Vorzug verdiene. Riga 1777.“ Auf gewisse Veranlassung legte er 1780 beide Aemter wieder nieder.

Glan-
ström

D. G. Glanström, von der Insel Dagen oder Dagden, wo sein Vater Prediger war, gebürtig; studirte zu Königsberg die Arzneygelahrheit. Aber nach seiner Zurückkunft trieb er als Hauslehrer für sich die zur
Gottes:

Gottesgelahrheit erforderlichen Wissenschaften und Sprachen, brachte es auch in kurzer Zeit darin so weit, daß er bey einigen Pastoraten in Vorschlag kam, und Pastor der deutschen und ehstnischen Gemeine in Weissenstein wurde, welches Amt er noch jetzt mit allgemeinen Beyfall verwaltet. Von ihm ist im Druck erschienen: Standrede bey dem Grabe des Hru. Peter Heinrich von Lilienfeld. Rival 1771.

Gottlieb Joh. Glaser, aus Riga, wo Glaser er 1749 geboren ist, und das Lycäum frequentirte. Im J. 1769 ging er nach Jena um daselbst die Arzneygelahrheit zu studiren, und vertheidigte dort 1772 unter C. A. Nicolai Vorsth seine Disputat. De febris malignis. Nach erhaltenen Doctorhut kam er in sein Vaterland zurück, und hält sich jetzt als Arzt in Fellin auf.

Jacob Gnospelius, vermuthlich aus Gno-
Marva, wenigstens blühet noch jetzt diese Fa-
milie daselbst. Im J. 1677 wurde er Lehrer
der Dichtkunst am revalschen Gymnasium,
legte aber dieß Amt nach einigen Jahren wie-
der nieder, und ward Pastor in Marva. End-
lich

lich nahm er, ohne daß Jemand den Anlaß wußte, die kleine Pfarre zu Waiwara an v). In Reval hat er verschiedene Gedichte geschrieben w).

Gösch Joh. Gösche, kam am 12ten Apr. 1715 in Riga zur Welt; wurde erst Pastor zu Wickern im rigischen Stadtgebiet, und Adjunct der Jesuskirche, welche beiden Aemter damals immer verbunden waren. Im J. 1742 wurde er Pastor zu Kattelkalm und Olav; 1747 zu St. Georg in der rigischen Vorstadt; 1750 Diaconus zu St. Johannis, in welchem Amt er 1754 starb. Man hat lettische Lieder von ihm, die mit den Buchstaben J. G. unterzeichnet sind.

Graf Carl Joh. Graf, ein Liefländer; Pastor zu Serben und Drosten, zu welchem Amt er 1769 ordinet ward. Er besorgte den Druck der bankowschen lettischen Postille, hat auch verschiedene Lieder ins Lettische übersetzt, die man mit den Buchstaben C. J. G. bezeichnet findet. Hr. Pastor Bergmann x) führt verschiedene Umstände seines Lebens an.

Joachim

u) Biderm. Altes und Neues von Schulsachen
1 Th. S. 279.

w) Baumann liefl. Lexikon.

x) Liefl. Geschichte S. 176 u. f.

Joachim Grave, ein Rigischer, geboren 1720, ging, nachdem er die Domschule in seiner Vaterstadt besucht hatte, nach Jena; wurde 1753 Prediger zu Mitau, und 1772 zu Lemsal; 1775 Probst im rigischen Kreis, und 1776 Beystiger im kaiserl. Oberconsistorium. Er starb 1780. Von ihm haben wir einige Gelegenheitspredigten, als:

1) Bey der Einweihung der Kirche zu Mitau; welcher eine Beschreibung aller bey dieser Feierlichkeit beobachteten Ceremonien beygefügt ist. Riga. 4.

2) Bey der Beerdigung des General en Chef Grafen von Fermor.

Johann de Graven, Manister der Weltweisheit, studirte zu Wittenberg, wo er unter Meissners Vorfig de festis, lectionibus dominicalibus, musica figurali et organis, disputirte. Im Jahr 1623 wurde er zu Riga Pastor am Dom; 1644 aber zu St. Petri und Oberpastor. Er starb den 6ten Jun. 1646 y).

Joachim Christian Grot, Pastor auf Basili-Ostrow zu St. Petersburg, ließ da er noch

y) Depkins Verzeichniß der rig. Prediger.
Viertes Stück. G

noch Hauslehrer in Ehstland war, eine Predigt drucken: Gott mitten in seinen Strafgerichten voll Gnade und Barmherzigkeit. In St. Petersburg hat er viel einzeln Predigten und Reden herausgegeben, auch neuerlich eine Sammlung in zwey Bänden, deren erster die Predigten über die Rechtmäßigkeit der Blattereinimpfung enthalten soll, angekündigt.

Grünblatt
Grünwald

Grünblatt S. Kofe v. Grünblatt.

Stenius Grünwald, ein Rigischer, 1672 geboren; studirte zu Leipzig, wo er 1695 unter Joh. Bened. Carpzovs Vorſitz seine Streitſchrift *de jure decidendi controversias theologicas*, vertheidigte. Im J. 1702 ward er Pastor zu Kattelkahn und Olay im Rigischen Stadtgebiete, und starb 1709 als Diaconus zu St. Johannis in Riga 2).

Grünner

Ernst Ottomar Grünner, aus Wezlar gebürtig, ein Mann von vielen Fähigkeiten; hatte zu Jena die Gottesgelahrtheit studirt; kam darauf nach Liefland, wo er sich eine zeitlang aufhielt, endlich irre ward, ein trauriges Ende hatte, und in den dürftigsten Umständen zu Riga 1743 starb. Von seinen Schriften sind bekannt:

1) Die

2) Depkins Verzeichniß der Rigischen Prediger.

1) Die vergnügte Einsamkeit.

2) Ein Gedicht über die Schlacht bey Chozim.

M. Anton Gildenstädt, der Großvater Gildensteds in der livl. Biblioth. 1 Th. S. 458 angeführten Prof. Gildenstädt zu St. Petersburg; ist zu Riga wo sein Vater Lambert Gildenstädt Kaufmann war, 1656 geboren. Auf dem Rigischen Gymnasium hielt er 1674 eine Rede *de immani mortis truculentia*. In Leipzig studirte er die Gottesgelahrtheit, und vertheidigte daselbst unter Val. Alberti Vorſitz eine Kathederabhandlung *de zelo Jehu aduersus Achabitas et Baalitas ex 2 Reg. 10.* Im J. 1687 ward er Pastor zu Holmhof; 1697 zu Kattelkahn (oder Steinholm) und Olay im Rigischen Stadtgebiete; 1702 Diaconus und 1709 Pastor zu St. Johannis in Riga. Die Pest raste ihn den 9ten Jul. 1710 aus der Welt a).

Christoph Güntherberg, ein gelehrter Güntherberger von Adel, hat zu Dorpat eine öffentliche Rede gehalten: *Historia monarchiae persicae*, welche 1639 in 4. gedruckt ist. b).

c) 2 Depkins Verzeichniß der Rigischen Prediger.

a) Depkins Verzeichniß der Rigischen Prediger.

b) Scheff. Succ. lit. p. 287.

neygelahrtheit, welches Amt er mit einer feierlichen Rede antrat *d*). Hierauf wurde er herzogl. mecklenburgischer Hofrath. Im J. 1740 ließ er nebst seinen beiden jüngsten Brüdern, seinen Adel erneuern. Da er 1765 als zweyter Stadtphysikus nach Riga kam, fand er vielen Beyfall und großes Zutrauen: aber der Tod nahm ihn schon am 31sten Jan. 1767 aus der Welt. Seine Schriften sind:

1) *Diss. inauguralis de affectibus quibusdam spasmodicis frequentius; procurrentibus.* Rost. 1738: 4.

2) *Oratio de sternutationis effectu saepius noxio, indeque orta consuetudine sternutantibus optandi salutem.* Mit dieser Rede trat er sein medicinisches Lehramt an.

3) *Diss. de fluore albo speciatim grauidarum;* respon. P. N. Flamm. Rost. 1747.

4) — *De situ corporis cum sani tum aegroti:* resp. I. B. Bump. *ibid.* 1747.

5) *Diss. de dormientibus.* Sie ist in 2 Abschnitte getheilt; der erste handelt de situ dormientium; resp. A. W. de Marne. *ibid.* 1753. Der andere: de j. sta somni salutaris

d) Börners Leben jetztlebender Aerzte und Naturforscher 3 B. S. 137.

taris quantitate et mensura: resp. I. W. Fr. Lieb. *ibid.* 1755.

6) — *De orchide;* resp. P. T. Carпов. *ibid.* 1747.

7) — *An bibere stando an conducat magis sedendo:* resp. T. G. Zeiser. *ibid.* 1752.

8) — *De calculo in glandulis sublingualibus reperto.* 1754. Joh. Friedr. Rosenberger, ein Kurländer aus Neu-Auzen, hat sie vertheidigt.

Joh. Herm. Hagen, ein Kevalscher, vertheidigte zu Kiel unter Nic. Möllers Vorsitz eine Streitschrift de prisca Salomonis sapientia *e*).

Joh. Wilh. Hänfelin, kam 1752 in das Predigtamt, und war erst deutscher Prediger zu Durben, dann wurde er 1768 nach Goldingen berufen. Er hat eine deutsche Ordnung des Heils herausgegeben, die Beyfall fand *f*).

Johann Friedrich Hartknoch, aus Preussenhofen, studirte zu Königsberg die Gottesgelahrtheit,

© 4

heit,

e) Noua act. liter. mar. balt. 1705 p. 184.
f) Tetsch kurl. Kirchengeschichte.

heit, und war schon entschlossen die Akademie zu verlassen, da der dasige Buchführer Kanter ihn als seinen Freund und als einen aufmerksamen rechtschaffenen Mann, ersuchte während seiner Abwesenheit zur Zeit der Leipziger Messe einige Aufsicht über seine Buchhandlung zu haben. Aus freundschaftlicher Dienstsfertigkeit versprach und erfüllte er dieses; wobey er immer mehr und mehr den Zusammenhang und die Beschaffenheit des Bücherhandels einsehen lernte, eine Neigung dazu gewann, ihr folgte, und endlich eine Buchhandlung in Riga anlegte, welche bisher dort, und überhaupt im Land, gefehlt hatte. Durch seinen unermüdeten Fleiß ist dieselbe bald zum Beträchtlichen hinangestiegen. — Unter seinem Namen ist zwar keine Schrift an das Licht getreten: doch hat er großen Antheil an einigen Werken zu welchen er Beyträge v. d. g. lieferte; überdieß sind die 1773 herausgekommene Merkwürdigkeiten der Morduanen, Kasaken, Kalmücken, Kirgisen etc. als ein Auszug aus Pallas Reisen (erstem Theil,) seine Arbeit. Die Auszüge aus eben dieses Gelehrten Reisen 2ten und 3ten Theil, in gleichen aus Georgi Reisen, welche sämmtlich

1777 unter dem Titel von Merkwürdigkeiten die Presse verließen, hat der Herausgeber der nordischen Miscellaneen verfertigt.

Joh. Hartmann, ein Rigischer, studirte Hartmann zu Gießen, wo er sich besonders zu J. C. Dietrich hielt. Hierauf wurde er in seinem Vaterland erst Pastor zu Siffegahn; dann 1644 zu Uexfüll und Kirchholm; 1646 in Riga Diaconus bey St. Johannis, und 1650 am Dom; 1656 Archidiaconus zu St. Petri; und starb in eben dem Jahr an der Pest (g). Von ihm hat man: Ehrengedächtniß Gustav Carl Horns und Eberhard Horns 1654; ingleichen einige einzeln gedruckte Gedichte.

Bernhard Theod. Hausdorf, aus Bern-Hausdorf in der Lausitz, war Doctor der Rechte, und wurde Secretair bey dem rigischen Generalgouvernement, welches Amt er bis an seinen Tod den 1sten Apr. 1757 verwaltete. Er hat eine Kathederabhandlung: foeminarum saxoniarum negotia absque curatoribus valida, Erf. 1728, vertheidigt. Die von ihm zusammengebrachte ansehnliche Sammlung von Na-

turseltenheiten, ward nach seinem Tod auffers
halb Landes verkauft.

Hau-
sen

... Hausen, hat vermischte Schriften
geschrieben, unter welchen der kurze Entwurf
einer Geschichte von Kurland und Semgallen
von 1700 bis 1736 befindlich ist. Ich finde
ihn in Hrn. Pr. Baumanns less. Lexicon ange-
führt.

Hein

Heinrich Hein, war Doctor der Rechte,
und wie man aus einem von ihm geschriebes-
nen lateinischen Hochzeitgedicht sieht, i. J.
1648 Professor in Dorpat und Beyseiger des
königl. Hofgerichts. Man findet ihn nir-
gends in den Namensverzeichnissen der dasigen
Lehrer.

Heling

Georg Wilh. Heling, ein Sohn des
Pastors zu St. Jacob, Georg Ernst Heling
in Riga, wurde 1761 Pastor zu Schujen
und Loddiger in Liefland, und starb am 4ten
März 1769 in seinen besten Jahren. Er hat
verschiedene Gedichte geschrieben, darunter
das Leiden Christi im Garten wohl gera-
then ist.

Christian

Christian Adolph Helwig, erlernte zuerst Hel-
die Apothekerwissenschaft, dann ging er nach ^{wig}
Halle, studirte dort die Arzneygelahrheit, ver-
theidigte 1768 seine Inauguraldissertation
de febribus intermittentibus, und erhielt den
Doctorhut; worauf er in seinem Vaterland
die Praxis trieb. Sein Vater Christian
Gottfr. Helwig war Pastor zu Helmet im
pernauschen Kreis; sein Großvater Joh. Andr.
Helwig aber Superintendent in Reval, und
ein Sohn des bekannten ehstländischen Bi-
schofs Jac. Helwig.

Joh. Christoph Henckel, eines Predigers Hen-
Sohn aus Ehstland, studirte zu Halle, und ^{kel}
ward nach seiner Zurückkunft Pastor zu Mat-
thisen und Kreuz in Harrien; welches Amt er
nach etlichen Jahren auf gewisse Veranlassung
niederlegte. Jetzt hält er sich zu Oberpahlen
in Liefland auf; wo er von dem Herrn Major
von Lauw einen jährlichen Gehalt genießt.
Im J. 1774 fing er an eine biblische Geschichte
in ehstnischer Sprache, unter dem Titel: Jum-
mala suvest Taggudest Ma-ilma peäl (d. i.
von Gottes großen Werken auf Erden) her-
auszugeben, davon bereits 2 Theile an das
Licht getreten, und demselben etliche ehstnische
Drost,

Strofflieder angehängt sind. In der Fortsetzung arbeitet er noch jetzt.

Hepp-
pen Dav. Gottfr. Zeppen, aus Königsberg in Preußen, wurde in Riga 1693 Notair bey dem Amtsgericht und 1695 bey dem vogteylischen Gericht, 1697 polnischer Dolmetscher. Aus G. Caspari Zuschrift der Ausgabe von seines Vaters praelect. publ. de futuri theologi studii philolog. et philosophicis an Herm. Brevier, sieht man daß dieser Zeppen als schwedischer Kriegssecretair und Obernotair des rigischen Raths in Riga gestorben ist. In der lateinischen Dichtkunst hatte er viel Fertigkeit, davon außer verschiedenen Gelegenheitsgedichten, folgende zeugen:

1) Recens honor consularis in adultis virtutibus ac meritis viri magnifici Dni Joh. ab Oettingen, Regiae Rigenfis Praetoris haecenus iustissimi etc. Anno quo ConsVLlibVS FIXIS JAM VIVIDA RIGA SVperbit.

2) Solemnia gratulatoria, quae in honorem viri praeclariss. Dni Dav. Hornicaci, Philosophiae in alma Rigenfi athaenaeo designati Professoris dignissimi Ao. 1697 d. 7. Dec. eo ipso die, quo orationem suam inauguralem declamabat etc. properabat D. G. H.

3) Der

3) Der lebendig begrabene oder wider seinen Willen vor tod. angesehene und zur Erde bestattete Hr. Rittmeister Christoph von Freudenfeld, in freyer und gebundener Schreibart vorgestellt von einem Liebhaber der Poesie. Rost. 1706. 4. Die Gelegenheit dazu gab folgende Begebenheit: Da Carl XII nach einem erfochtenen Sieg 1700 die Wahlstatt durchsuchen ließ, fand man einen Körper (von der feindlichen Parthey) der dem genannten Rittmeister so gleich sahe, daß man ihn für denselben hielt, und mit einem dessen Stand angemessenen Pomp beerdigte. Da sich aber dieser Freudenfeld gesund bey dem Königl. Lager einfand, sahe man den Irrthum h).

Carl Friedr. Herrmann, aus Preußen, Herrmann war Pastor zu Bauske; und starb 1756. Er hat mit an der Wochenschrift der Einsiedler, die um d. J. 1740 in Königsberg herauskam, gearbeitet.

Hermann Hermeling, den 9ten May ¹⁷⁶² geboren, wo sein Vater Schlosser ^{me}ling war;

h) Nou. liter. mar. balt. 1706. p. 108 u. f.

war; studirte zu Leipzig, disputirte dort de actu et potentia, und wurde Magister, dann königl. schwedischer Hofprediger; 1659 in Riga Wochenprediger, 1682 Pastor am Dom, und starb den 5ten Jun. 1689 1). Sein Epitaphium ist in der Domkirche zu sehen. Seinen ganzen Büchervorrath vermachte er 1687 der rigischen Stadtbibliothek k). Das hermelingsche Legat zum Besten des rigischen Stadtmünisteriums, hat seine Wittwe Dorothea Könnemann, in ihren den 26sten Oct. 1696 errichteten Testament, gestiftet. Das Capital bestand aus 500 Thal. alb.

Friedr. Freyherr von Heydeck. Er ist für die Religion in Liefland und deren reinen Vortrag sehr besorgt gewesen, wie man aus der Vorrede des von ihm 1526 zu Königsberg in Druck gegebenen Werks sieht: „In dem „hochwürdigen Fürsten und Herrn Wolter „von Plettenberg, deutschen Ordens Mei- „ster in Liefland, Eyn gar christliche Ermah- „nung von der Leer und Erkenntniß Christi, „durch den Wohlgebornen Fryderichen Herrn

1) Depkins Verz. der rig. Prediger.

k) Willisch Nachr. von derselben.

zu Heydeck, eben desselben Ordens, nun aber aber im rechten Christenorden, der wenig „ist 1).“

Thomas Hildendorp, war Conrector der Hil-
den-
dorp-
rigischen Domschule. In des Hrn. Hr. Bau-
manns lief. Lexicon finde ich ihn i. J. 1594,
da er elementa linguae graecae zu Riga in 4.
herausgegeben hat.

Jordan Hilling, aus Riga gebürtig. Hil-
ling
Von seiner Herkunft ist nichts Zuverlässiges
bekannt. Um das Jahr 1649 finde ich ihn
unter den rigischen Gymnasiasten, da er ei-
nige Gelegenheitsgedichte hat drucken lassen.
In seinem 40sten Jahre war er geheimer Käm-
merling bey dem Pabst Clemens IX, wie sein
in Rom gestochenes und auf rothen Atlas ge-
drucktes, in der rigischen Stadtbibliothek auf-
behaltenes, Bildnis, wo man es vor dem
ersten Theil der arndtschen Chronik findet,
anzeigt. In der Dichtkunst hatte er wenig
Fertigkeit.

Gerhard

1) Grundriß vom merkw. Leben Albrecht des
Ältern, Marggraf von Brandenburg, von M.
Fried. Sam. Vack. 1745. 8.

Him-
sel Gerhard Himsel, zu Magdeburg 1603
geboren, studirte die Arzneygelahrheit, ward
Conrector zu Tangermünde; dann Doctor der
Medicin; aber 1632 Lehrer der Mathematik
am Gymnasium zu Neval, von da er im fol-
genden Jahr nach Woe ging um sich in den
medicinischen Wissenschaften mehrere Kennt-
nisse zu sammeln; doch schon 1634 nach Neval
zurückkam, Stadtphysikus und Director der
Kriegsbaukunst wurde. Er starb den 7ten Jan.
1676 im 73sten Jahr seines Alters und 44sten
seines Amtes. Seine Werke sind: 1) Archi-
tectura militaris. 2) Cometologia. 3) Calen-
daria m).

Joach. Gebhard Himsel, zu Riga wo
sein Vater Stadtmünzmeister war, 1701 ge-
boren; erwählte die Arzneywissenschaft, und
erlangte zu Utrecht den 7ten Oct. 1725 die
Doctorwürde. Seine Inauguraldissertation
handelt de necessitate chymiae ad stabiliendam
rationalem theoriam medicam, ex autoritate
Magn.

m) Wirre diar. biogr. adan. 1676 d. 7. Jan. Bi-
dermann A. und N. von Schulk. 1 Th. S. 184.
Baum. kief. Lexic.

Magn. Rectoris Dau. Millii Traj. ad Rhenum
1725. Hierauf übte er die Arzneywissenschaft
mit vielen Beyfall in seiner Vaterstadt aus,
erwarb sich Liebe und Vertrauen, und ward
1731 zum ersten Stadtphysikus ernannt. Er
starb den 14ten May 1751 zu Frankfurt am
Mayn, da er zur Wiederherstellung seiner
verlorenen Gesundheit, eine Reise zum Gesund-
brunnen zu thun im Begrif war.

Nicolaus von Himsel, ein Sohn des vor-
hergehenden, war am 16ten Oct. 1729 zu
Riga geboren, wo er die Domschule besuchte.
Im J. 1747 ging er nach Königsberg, studirte
daselbst die Arzneygelahrheit, zog zu seines
Vaters Freund dem Prof. Volius ins Haus,
genoß desselben und Buttners, Laubmey-
ers, Knuzens, Gutters, Bucks, Teske
und Rappolds Unterricht. Von hier ging er
1750 nach Göttingen, wo der berühmte Hal-
ler sein Lehrer und besonderer Schüler war,
der ihm in der Anatomie, Kräuterkunde, Phy-
siologie, Wundarzney u. d. g. Unterricht gab.
Auch hörte er noch Richter, Hollmann,
Becmann, Brendel, Wehner und Achen-
wall. Hier erhielt er 1751 den medicinischen
Doctorhut, nachdem er seinen Cursum de
Viertes Stück. §
prac-

praestantia ferri in medicina, gehalten, und darauf die von ihm verfasste Inauguraldissertation de victu salubri ex animalibus et vegetabilibus temperando, unter Hallers Vorfig vertheidigt hatte. Nun kehrte er in seine Vaterstadt zurück, die er aber 1752 wieder verließ, eine Reise durch Deutschland, die Schweiz, Italien, Frankreich, England, Holland, die Niederlande, Dänemark und Schweden, antrat; dann über St. Petersburg in seine Heimath zurückkam. Auf dieser Reise machte er mit den angesehensten Gelehrten Bekanntschaft, mit welchen er einen beständigen Briefwechsel errichtete. In London nahm ihn die Akademie der Wissenschaften unter ihre Mitglieder auf. Er kam 1757 mit Schätzen der Gelehrsamkeit, und mit einer großen Sammlung von Naturseeltenheiten in seine Vaterstadt zurück, fing an die Arzneiwissenschaft mit glücklichem Erfolg auszuüben; starb aber schon im Decemb. 1764 an einem hitzigen Fieber, im 34sten Jahr seines Alters. Nach seinem Tod schenkte seine Mutter seine Naturalien- und Kunstsammlung der Stadt, für welche in dem neustädtischen Witwen-Convent ein Zimmer eingeräumt wurde, wo sie gehörig eingerichtet ist, und unter dem Namen des himfelschen

sehen Museums aufbehalten wird. Die Aufsicht darüber ist dem Waisenbuchhalter Fischer übertragen, der sie auch in Ordnung gebracht hat. — Der D. Zimsel hat auch eine Beschreibung seiner Reise und aller auf derselben angetroffenen Merkwürdigkeiten in 4 Quartbänden in der Handschrift hinterlassen.

R. G. Zimsel, ein Piesländer. Mehrere Nachricht finde ich nirgend von ihm. Er studirte in Halle die Medicin, und vertheidigte daselbst 1694 unter Fried. Hofmanns Vorfig eine Streitschrift de caloris, lucis et flammae natura atque effectibus in res creatas n).

Jugbor Elisabeth Zimsel, in Reval, war vermuthlich eine Tochter des Prof. Gerhard Zimsel. Sie gehört unter die hiesigen Dichtertinnen. Ein von ihr gefertigtes Hochzeitgedicht hat sie 1689 zu Reval drucken lassen.

Ludwig Zintelmann, ein um sein Vater Zintelmann sehr verdienster und gelehrter Mann, zu Riga 1578 geboren. Sein Vater Thomas Zintelmann war Kaufmann, seine Mutter

*) Göttens gel. Europa 2 Th. S. 110.

Margaretha, des Rathsherrn Herrmann von Nihellen Tochter. Nachdem er den Schulunterricht in seiner Vaterstadt genossen hatte, ging er 1596 nach Königsberg, von da nach Frankfurt an der Oder. Hierauf durchreiste er Deutschland, und kam nach Leyden wo er sich einige Zeit aufhielt. Dann ging er nach Frankreich und England; kam nach Leyden zurück, und erhielt daselbst 1607 von der juristischen Facultät den Doctorhut. In eben dem Jahr ging er in sein Vaterland zurück, und heirathete des kurländischen Hofpredigers Gotth. Lembgen Tochter Catharina. In Riga wurde er Rathsherr, Quartierherr, Obervogt u. s. w. Im J. 1613 ging er als Abgeordneter der Stadt nach Polen. Nachdem Gustav Adolph die Stadt erobert hatte bekam er die Güter Kroppenhof und Fossenberg lehnswise, ward hierauf königlicher Commissarius, Hofgerichtsbesitzer, und Landrichter im rigischen und kokenhusenschen Kreise. Von seiner Freygebigkeit sind viel Beweise vorhanden; z. B. die Kanzel in der Domkirche zu Riga ließ er bauen, und an die Jesuskirche schenkte er Altar, Geräthe und allerley Schmuck; der dörptschen Universität vermehrte er seine Bibliothek; und starb 1643.

Luders

Luden (S. livl. Bibl. S. 203) lies auf ihn ein Lobgedicht in Dorpat drucken.

Benedikt Hinzte, war 1594 zu Riga ^{Hin-}geboren, wo er die Handlung erlernte, und ^{te} 1637 in den Rath gezogen wurde; starb 1649 als Oberkämmerer. Er hat ein Werk geschrieben, welches er Urvebokken nennt, und vom Krieg zwischen König Sigismund III und Herzog Carl, handelt, aber nie gedruckt worden zu seyn scheint. Auch hat er einige Gedichte verfertigt.

Jodocus Holst, war Prediger an der Peterkirch zu Riga. Von ihm ist noch vorhanden: Auslegung der vier Gebetelein Morgens, Abends, vor und nach dem Essen. Riga 1596. 4. Aus der an den rigischen Stadtrath gerichteten Zuschrift sieht man, daß er 1586 nach Riga gekommen ist, weil er darin sagt, daß er vor 10 Jahren in dem betrübten Zustand der Stadt wegen des Tumultes, von andern Orten dahin berufen sey. Nach einem handschriftlichen Auffatz des Herrn Probstes Baumann, ist er 1696 gestorben.

Joh. Hornung, Pastor zu Carolen im ^{Hor-}dörptschen Kreis, starb in der russischen Gefangenschaft, in welche er zum zweyten mal gerathen war. In Baumanns liefl. Lexicon ^{nung} werden

werden folgende Schriften, doch ohne Anzeige des Orts, von ihm angeführt:

- 1) Eshnische Grammatik, 1694.
- 2) Kurze Erklärung des Catechismus Lutheri.

Huhn Christian Huhn, zu Groß-Salven in Kurland geboren, wo sein Vater Peter Huhn, 40-jähriger Prediger war. Er studirte zu Königsberg, ging darauf als Hauslehrer in etliche adliche Häuser; im Jahr 1745 aber nach Königsberg zurück, und besorgte dort die Korrektur der neuen Auflage der manzelschen lettischen Postille, welche Arbeit unter Grävens Aufsicht angefangen, und unter dem Superintendenten Baumann geendigt wurde. Im J. 1751 berief man ihn als Pastor nach Würzau in Kurland, und am 21sten April 1759 als Superintendenten o). Er hat auch die Ausgabe des achten lettischen Handbuchs besorgt, ingleichen zu Hanzelins Catechismus, und zu den neuen mitauischen Gesangbuch, die Vorreden gemacht. Da am 29sten Jun. 1775 das Petrinum in Mitau feierlich eingeweiht wurde, hielt er in der Schloßcapelle vor dem Herzog,

und
n) Teesch Kurländ. Kirchengesch. 1 Th. S. 235 u. f.

und dem zahlreich versammelten Adel, die Einweihungspredigt.

Balthasar Jacobi, ein Liefländer aus Jacobi der Provinz Dessel, hielt zu Königsberg 1706 eine Rede: informatio contra Pilati admirationem citae mortis Christi p).

Peter Jenichen, aus Fürstenberg in der Zemi-Niederlausitz, wurde 1702 zu Wittenberg Magister, 1704 Adjunct der philosophischen Facultät, und starb 1738 als Rector der Schule zu Thoren n). In seinem Werk: Meletemata Thorunensia seu dissertationes varii argumenti Tom. III handelt die dritte Dissert. des zweyten Bandes de curonia fatis sacpissime sinistris acriter pressa, factis autem praeclearis semper summe illustri.

Samuel Peter Jentico, Subconrector der rigischen Domschule, welches Amt er nach der Pest muß erhalten haben, indem 1711 der Rector Hörningf und der Colledge Geist, allein die von der Pest übriggebliebenen wenigen Schüler lehrten. Er gab heraus: Goldene

F 4

p) Nou. liter. mar. balt. 1706 S. 210.

n) Jöcher Gel. Lexic. 2 Th. S. 1829 u. f.

dene Himmelskette dadurch die Seelen von der Erde zum Himmel zu ziehen, oder wichtige Betrachtungen über die 4 letzten Dinge eines Menschen, den Tod, das Gericht, die Hölle und das Paradies, nebst nützlichen Bericht wohl zu sterben; ehemals in englischer Sprache von D. Steffens beschrieben, nachher aber in die französische, und aus dieser in unsere deutsche Sprache übersetzt von S. P. J. Riga 1718. 8.

von
Igel-
strohm

H. G. B. Freiherr von Igelstrohm, kurfürstl. sächsischer Kammerherr, und Erbherr von Kerrafer, Laiwa und Kabbina im döprtschen Kreis; ein Sohn des liesländischen vieljährigen Landmarschalls und nachherigen Landraths Freiherrn von Igelstrohm. Er ist ein Mann von vielen Kenntnissen, und hat verschiedene Gelegenheitsgedichte drucken lassen.

Rahlen, s. Cahlen.

Kab-
len
Kall-
mann

Carl Gustav von Kallmann, ein Liesländer, war Statthalter der Provinz Desel, und ist jetzt Beyfiser im kaiserl. Hofgericht zu Riga. Aus seiner Feder haben wir:

1) De justitia legislatoris ex amore et sapientia conspicua, Halae 1739.

2) Com-

2) Commentatio de eo quod consilii est circa officiorum exactionem, quam vulgo vocant politicam. Halae 1738.

3) Rede bey der Einführung des Herrn Hofrath Killani zum Vicepräsidenten im kaiserlichen Hofgerichte.

4) Verschiedene Gedichte.

Rudolph Günther Rieserwetter, aus Riese-
Herbst, war erst in Mitau bey der Herzogin wetter
Christiana Sophia Hofprediger; dann reformirter Prediger in Danzig; wo er 1673 im 54 Jahr seines Alters starb. Seine Schriften sind:

1) Protopopocia iustitiae et veritatis ab altera, altera vero parte pacis et misericordiae divinae, lapsum aequae ac reparationem hominis adumbrans; in heroischen Versen.

2) Der frühzeitige Tod der Gerechten verdammet das lange Leben der Ungerechten, eine Leichenpredigt über B. d. Weish. 4, 13—16 bey der Beerdigung des Herzogs Wladislaus Ludwigs. Königsberg 1649. 4.

3) Spiegel der Eitelkeit in welchem wir durchschauen in die Ewigkeit, eine Leichenpredigt bey der Beerdigung der Prinzessin Christiana Sophia. 1651. 4.

4) 5 Er

Er hat auch verschiedene andere Predigten drucken lassen 2).

Rem-
de

Nicolaus Kempe, ein Rigischer, vertheidigte 1693 zu Altorf eine Streitschrift de germanorum veterum theologia et religione pagana.

Kirch-
ner

Christoph Kirchner, war Notair bey dem schwedischen Landgericht Rigischen Kreises. Von ihm hat man: Sammlung deutscher Reden; in welcher viel von den Lebensumständen Gotthardt Kettlers zu finden ist.

Klein-
schmid

Heinrich Kleinschmied, ein Rigischer, war Magister der Weltweisheit, und wurde 1662 Pastor zu Holmhof und Pinkenhof im Rigischen Stadtgebiete. Er hat verschiedene Kirchenlieder ins lettische übersetzt, die mit M. H. P. K. unterzeichnet sind. Man muß ihn nicht verwechseln, der nicht, wie in Bergmanns liesl. Gesch. steht, erst 1644 Pastor zu Segewold wurde, sondern schon 1643 Pastor und Konsistorialassessor war; welches man aus einem Gedicht sieht, das er auf den Tod des Rigischen

2) Witte diar. biogr. T. II S. 106.

Rigischen Rathsherrn Jac. Friedrichs hat drucken lassen.

C. Friedr. Knacke, aus Pommern gebürtig, studirte zu Königsberg, war darauf verschiedene Jahre hindurch in etlichen liesl. adelichen Häusern Hauslehrer, und ist seit 1765 Pastor zu Willstfer im pernauschen Kreis. Er hat sich viele Mühe gegeben die eigentliche Beschaffenheit der Hornviehseuche die in Liesl. land oft große Verwüstungen anrichtet, zu entdecken, und keine Kosten gescheuet mit dem von ihm erfundenen Heilmitteln Versuche anzustellen 5). Sein Aufsatz den er an die kaiserl. freie ökonomische Gesellschaft in St. Petersburg sandte; darin er seine Beobachtungen anzeigt und seine Bemühung gemeinnützig zu machen sucht, ist noch nicht gedruckt worden.

Johann Rocke von Grünblatt, lebte im vorigen Jahrhundert. In seinen jüngern Jahren vertheidigte er zu Eölln eine Streitschrift de bello; nachher hat er verschiedene Gedichte geschrieben. Er starb als Beyfiser im dörpischen Hofgericht. Sein Geschlecht ward

5) Supels topograph. Nachr. von Lief. und Estland 1 B. S. 570 und 2 B. Nachr. S. 83.

ward 1643 in den Adelsstand erhoben und bekam den Zunamen von Grünblatt.

König Hans Sigismund Bertrangott Lysarch genannt König (oder König) aus Schlesien, wurde während seiner akademischen Studien zum Kriegsdienst bey der königl. preussischen Reuterey gezogen; kam nachher als Hauslehrer nach Plesland; wurde 1770 Diaconus und Rector in Pernau; dann Pastor zu Märjama in Ehstland; endlich 1780 zweyter Prediger an der Domkirche zu Reval. Es sind von ihm viel sehr gut gerathene Gelegenheitsgedichte im Druck vorhanden.

Kopf Franz Theodor Kopf, war Schulcollega am königl. Lycäum in Riga, und hielt den 27sten April 1707 in der Jakobskirche eine deutsche Rede von den Thaten Carl XII zu welcher der damalige Rector durch ein gedrucktes Programm einlud *).

Kramer Lübert Kramer, aus Riga wo er das Gymnasium besuchte; bey einbrechender Pest nach Kestock ging; von da auf seiner Zurückreise zur See, nach Königsberg verschlagen ward,

*) Nou. licer. mar. balz. 1707 p. 309.

ward, hier einige Zeit blieb; dann nach den Niederlanden reiste; endlich nach Gießen kam, daselbst Magister wurde, und 1661 unter Th. Mich. Siviz Vorsitz eine Rathederabhandlung de religione moscovitica vertheidigte, welche er 1662 deutsch übersetzt wieder herausgab. Da er die griechische Religion nur aus dem Pet. Petrejus, Serberstein, Olearius und Alex. Guagninus kennen gelernt, und alles was diese sagen für wahr angenommen hat; so enthält dieß Werkchen viel Falsches. Er starb 1662 zu Gießen.

Joh. Krüger, aus Dorpat gebürtig, vertheidigte zu Kiel wo er die Gottesgelahrtheit studirte, unter Christoph Franckens Vorsitz eine Streitschrift de peccato originali mortali et venenali, 1703.

Moriz Engelbrecht von Kursell, Erb-Kursell herr von Orrisaar in Ehstland, ein Sohn des ehemaligen schwedischen Rittmeisters von Kursell, aus einem alten ehstländischen adlichen Geschlecht. Seine Neigung zu den Wissenschaften, auf welche er sich mit vielen Fleiß legte, war groß. Auch in Sprachen sonderlich in der griechischen die er auf der Schule

Schule zu Kloster Bergen mit vieler Begierde erlernte, hat er es sehr weit gebracht, daher er jeden griechischen Schriftsteller mit großer Einsicht liest. Nach seiner Zurückkunft in sein Vaterland, wo man seine Geschicklichkeit zu schätzen wußte, wurde er erst Ritterschafts-Secretair, dann Curator der revalschen Ritterschafts-Schule, welche Stelle er wie ein Gerücht geht, neuerlich niedergelegt hat. Unter seinem Namen sind zwar keine Schriften vorhanden; er hat aber zu andern hier heraus gekommenen Werken beträchtliche Beyträge geliefert.

Alexander Küsel, aus Stockholm gebürtig, studirte zu Uboe und Greifswald; widmete sich aber hernach der Handlung. Auf einer Seereise ward er von einem Korsaren gefangen und nach Algier geschleppt, wo er einige Zeit in der Sklaverey zubringen mußte. Nachher hielt er sich in Lissabon auf, und ward dort schwedischer Consul. Hierauf kam er nach Riga und erlebte einige Jahre dafelbst den Handel. Endlich begab er sich nach Wenden, wo er sich häuslich niederließ, Rathsherr und Obervogt wurde. Wegen seines Alters und seiner schwächlichen Gesundheit, legte

legte er 1777 diese Stellen nieder. Hier verdient er einen Platz wegen seiner zu Greifswald 1734 vertheidigten Streitschrift: *Commentatio critico-historica de Forns-Burgo, Pomeraniae Vandalo-Slavicae incolyto oppido.* (S. W. Baumanns *Wendensia* im Mspt.)

Heinrich Lademacher, war am 2ten Jun. 1634 zu Riga geboren; wurde kais. ge-krönter Poete; 1659 Prediger zu Solnhof und Pinkenhof im rigischen Stadtgebiete, dann zu Uexküll, endlich 1671 zu St. Georgen in der rigischen Vorstadt; und starb den 20ten Jul. 1697 im 64sten Jahr seines Alters und 39sten seines Amtes. Er hat verschiedene deutsche und lateinische Gedichte herausgegeben; unter den letzten sind einige gut gerathen.

Jacob Lange, aus Ostbothnien gebürtig, wurde nachdem er verschiedene Reisen ausserhalb Landes gethan hatte, 1683 Prediger, und 1688 Superintendent in Narva und Ingermanland, dann Doctor der Gottesgelehrtheit; aber nach Fischers Abschied, Generalsuperintendent in Liesland, und Profanzler der Universität zu Wernau; endlich 1701 Bischof

Bischof in Ehrland. Im J. 1710 ging er aus dem Lande nach Stockholm, von dannen er auch nicht wieder zurückkehrte. Ritter und Priesterchaft vereinigten sich hierauf, und faßten den Entschluß keinen Bischof weiter zu verlangen. So hat diese Stelle seit der Zeit ganz aufgehört. — Seine Schriften sind:

- 1) *Statera reipublicae*. 1674. 8; eine politische Streitschrift, die Scheffer in Suec. liter. p. 323 anführt.
- 2) *Dissertatio inauguralis de introductione catechumeni in scripturam sacram.*
- 3) Leichenpredigt bey Beerdigung des schwedischen Feldmarschalls und Gouverneurs von Narva u. s. w. D. W. Baron von Serfsen. Reval 1706. Fol. Serfsens Leben ist beygefügt v)
- 4) Eine Leichenpredigt in schwedischer Sprache. Narva 1696. 4.

gem.
bed

Balzer Lembeck, war im 16ten Jahrhundert Pastor zu Tuckum in Kurland, und einer der ersten lettischen Liederdichter. Seine Lieder wurden in das Gesangbuch aufgenommen, welches 1587 zu Königsberg gedruckt ist w).

J. W.

v) Nou. liter. mar. balt. 1706 p. 92.

w) Tetsch Gesch. der kur. lett. Lieder S. 16.

J. W. Fr. Lieb, Doctor der Arzneyge, Lieblichkeit und herzoglich kurländischer Hofrath in Mitau, studirte zu Rostock, wo er unter des Hofraths und Professors G. Ch. von Handtewig Vorfig 1755 eine Streitschrift de iusta somni salutaris quantitate et mensura, vertheidigte. S. vorher Art. von Handtewig.

Johann Witte von Lilienau, ein Sohn Lilienau des Nic. Witte von Lilienau (libl. Bibl. ^{au} 2 B. S. 180,) war 1653 zu Riga geboren. Schon in seiner Jugend zeigten sich seine Fähigkeiten und seine Neigung zur lateinischen Dichtkunst in verschiedenen Gelegenheitsgedichten. Er lernte zeitig die lateinische, griechische, spanische und englische Sprachen, die er nachher fertig redete. In diesen hatte er seinen Vater zum Lehrmeister, so wie in der Arzneywissenschaft, in welcher er sich auf auswärtigen Akademien mehrere Kenntnisse erwarb. Hierbey versäumte er die Gottesgelehrtheit als sein Hauptstudium, gar nicht. In seinem 20sten Jahr verließ er seine Vaterstadt, und ging nach Stockholm, wo er sich einige Zeit bey dem Grafen Carl Gustav Wrangel aufhielt. Von da zog er nach Kiel, wo er sich besonders die Zuneigung des berühmten

rühmten Morhofs erwarb. Nach einem kurzen Aufenthalt daselbst, ging er nach Leyden und legte sich auf die Algebra in welcher er große Fortschritte machte. Hier fing er auch an sich mit mehrern Eifer der Gottesgelahrtheit zu befließen, trieb die hebräische Sprache, den Rabbinismus und die cabalistischen Wissenschaften, die er hernach sowohl in Sulzbach, als auch in Altorf mit vielen Fleiß fortsetzte. Nach geendigten akademischen Studien durchreisete er Holland, England, Frankreich und Deutschland. Da er aber 1678 das französische Lager in Flandern besah, ergrif ihn ein hitziges Fieber, von welchem er zwar befreiet wurde; aber bald darauf überfiel ihn ein dreytägiges Fieber, das ihn so sehr entkräftete, daß die Bemühung der berühmtesten Aerzte vergebens war. Krank kehrte er also nach Hause, wo er den 28sten März 1679 im 26sten Jahr seines Alters starb x). Von seinen Gedichten ist das bekannteste: *Christus patiens carmine elegiaco expressus, cum aliis nonnullis varii argumenti.* Rigae 1671. 4.

v. Liliensfeld Carl Magnus von Liliensfeld, ein Sohn des Hrn. Geheimen Legationsraths von Liliensfeld

x) Henn. Witte memor. eiusd. 1679. 4.

feld (livl. Bibl. 2. B. 181) geboren den 9ten April 1754 zu Neu-Oberpahlen, genoss erst in seiner Eltern Hause einen Unterricht von Hauslehrern, dann reiste er, um sich mit den Wissenschaften immer bekannter zu machen, nach Deutschland, hielt sich geraume Zeit in Berlin auf, wo er zugleich nach seiner Neigung sich in der Musik, Zeichenkunst und Malerey übte, und darin viel Fertigkeit erlangte. Von dort kam er als königl. preussischer Kammerherr zurück, und hält sich jetzt bald bey seinen Eltern, bald auf seinem nahe bey Reval besetzten Gut Wait auf, wo er sich theils mit den Wissenschaften, theils mit Musik und Malerey, theils mit der Landwirthschaft beschäftigt. Unter seinem eignen Namen hat er zwar keine Aufsätze herausgegeben; aber zu andern Schriften Beyträge geliefert.

Carl Gustav von Liliensfierna, aus von Schweden, stand zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts bey der rigischen Befestigung als Hauptmann. Er hat eine Standrede bey dem Absterben der Prinzen Gustavs und Ulrichs gehalten, welche 1685 in Stockholm in Fol. gedruckt ist y).

G 2

Georg

y) Holm. liter. S. 95.

Linden Georg Linden, aus Riga, studirte in Koffock die Gottesgelahrheit, und vertheidigte daselbst 1704 unter Joh. Secht eine Dissertation: Examen libelli recens editi sub titulo Licht und Recht.

Lithan der Johann Lithander, aus Schweden, war erst Pastor auf der Insel Dagen, von da er nach Rucko in der Bief berufen wurde, wo er noch jetzt das Predigtamt verwaltet. Er hat das von der Jungfer Warg herausgegebene schwedische Kochbuch ins Eshnische übersetzt, und in Reval 1781 drucken lassen.

Ludwig Joh. Gottlieb Ludwig, ein geschickter Schulmann aus dem Magdeburgischen gebürtig, wurde 1744 Conrector der revalschen Domschule, 1753 Subrector am Lycäum und 1757 an der Domschule in Riga. Er starb 1758. Von ihm haben wir einige wohlgerathene Gedichte.

Luther Jodocus Joh. Luther, ein Kurländer aus Goldingen, studirte die Gottesgelahrheit in Wittenberg, wo er 1690 de gratiosa illuminatione ex Ephel. 1, 17. 18. disputirte.

Martin Maneken, ein Rigischer, vertheidigte zu Leipzig unter Val. Köcher folgende Streitschrift: Scilla et charybdis interpretibus aeque ac concionatoribus vitandae. Lips. 1694. In derselben werden die Eregeten gewarnt, nicht jedem Ausleger ohne Hinsicht auf seine Grundsätze zu folgen; die Prediger aber ermahnt, nicht die Gedanken jedes Possillenschmiedes ohne gehörige Auswahl vorzutragen.

Caspar Martens, ein Magister der Weltweisheit, ward 1670 Pastor zu Schujen in Lettland, und 1674 zu Kockenhufen, zugleich auch Beysitzer des Konsistoriums dieses Kreises. Zu Koffock disputirte er unter Casp. Manrizens Vorsig de Christi sacerdotio et regno.

Conrad Mel, der berühmte reformirte Gottesgelehrte, ist den 14ten Aug. 1666 zu Gudensburg in Niederhessen geboren. Hier verdient er eine Stelle weil er 1690 und 1691 Prediger bey der Herzogin in Kurland, (nicht wie Jöcher und Arnold berichten, bey dem Herrn von Puttkammer,) gewesen ist, welches Amt er mit der deutschen reformirten Predigerstelle in Memel verwechselte. Seine

übrigen Lebensumstände und das Verzeichniß seiner Schriften liefert Jöcher Gel. Lex. 3 Th. S. 902.

Mey Michael Mey, aus Riga, wo er erst das Gymnasium besuchte, darauf zu Wittenberg studirte, und dort Trentsch, Nottnagel und Sperling zu Lehrern hatte. Hier wurde er Magister, und schrieb folgende Rathederabhandlung: Discursus physicus *Αυραυρποντιαν* quam non nulli in Liuonia circa natalem Domini vere fieri narrant, falsissimam esse demonstrans. In dieser Streitschrift, welche Megib. Strauch unter seinem Vorſitz vertheidigte, widerlegt er die alte Fabel, welche auch auswärtig geglaubt wurde, daß die Zauberer in Liefland 12 Tage vor Weynachten, die menschliche Gestalt ablegten, als Beer- oder Wehrwölfe Felder durchstreiften, Heerden anfielen, und darauf wieder ihre vorige Gestalt annähmen. Nach seiner Zurückkunft wurde er den 10ten Jul. 1657 Diaconus am Dom in seiner Vaterstadt, starb aber schon am 23sten Aug. desselben Jahres an der Pest 2). Noch hat er folgende Streitschriften vertheidigt:

1) Fun-

2) Deptins Verzeichniß der rigischen Prediger.

- 1) Fundamentum affirmatiuae praedicationis juxta doctrinam de synonymis et paronymis. Praef. Jo. Breuero. Rigae 1641.
- 2) De anima. Praef. Jo. Sperlingio. Wltteb. 1649.
- 3) De vero. Praef. Christ. Trentschio. ibid. 1649.
- 4) Diss. geographiae requisita complectens. Praef. Chph. Nottnagelio. ibid. 1650.
- 5) Oratio de moderatione irae. Rigae 1643.

Georg Jac. Mey oder May, aus Franken gebürtig, wurde 1729 Diaconus zu Wolmar; 1736 Pastor zu Ubbenorm, wo er 1742 starb. - Er besorgte nebst dem Probst Sprez Felsen die Correctur der zweyten lettischen Bibelausgabe, wie in der Vorrede angezeigt wird.

Bartholomäus Meyer, wurde 1649 Pastor zu Wenden, und starb 1656. Er soll auch Beyſiger des Unterkonſiſtoriums gewesen seyn. Wegen seiner Rechtschaffenheit schätzte ihn seine Gemeinde überaus hoch. Er ist der Ahnherr der Herrn von Meyer, von Meyerkrantz, und der Grafen von Meyerfeld, unter denen sich Joh. Aug. Graf von Meyerfeld, Schwer-

discher Reichsrath, Statthalter in Pommern und Kanzler der Akademie zu Greifswald, berühmt gemacht hat. — Von dem Pastor Barth. Meyer haben wir einige gedruckte Leichenpredigten a).

Conrad Meyer, aus Riga, war Magister der Weltweisheit, und Prediger zu Mitau in Lettland. Er starb den 18ten Horn. 1655 zu Riga: und hat eine *οκταρραφια* *staturae hominis simul ac de eiusdem origine ac variis Judiciis*, geschrieben b).

Heinrich Meyer, der Weltweisheit Magister, wurde den 10ten Dec. 1690 Pastor zu Herkül und Kirchholm, und starb 1724 c). Er vertheidigte 1685 eine Streitschrift *de civitatibus hanseaticis* d).

Milde Christian Milde, war im 16ten Jahrhundert Pastor zu Eckau in Kurland, und gehört mit zu denen welche die ersten lettischen Lieder verfertigt und in das 1587 zu Königsberg gedruckte kurlische lettische Gesangbuch geliefert haben e).

Heinrich

a) Baumann lies. Perikon.

b) *Wissen* diar. biogr. T. II S. 73.

c) Bergmann lies. Geschichte S. 183.

d) Baumann lies. Perikon.

e) Tersch Gesch. der kurlischen lettischen Lieder S. 16.

Heinrich Milde. Wer er gewesen sey, Milde ist mir unbekannt. Folgendes Buch ist mir von ihm vorgekommen: Erneueretes liesländisches Denkmahl, d. i. Aarons und seiner Söhne, als Christi und der Christenheit Vorbild, welche heilsame Betrachtung die der gottselige alte Theologus Hr. Doct. Joh. Draconites, so ein treuer Mitarbeiter zur Zeit der Reformation gewesen, aus dem 8 Cap. des 3 B. Mose vorgestellt, und vor 80 Jahren nach Reval geschicket, aufs neue nebst Lutheri Brief den er vor 207 Jahren an die Christen in Liesland gesandt hat, samt einer Beylage und einem Anhang mittheilet Heinrich Milde Schlagentino-Magdeburgicus. Halle im Magd. 1731. 12. Dieß Werkchen ist „den sämtlichen in Liesland lebenden Gott liebenden Seelen, so hohen als niedrigen Standes, meinen von Angesicht bekannten und unbekanntem hohen Söhnen, Wohlthätern und Freunden“ zugeschrieben; daraus sich muthmaßen läßt, daß dieser Milde sich eine zeitlang in Lief: oder Ehstland aufgehalten hat. In der Vorrede nennt er den Probst Heinr. Gutslef zu Goldenbeck in der Wiek, den Pastor Joh. Chr. Gutslef zu St. Johannis im Fellinschen, und den Adjunkt der ehstnischen Gemeine bey der

heil. Geistkirche in Reval Eberh. Gütslef, als seine akademischen Freunde in Halle. In der Beplage steht ein ehstnisches Te Deum etc. Im Anhang verspricht er noch ein ehstnisches Neujahrgeschenk für die ehstnischen Bauerskinder, und ein ehstnisches güldenes Kleinod. Ob es erfolgt sey, weiß ich nicht.

Mit-
tel-
pfort

Matthäus Michael Mittelpfort, Pastor zu Bathen und Lehnen in Kurland, im vorigen Jahrhundert. Von ihm hat man: Von den Sternen und ihrer Vergleichung mit christlichen Eheleuten 1698. Wahrscheinlich ist es eine Traured.

Michael Friedr. Mittelpfort, aus Kreuzburg im polnischen Liefland, war um das Jahr 1730 Pastor zu Preekuln in Kurland. In Königsberg vertheidigte er 1723 eine Streitschrift de dispositione ex lumine naturae ad supernaturalia, in specie ad cognoscendam ecclesiam Christi, contra Joh. Lockii cavillationes.

Mit-
ter-
nacht

Joh. Sebastian Mitternacht, war Professor der Beredsamkeit an der Oberschule zu Reval. Er hat 1680 Vossii elementa rhetorices

heraus-

herausgegeben. Widermann ist ihn in seinem Verzeichniß vorbegegangen.

Carl Baron von Mörner, ein Liefländer, war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Präsident im königl. Hofgericht zu Dorpat. Er schrieb Elogium serenissimae Reginae Christianae Dorpat 1653 4. welches er durch seinen Sohn Leonhard Bar. von Mörner öffentlich hersagen ließ f).

Joh. Christian Friedr. Moritz, aus Berlin gebürtig, kam auf erhaltenen Ruf ohngefähr um das Jahr 1766 aus Halle wo er studirt hatte, nach Dorpat als Conrektor; von da wurde er 1778 zum Pastorat Ringen im dörsptischen Kreis, berufen; verließ aber dasselbe auf abermaligen Ruf schon 1780 und ging nach Riga als Rector am kaiserl. Lycäum, und als Diaconus an der dasigen Jacobskirche, welche beide Aemter er jetzt bekleidet. Gleich nach dem Antritt seines Schulamtes ließ er drucken: Beyträge zur liefländischen Pädagogik, erste Sammlung. Riga 1781, in 4.

G. P. J.

n. der
Mühl-
len
1709
1708
1711

G. M. J. von der Mühlen, hatte die Rechtsgelahrtheit studirt, hielt sich geraume Zeit in Pief- und Ehfland als Hauslehrer auf, faßte aber mit einemmal den Entschluß, diesen Stand mit den Kriegsdiensten zu vertauschen, woran ihn aber sein etwa vor 2 Jahren erfolgter früher Tod hinderte. Er hat sich durch viele Gelegenheitsgedichte und andere poetische Aufsätze, bekannt gemacht.

von
Ney-
den-
burg

Joh. Hermann von Neydenburg, ein Piefländer, hat den liesländischen Amtmann geschrieben und ihn dem schwedischen Generalgouverneur Grafen Magn. Gabr. de la Gardie zugeeignet. Die erste Auflage wurde in Riga 1662 auf seine eignen Kosten, die zweite ebend. 1695 gedruckt.

Nere-
kus

Joach. Herm. Neresius, ein Gottesgelehrter aus Goldingen in Kurland gebürtig, vertheidigte 1705 zu Königsberg eine politische Streitschrift: an satius sit ab optima lege, an ab optimo rege gubernari g).

Not-
mann

Andreas Notmann, ein Rigischer, vertheidigte zu Dorpat unter Carl Lund der sein Lehrer

Lehrer in der Rechtsgelehrsamkeit war, eine Streitschrift de obligationibus et delictis. Dorp. 1699.

Johann Just Oldekopp, hat geschrieben: Ode-
fopp
Zwo Andachten von dem blutigen Schweiß Jesu Christi mit sonderbaren Anmerkungen. Helmsf. 1658 8. h).

Johann Oldekopp, aus Wolmar in Pief- land, war um das Jahr 1707 Pastor zu Eck. In Dorpat schrieb und vertheidigte er unter M. D. Nobergs Vorsig folgende Streitschrift: *Διατριβή theologica de natura cordis humani super Jerem 17, 19.* Dorpat 1692.

Justus von Palmberg genannt Bisem-
winkcl, aus Riga, wo er 1674 sich mit des
Palm-
berg
Kaufmanns Stamman Tochter vermählte, 1677 Secretair, und 1683 Rathsherr wurde. Schon 1681 hatte man ihn nebst dem Secretair Rigemann nach Stockholm gesandt, und ernannte ihn in seiner Abwesenheit zum Syn- dikus. Im J. 1690 wurde er Landrichter im wendischen Kreis, aber 1696 Vicepräsident des königl. Hofgerichts zu Dorpat; da er

denn im den Tractaten des Königs von Schweden mit der Republik Polen beyzuwohnen, nach Warschau geschickt ward i). Noch lebte er 1701; denn die Holmia liter. zählt ihn p. 32 unter die Gelehrten dieses Jahrs k). Man findet von ihm: Venus cum pallade welches ein lateinisches Vermählungsge dicht ist.

Pastelberg . . . Pastelberg, aus Stockholm gebürtig, ist nach des Präses Per. Molin eignem Zeugniß, Verfasser der von ihm vertheidigten Streitschrift de electione ad vitam aeternam. Dorpat 1697. 4; welche er einigen damaligen liefländischen Gelehrten zueignete.

Patz Christian Gottlieb Patz, Pastor zu Selmenecten in Kurland, ließ 1772 eine Predigt drucken: die Ehre Gottes in der Duldung des Unrechts.

Pegau Joh. Christoph Pegau, war Rathsherr und Secretair der Stadt Wenden, wie auch Kreisfiscal und Advocat bey dem dasigen Landgericht. Im J. 1767 erwählte ihn die Stadt zu ihren Haupt in Hinsicht auf die allerhöchst

i) Nov. liter. mar. balt. 1706. p. 91.

k) S. auch Preusm. Riga liter.

verordnete Commission zur Verfertigung eines neuen Gesetzbuchs. Seine i. J. 1762 bey den Exequien der höchstseligen Kaiserin Elisabeth gehaltene Standrede, liegt zwar noch ungedruckt; doch verdient er einen Platz unter den Schriftstellern, wegen der historisch geographischen Beschreibung der Stadt Wenden, welche er mit Hülfe des Hrn. Probstes Baumann verfertigt hat, und welche im 9ten B. der Sammlung russischer Geschichte steht.

Johann Petrejus; aus Jentjöping in Schweden gebürtig, hat zu Dorpat Historiam regni Poloniae geschrieben, welche daselbst bey der Akademie 1642 in 8. gedruckt ist l).

Joh. Dav. Pezold, aus dem hanoverschen, erlernte in seinem Vaterland die Apothekerkunst, kam darauf nach Plesand, und stand unter andern der Schloß Oberpabstischen Apotheke vor; genoss aber zugleich von dem daselbst wohnenden Hrn. Doctor Wilde (livl. Biblioth. 3 B. S. 299) Privatunterricht. Hierauf ging er, um die Arzneygelahrtheit noch vollkommener zu studiren, nach Berlin, und

l) Sebess. Suec. liter. p. 177.

von da nach Göttingen. Hier schrieb er 1780 seine Inauguraldisputation de reductione antimonii. und erhielt den Doctorhut: Jetzt treibt er die Praxis in Ehstland.

**Pflug-
rat** Dav. Christian Pflugrat, aus Doblen in Kurland, wo sein Vater Dav. Pflugrat Probst und deutscher Pastor war. Er studirte um das J. 1765 in Jena und wurde Magister. Dort hat er drucken lassen: Inscriptio-
num heraelecticarum, quae graece exaratae sunt, brevis descriptio.

**Phi-
lippi** Joh. Georg Philippi, war Magister der Weltweisheit und Pastor zu Karfus in Liefland. Von ihm ist vorhanden: Der geholfene Helfer, eine Dankpredigt bey dem Entsat der Stadt Narva. Pernau 1701. 4.

Pistorius s. Becker.

**Pöpp-
ping** Joh. Friedr. Pöpping, zu Lübeck 1638 geboren, studirte die Rechtsgelahrtheit und wurde Doctor derselben. Er starb 1684 als Syndicus der Stadt Reval. Folgende Schriften sind von ihm vorhanden:

- 1) Orbis Illustratus.
- 2) Tractatus de jure integritatis et dexteritatis

ac de peruersa et euersa horum temporum impostura.

3) Diss. inauguralis de banno imperii m).

Thomas Graf von Polus, ein Sohn des von Polus bekannten Professors der Dichtkunst am revalischen Gymnasium, Timotheus Polus (liol. Biblioth. 2 B. S. 363;) zu Reval geboren: war erst königl. schwedischer Legationssecretair; dann Hofrath bey der verwitweten Königin, Carl XI nachgebliebenen Gemahlin; ferner Kanzleyleyrath; hierauf Staatsrath. In dieser Würde war er Informator des Kronprinzen, der ihn hernach da er unter dem Namen Carl XII den schwedischen Thron bestiegen hatte, in den Grafenstand erhob, und zum Reichsrath ernannte. Bey jeder Gelegenheit bewies er sich als einen Gönner des revalischen Gymnasiums, welches ihm auch die Entscheidung des Rangstreits zu danken hat der zwischen den Professoren und den Gliedern des Ministeriums entstanden war, indem sogar die jüngsten Prediger den Professoren die gleichwohl ihre Lehrer gewesen waren, nicht weichen wolten. Auf seine

Vor:

m) Wittere diar. biogr. ad an. 1684. d. 6. Dec.

Vorstellung befohl der König 1693, und wiederholte es 1694, daß die Professoren allen Landpredigern und allen Diaconen in den Städten vorgehen, und ihre Stellen unmittelbar nach den Pöbsten nehmen sollten, wobey es bisher geblieben istⁿ). Er hat dem Baron Sam. Pufendorf die Standrede gehalten. S. Holm liter. p. 39, wo solches aus Ahasu. Fritschii tab. pacis Rsluic. S. 164 angezeigt wird. Doch nicht diese Rede, sondern weit wichtigere aus seinem Leben hergenommene Gründe, berechtigten mich ihn hier anzuführen.

Pom-
mer-
gardt

Joh. Pommergardt, ein Rigtischer, studirte die Gottesgelahrtheit zu Wittenberg, wo er 1697 unter Joh. Deutschmanns Vorsitz folgende Streitschrift vertheidigte: *Maximas pansophiae christianorum speculum in paulina Christi crucifixi pansophia ex 1 Cor. 2, 2. contra morosophiam lutheranis orthodoxis perperam a pietistis imputatam.*

Präto-
rius

Gottlieb Friedr. Prätorius, ein Rigtischer, studirte zu Wittenberg wo er 1718 eine Streitschrift *de sepulchro Adami* vertheidigte und

ⁿ) *Widerm. Altes und Neues von Schull. 1 Theil S. 278.*

und Magister, aber nach seiner Zurückkunft, Pastor zu Kalzenau wurde. Er verlor 1743 sein Amt, und starb als Privatmann.

Ein ehstnisches Predigebuch oder eine <sup>Pre-
dige-
buch</sup> Postille, für den revalschen Dialekt, hat das ehstländische Provinzialkonsistorium i. J. 1779 auf 652 Seiten in 4. herausgegeben, dazu aber von ehstländischen Predigern Beiträge gefodert, und aus denselben diejenigen Predigten welche sollten eingerückt werden, ausgewählt. Es hat den Titel: *Jutlusse Kazmat, mis sees Pühhapawade — Jutlusse Westi: Na rahwa oppetusseks on Fokkopandud.*

Nicolaus Ramm war lettischer Prediger ^{Ramm} der St. Jakobskirche in Riga. In den Predigerverzeichnissen kommt er schon 1525 als Hauptpastor vor. Er starb 1540 (Bergm. Letl. Gesch. S. 125.) Er ist Verfasser und Uebersetzer verschiedener lettischen Lieder, das von einige in dem ersten lettischen Handbuch das 1530 zu Riga bey Wollin in 4. gedruckt wurde, befindlich sind. Auch hat er einige lateinische Antiphonen gemacht.

**Rasten-
burg** Christian Bernh. Rastenburg, ein Arzt,
aus Preussen gebürtig, practisirte geraume
Zeit in Plesland; ging darauf nach Halle, ver-
theidigte daselbst 1732 seine Inauguraldiffer-
tation de nutritione foetus per funiculum um-
bilicalem, ohne Präses, und ließ sich in Danzig
nieder, wo er 1752 noch lebte ^o).

**Kau-
ert** Joh. Christian Kauer, ein Rigiſcher,
ſtudirte zu Jena die Arzneugelahrheit, und
wurde Doctor derselben. Seine Inaugural-
dissert. handelt de febrium acutarum therapia.
Er gab sie 1772 zum zweyten mal unter dem
Titel heraus: Commentatio medica de febrium
acutarum therapia, auctore J. C. R. Med. D.
Jenae, 11 Bogen in 4. In der Allg. deutschen
Bibl. Anh. zum 13—24. B. 3 Abth. S. 1416
u. f. erhält der Verf. das Lob, daß er beson-
ders auf eine nützliche Eintheilung der Fieber
Rücksicht genommen habe, und bey der Kur-
art eine wohlgewählte Belesenheit zeige. Er
kam 1773 in seine Vaterstadt zurück, verließ
dieselbe aber bald, und ging wieder nach Jena,
wo er die Arzneuwissenschaft ausübt.

**Rehe-
hausen** Christian Rehehausen, Magister der
Weltweisheit, wurde 1639 Rector der Doms-
schule

^o) Börners Leben der Aerzte und Naturf. in und
um Deutschl. 2 Th. S. 356.

schule in Riga, nachher Professor am Gym-
nasium und Inspector der Schule. Von ihm
sind verschiedene deutsche und lateinische Ge-
legenheitsgedichte vorhanden.

Joh. Georg Rehehausen war in der
Mitte des vorigen Jahrhunderts Pastor zu
Alscheraden im wendischen Kreis, wie solches
ein deutsches Gedicht das er auf des rig. No-
tairs Joh. Ulrici Tod 1643 hat drucken lassen,
anzeigt. Hr. Past. Bergmann hat ihn in
seinem Verzeichniß der liesl. Prediger nicht
angeführt.

Gotthard Reimers, Pastor zu Dauschen **Rei-
burg** in Kurland, ist mit einer der ersten letti-
schen Liederdichter und Sammler gewesen. Auf
fürstl. Befehl hat er mit Zuziehung der kurlän-
dischen Prediger Christ. Nicke zu Eckau, Balz.
Lemberck zu Luckum, und Joh. Wegemann
zu Franenburg, die Kirchenlieder gesammelt,
das Gesangbuch in Ordnung gebracht, und
es 1586 zum Druck fertig geliefert; da es
dann im folgenden Jahr zu Königsberg her-
ausgegeben wurde. Er hat auch die zwote
Ausgabe dieses Gesangbuchs die 1615 heraus-
kam, besorgt; sie bestand aus der lettischen
Passionsgeschichte, den Evangelien, Episteln,
Collecten, den Katechismus, und vornehm-

sich aus den damals schon eingeführten bekann-
ten lettischen Kirchenliedern. Es wurde
geraume Zeit als ein allgemeines Kirchenbuch
bey den kurischen lettischen Gemeinen ge-
braucht. S. Tetsch Gesch. der kur. lett.
Kirchenlieder S. 116 u. f.

Kembercus s. Nimbertus.

Kem-
bercus
Keus-
ner

Andr. Keusner, geboren 1685 zu Uv-
benorm, wo sein Vater Mich. Keusner Pastor
war; wurde 1711 Prediger zu Salisburg in
Lettland, und starb daselbst 1764, in einem
Alter von 79 Jahren, nachdem er der Kirche
über 50 Jahr gedient hatte. Er hat 1706
eine Rede de monarchici imperii incommodis
herausgegeben.

von
Keus-
ner

Martin Andreas von Keusner, ist seit
vielen Jahren Pastor in Riga, und hat sich
neuerlich in Rücksicht auf seine Kinder, in den
Adelstand erheben lassen. Eine Standrede
bey dem Leichenbegängniß des Vicegouver-
neurs von Meyendorff, und eine Trauerrede
bey dem Begräbniß der Fr. Kammerräthin
von Krüger, sind von ihm im Druck vorhan-
den. Im Jahr 1781 wurde er Oberpastor.

Keuter

Joh. Keuter, war Prediger zu Ronne-
burg, und hat 1664 das Vater Unser in 70
Sprachen herausgegeben.

Georg

Georg Siegmund Richter, aus Königs Rich-
berg gebürtig, war eine geraume Zeit in
Liesland als Hauslehrer, da er denn verschie-
dene artige Gelegenheitsgedichte und ähnliche
kleine Schriften drucken ließ. Von hier ging
er nach Moskow, wo er vermuthlich noch ist.

Gottlieb Riemann, aus Preußen, ward Nie-
erst Pastor zu Linden und Festen; 1742 aber zu Rie-
Kockenhufen, wo er 1763 am Beinbruch starb. mann
Folgende Kathederabhandlungen hat er ver-
theidigt:

1) Lucubrationes de inscriptionibus Judae-
orum graecis et latinis. Praef. Theoph.
Siegfr. Bayer. Regiom.

2) De dispositione ex lumine naturae ad su-
pernaturalia, in specie ad credendum ani-
mae immortalitatem in revelatione divina
exhibitam. Praef. Christ. Mascouio. ibid.

Nimbertus oder Kembercus reistete mit Nimb-
dem Ansgarius in die nordischen Länder, bertus
wurde i. J. 865 Erzbischof zu Bremen, und
starb 888. Er hat vitam S. Ansgarii geschrie-
ben, welches in Actis Sanctor. ad diem 3 Febr.
und in Mabillon Sec. IV sanct. ord. Bened. steht;
auch 1677 in Stockholm in 4. ist ausgegeben
worden.

worden p). Ich führe ihn hier an, weil unter andern in dieser Lebensbeschreibung von den Kurländern gemeldet wird, daß sie sich im Jahr 862 von der Schweden Botmäßigkeit frey gemacht hätten q).

Rivius Johann Rivius, war Prediger zu Doblen in Kurland, und gab sich viel Mühe um das erste lettische kurische Gesangbuch, übersezte auch Psalmen und Kirchenlieder. In der Ausgabe hinderte ihn sein schleuniger Tod 1586 r).

von Rosen Otto Fried. Gust. Freiherr von Rosen, ein Sohn des Hrn. Ordnungsrichters Freihrn. von Rosen Erbherrn von Brinkenhof und Rasin im dörsptischen Kreis; hat zu Erlangen wo er studirte, 1778 eine Vorlesung über die Racheiferung drucken lassen.

Rosenplanzer Valentin Rosenplanzer, fürstlich kurländischer Forstkommisarius. Seine physisch-kalisch-ökonomische Beschreibung von Kurland hat Hr. D. Wilde zu Oberpahlen drucken lassen;

p) Jöcher Gel. Lexic. 3 Th. S. 2005.

q) Keltch Chron. S. 77.

r) Tetsch Gesch. der kur. lett. Kirchenlieder S. 16.

lassen; sie wird in der livl. Biblioth. 3 B. S. 304 angeführt.

Johann von Kochkirch, ein Schwedischer von Edelmann, studirte zu Dorpat, wo er 1696 de maiestate disputirte.

Johann Johansen Rudbeck, aus Westerahs in Westmannland gebürtig; war im vorigen Jahrhundert ausserordentlicher Lehrer der Gottesgelahrtheit zu Upsal; darauf eine geraume Zeit Superintendent der Stadt Narva; zuletzt Prediger bey dem Kupferbergwerk zu Nordberg. Folgende sind von seinen Schriften bekannt:

- 1) Diss. de disciplina ecclesiastica. Vpsl. 1652.
- 2) Diss. de sponsalibus mysticis Christi cum ecclesia, singulisque fidelibus. ibid.

Ausser diesen hat er noch einige Dissertationes synodales, von welchen die erste de Deo vno et trino, handelt 1661 zu Reval in 4. herausgegeben r).

David Rudolphi, aus Greifenhagen in Pommern gebürtig; ließ bey G. M. Köller in Riga, sententias et proverbia pro schola rigensi, drucken.

Schaller

Christoph Schaller, zu Neustadt im Anhaltschen geboren; wurde 1641 Conrector an der rigischen Domschule, welches Amt er mit einer lateinischen Rede de juvenilis institutionis praestantia, antrat. Sie ist in demselben Jahr zu Riga in 4. gedruckt. Von hier ging er als Prediger nach Erkallen in Kurland, wo er 1652 auf seiner Ehefrau Tod ein Trauergedicht drucken ließ. Im rigischen Gymnasium hat er auch eine Rede in heroischen Versen gehalten, die er 1641 auf 4 Bogen in 4. unter dem Titel herausgab: *Encomium Rigae totius Livoniae metropolcos celeberrimae. Samsons Programm* ist beygedruckt. Der Prof. Lindner hat dieß Gedicht in deutsche Verse übersetzt. S. seine Redeübungen 9te Samml.

Scherpentin

Melchior Scherpentin, ein Gottesgelehrter aus Riga gebürtig, studirte zu Jena, wo er 1708 eine Rathederabhandlung de laude Christiana, vertheidigte. Am 11ten Apr. 1705 mußte er sein Glaubensbekenntniß ablegen, weil er wegen des Pietismus im Verdacht war.

Schöll

Carl Gabriel Schöll, aus Mitau, wo er die Schule besuchte, und des damaligen Rectors, jetzigen Professors Watson Unterricht genoß.

Hier:

Hierauf war er einige Zeit Hauslehrer bey der verwitweten Fr. Regierungsräthin von Pletzenberg; dann ging er nach Erlangen, studirte daselbst die Gottesgelahrtheit, und wählte sich sonderlich Seilern, Rosenmüllern und Harles zu seinen Lehrern. Unter des letzten Vorsig vertheidigte er 1775 zur Erlangung der Magisterwürde *Positiones miscellae*. Nun nahm er seinen Aufenthalt in Riga, wo er sich im Predigen übte, bis er 1777 als Diaconus nach Pernau ging, wo er noch ist, weil er den Ruf 1780 als Pastor nach Ermis in Lettland ausschlug.

August Ludwig Schölzer. Dieser bekannte göttingische Gelehrte, von dessen Lebensumständen und Schriften man anderweitig Nachricht findet, darf hier nicht stillschweigend übergangen werden, da er in einigen seiner historischen Werke viel von den Esten und Letten und deren Abstammung meldet, sonderlich in seiner nordischen Geschichte.

Eusebius Schönland, aus Riga, studirte zu Pernau, wurde 1700 Pastor zu Lemsal, 1720 Archidiaconus zu St. Petri in Riga, und starb 1722 2). Die Streitschrift de tem-

Depkins Verzeichnis der rigischen Prediger.

plis non templis (Iovl. Bibl. 3 Th. S. 297)
hat er vertheidigt.

Schwarz Andr. Schwarz, war den 2ten Sept.
1665 zu Riga geboren, studirte zu Leipzig,
vertheidigte daselbst zwo Streitschriften.
1) De heterodoxo ex abusu Philosophiae et
Philologiae nato, juxta 1 Tim. 6, 3—5. Lips.
1687: und 2) de justitia. Nach seiner Zu-
rückkunft wurde er 1691 Pastor zu Rattelkall
und Dlay im Stadtgebiete; 1697 zu St.
Georg in der Vorstadt: 1700 Diaconus am
Dom, welche Stelle er wegen seiner Kränk-
lichkeit auf erhaltene Genehmigung mit dem
Diaconat zu St. Johannis verwechseln wollte;
aber er starb den 27sten Dec. 1701 an einem
Schlagfluß da er eben im Begrif war die
Kanzel zu besteigen, und seine Antritts-
predigt zu halten.

Regina Gerdruta Schwarz, zu Riga
1690 geboren, war vieler Sprachen kundig,
auch in der Vocal- und Instrumentalmusik
erfahren. Im J. 1707 gab sie musikalische
Arien heraus.

Schwe Georg Schwebesius, war Probst und
besius Pastor zu Hapsal, und starb 1687. Er hat
geschrieben: Glossiarcha, oder christliches Zun-
genregiment in Reden.

Joh.

Joh. Benj. Sczibalski, aus Preussen, Sczibalski
wurde 1755 Pastor zu Nüggen im dörrtschen
Kreis; hat eine ehnische Postille nebst 4 Woch-
tagspredigten, im dörrtschen Dialekt, für
die Kirchspiele wo dörrtsch-ehnisich gesprochen
wird, geschrieben, und zu Reval 1779 druck-
ten lassen. Die dazu erforderlichen Kosten,
welche sich auf 600 Rubel beliefen, gab der
Hr. Major Freiherr von Igelstrohm Erbherr
von Meyershof, her und verordnete, daß
alles aus dem Verkauf der Postille geldeste
Geld an seine nüggenische Kirche fallen und
zur Anschaffung einer Orgel verwandt werden
solte.

Peter Seebeck, ein Schwede aus West-Seebeck
mannien, wurde 1690 zum Lehramt der Rechte
und Mathematik an die Oberschule zu Reval
berufen s. Bidermann altes und neues von
Schulsachen 1 Th. S. 282; wo aber angezeigt
wird, daß er dieß Amt nie angetreten habe.
Nachher ist er Lehrer der Mathematik zu
Dorpat gewesen; s. hist. pol. und geogr.
Beschreib. des Königreichs Schweden 1 Th.
S. 579. Von seinen gelehrten Arbeiten s.
Nou. liter. mar. balt. 1698 p. 77.

Joh.

See.
16^{ter} Joh. Christian Seeland, der Weltweisheit Doctor und der freien Künste Magister, ist jetzt Prediger in Ehstland. Er hat drucken lassen: Plan eines Lehrbuchs der europäischen Staatsgelehrsamkeit. Reval 1773. Daß er das darin angekündigte Werk bereits herausgegeben habe, ist mir unbekannt. (Allg. d. Biblioth. 22 B. S. 575.)

See.
11^{us} Bernh. Adam Sellius gab 1736 zu Reval heraus: Shediasma literarium de scriptoribus qui historiam politico-ecclesiasticam Russiae scriptis illustrarunt. 8.

v. See.
vers Friedr. Wilh. von Sievers, Erbherr von Euseküll, Kurwig, Rangen und Cosar; diente anfangs bey der russischen Armee, und brachte es so weit daß er Major wurde; dann trat er die seinem Vater dem verstorbenen Vice-Admiral von Sievers, zu einer Schadloshaltung, von der hohen Krone erblich übergebenen Güter an, die er theils durch Heirath theils durch Kauf vermehrte. Seine erste Gemahlin war eine geb. v. Keshbinder, die zwote eine geborne von Schulz. Wegen seiner bekannten Einsicht und Vaterlandsliebe wurde er Landrath des Herzogthums Plesland,
und

und Oberkirchenvorsteher des pernauschen Kreises: bey zunehmenden Jahren legte er beide Aemter nieder, und beschäftigte sich mit der weisen Erziehung seiner zahlreichen Familie, und mit der Landwirthschaft. Seine Kenntniß in der letzten, hat er auf seinen Gütern die er ungemein verbesserte, sonderlich zu Euseküll, bewiesen, wo auch die sämmtlich von ihm erbauten schönen Hofsgebäude, der Garten, und die dortheraus verschönerte Natur, Denkmäler seines guten Geschmacks sind. Er schied am 11ten Januar 1781 im 65sten Jahr seines Alters aus der Welt. In der Oberpahlischen Druckerrey hat er 1772 einen Unterricht vom Brannterweinbrand, unter dem Titel: Veppetus kuida wisi pölle wiin tehhasse, zum Nutzen der Bauern die auf ihren Höfen müssen Brannterwein brennen, in ehstnischer Sprache drucken lassen. Vornehmlich verdient er hier eine Stelle wegen der ansehnlichen Beyträge die er zu Supels topogr. Nachrichten von Pies und Ehstland, ingleichen zu den nordischen Miscellaneen geliefert hat; als welche theils schon in besagten Werken stehen, theils noch künftig darin ihren Platz erhalten werden.

Sigismundi Michael Sigismundi, aus Friedland in Böhmen, wurde 1677 Professor der griechischen Sprache, 1689 Lehrer der Gottesgelehrtheit, und beständiger Rector am Gymnasium in Reval, in welchem Amt er 1700 im 63sten Jahr seines Alters starb. Er war der letzte beständige Rector daselbst; denn nach seinem Tod wurde das Rectorat von der theologischen Professur getrennt, und fing an wie auf Akademien, zu ambuliren. Sein Sohn Adolph Friedr. Sigismundi, studirte zu Pernaun, wo er 1708 eine Streitschrift über Hebr. 1, 3 vertheidigte; und von 1718 bis 1751 mit vielen Ruhm als Lehrer der Beredsamkeit am revalschen Gymnasium stand ^{u)}.

Sigbert ein Mönch im Dom zu Riga um das Jahr 1429, hat ein Chronicon Liuoniae geschrieben, das sehr selten, und mir nur dem Namen nach bekannt ist. In des Hrn. Probstes Baumanns Lexicon finde ich dasselbe angezeigt.

Skodaisky Joach. Ernst Skodaisky, wurde 1720 Pastor zu Kockenhusen, und starb 1740. Er hat

^{u)} Biderm. von Schulfachen I Th. S. 274 u. f.

hat verschiedene lettische Kirchenlieder verfertigt und ins Lettische übersezt ^{w)}.

Snell Carl Philipp Michael Snell. Dachsenhausen, ein Marktflecken am Rhein, in der Niedergrafschaft Katzenellenbogen, war sein Geburtsort, wo er den 16ten Jul. 1753 in die Welt trat. Den ersten Unterricht genoss er von seinem jezo noch lebenden Vater M. Joh. Peter Snell, Inspector in der geistlichen Diöces der Niedergrafschaft, und Pastor zu Dachsenhausen, der auch als Schriftsteller in Meusels gel. Deutschl. 3 Ausg. S. 2135 vorkommt. Er wurde zeitig zu den Wissenschaften angehalten, und erst in ein Privatinstitut zu Staden in der Wetterau, nachher aber in das Gymnasium zu Darmstadt, unter den damals berühmten, nachher aber durch sein unglückliches Schicksal bekannten Rector Walther ^{x)} gegeben.

Schon

^{w)} Tersch Gesch. der kurischen lettischen Kirchenlieder S. 31.

^{x)} Dieser Walther, ein Mann über 30 Jahr versiel in eine Art von Wahnsinn, in welchem er Haus und Amt verlies, und als Missethäter unter die preussischen Soldaten gieng. Er fand Freunde, Viertes Stück. F die

Schon frühe, und da er erst 16 Jahr alt war, wurde er für tüchtig befunden, die Universität zu Gießen zu beziehen. Hier widmete er sich hauptsächlich der Philosophie und den Schulwissenschaften, weil er an der Theologie, zu welcher er eigentlich bestimmt war, nach seinem eigenen Geständniß, schon damals keinen Gefallen hatte; er versäumete sie inzwischen nicht, und hatte in derselben zu Lehrern: Benner, Bechtold, Ouvrier, Schulz, Diez, Schwarz und Bährdt; die Physik und Natur-

die ihn losmachten, oder wurde, wie man sagt, vom Könige selbst aus eigener Bewegung losgegeben, und kam nach Jena, wo ihn die Studenten eine zeitlang unterbielten, bis er endlich nach Frankfurt gieng, und sich mit seiner Frau, die er nebst seinem einzigen Sohne in den traurigsten Umständen verlassen hatte, wieder ansöhnte. Da man glaubte, daß er wieder zum Besitz seiner Vernunft gekommen wäre, wurde er zum Rector an die Schule in der Reichsstadt Friedberg berufen: aber an eben dem Tage, da er eingeföhret werden sollte, war er wieder entlaufen, und seit der Zeit hat man nichts von ihm gehört. Seine Frau wurde durch einen öffentlichen Anschlag des Magistrats zu Frankfurt am Römer, von ihm geschieden, und lebt jezo mit ihrem Sohne von den Wohlthaten anderer Leute.

Naturgeschichte hörte er bey Cartheusern und Baumer; die Philosophie bey Böhm, Thom und Köster; die schönen Wissenschaften bey Schmidt und Klevesahl; die morgenländischen Sprachen, besonders die arabische und syrische bey Schulzen. Er war auch in dem, damals zu Gießen berühmten Predigerseminarium.

Nachdem er hier fünf Jahr studirt hatte, verlies er im Jahr 1774 die Akademie, besah nun noch auf einer kurzen Reise Göttingen, und andere in der Nachbarschaft merkwürdigen Städte, und kam als Kandidat des Predigeramts in seine Vaterstadt zurück, in welcher er sich im Predigen übete, und mit gewissen polemischtheologischen Aufsätzen beschäftigte, die aber noch nicht gedruckt sind. Gleich im folgenden Jahr 1775 wurden seine Verdienste und sein Fleiß belohnt: denn er wurde als dritter ordentlicher Lehrer an das akademische Pädagogium berufen, und nach vorhergegangenem Examen bey der juristischen und philosophischen Facultät am roten Thul. eingeföhret. Diese Stelle bekleidete er fünf Jahre. Während dieser Zeit schrieb er bey feyerlichen Gelegenheiten zwey Programmen:

Vom Ursprung der griechischen Accentzeichen.
Gießen 1776. 4.

De republica romana, non vere libera. Specimen 1, welches noch nicht fortgesetzt ist.

Im Jahr 1777 den 8ten Jan. disputirte er pro gradu philosophico. Die Streitschrift welche er bey dieser Gelegenheit schrieb, handelte: de affectibus mixtis. Gieslæ 1777 4.

Gleich nach erhaltenem Magistergrad ließ er öffentlich Collegien, zuerst über die Heraldik und alte Geographie, alsdann über die lateinischen und hebräischen Autoren, zuletzt über die Experimentalphysik, zu deren Behuf er die nachgelassene Instrumentensammlung des abgegangenen Prof. Cartheuser an sich gekauft hatte, die er aber bey seinem Abzuge, so wie den größten Theil seiner Büchersammlung wieder veräußerte.

Im Jahr 1780 gab er eine chrestomatiæ œconomicæ für Schulen aus, welche der berühmte Gottl. Chrph. Harles mit einer Vorrede begleitet hat.

Er ist auch von Anfang bis jezo Mitarbeiter an der deutschen Encyclopædie, von welcher bis hiezu 4 Bände in Frankfurt ausgegeben sind.

In eben dem Jahre 1780 wurde er von Em. Wohläd. Rath zu Riga zum Rector der Domschule berufen. Die Vorstellungen des Generalsuperintendenten Herder, welcher diesen Ruf mit einem Schreiben begleitete, bezwogen ihn, die vortheilhafte Lage, in welcher er sich in Gießen befand, zu verlassen. Er kam am 10ten Jul. 1780 mit einer Frau und zwey kleinen Kindern hieher, und wurde am 3ten Aug. öffentlich in die Schule eingeführt. Hier schrieb er:

Von der Erfindung des Kalenders; ein Programm. Riga 1781. 4.

Seine Verdienste und seine Rechtschaffenheit haben ihm auch hier das Vertrauen des Publikums erworben.

Johann August Stark, Doctor der Got: Stark: tesgelahrheit, ist am 29sten Oct. 1741 zu Schwerin geboren; war erst Lehrer der Got: tesgelahrheit und Oberhofprediger zu Königsberg; legte aber diese Aemter nieder und wurde Lehrer der Weltweisheit am Petrinum in Mitau. Auch diese Stelle verließ er im März 1781, und ging als Oberhofprediger nach Darmstadt. Seine Werke welche Neu: sel im gel. Deutschl. 3 Ausg. v. Jahr 1776

S. 1155, und im Nachtr. v. J. 1778 S. 483 größtentheils angezeigt, sind folgende:

- 1) De Aeschylō et imprimis eius tragoedia quae Prometheus vinculus inscripta est, libellus. Goett. 1763. 4.
- 2) Commentationum et observationum philologico-criticarum Vol. I Regiom. 1769. 8.
- 3) Geschichte Griechenlands, aus dem Französischen. 1770. 8.
- 4) Antrittspredigt zum Hofpredigeramt. Königsb. 1770. 8.
- 5) Diss. inaug. de usu antiquarum versionum S. S. interpretationis subsidio. Regiom. 1773. 4.
- 6) De tralatitiis e gentilismo in religionem christianam, liber singularis. Regiom. 1774. 8.
- 7) Hephästion. ebend. 1775. 8.
- 8) Predigten ebend. 1775. 8. Sie sind auch unter dem Titel ausgegeben: Predigten von dem Verfasser des Hephästions. Mitau 1776.
- 9) Antrittspredigt zum Oberhofpredigeramt. Königsberg 1776. 8.
- 10) Davidis aliorumque poetarum hebraeorum carminum libri V, ex codd. mss. et antiquis versionibus accurate recensuit et commentariis illustravit Vol. I. p. 1 Regiom. et Lips. 1776. 8

- 11) Progr. de laeta adque sana christianorum spe ex reditu Christi ex mortuis, ad explanationem Act. XVII, XVIII et XXVI, 24. Regiom. 1776. 4.
- 12) Neujahrs- und Abschiedspredigt. ebend. 1777. 8.
- 13) Geschichte der christlichen Kirche des ersten Jahrhunderts. I und 2 B. 1779. 3 B. 1780. 8.

Außer diesen wird ihm ein sehr bekanntes, öfters aufgelegtes, auch in das dänische übersetztes und gedrucktes Werk, beygelegt: er hat sich aber nicht für dessen Verfasser bekannt, daher übergehe ich dasselbe stillschweigend.

Carl Otto Stegemann, aus Dorpat, wo ^{Stegemann} sein Vater Justizbürgermeister war, gebürtig; studirte die Arzneygelahrtheit zu Halle, und erhielt dort 1769 den Doctorhut. Seine Inauguraldissertation de morbi ac symptomati notatione vera, vertheidigte er unter Fr. Chr. Junkers Vorfig. Nachdem er eine zeitlang in seiner Vaterstadt die Praxis getrieben hatte, ging er als beständiger Arzt auf die Majoratsgüter des Herrn Grafen von Manteufel, wo er eine stehende Besoldung erhebt, und unter andern die Blatterereinimpfung mit glücklichstem Erfolg treibt.

Stein Gottfr. Theod. Stein, aus Königsberg in Preußen, war Hofgerichts-Advocat in Riga, hatte viel Talente und Kenntnisse. Er verfertigte verschiedene Prologen zu den russischen Staatsfesten für die rigische Schaubühne, und viel Gelegenheitsgedichte.

Stephani Nicol. Joh. Stephani, aus Mitau gebürtig, vertheidigte 1690 zu Wittenberg eine Kathederabhandlung de Spiritu sancti in V. T. oeconomia, quoad dona sanctificantia ex Pl. 51. 12—14.

Stübner Bartholom. Stübner, war 1633 zu Neuenmark in Preußen geboren. Zur Zeit der Pest mußte er wegen seiner Studien bald hier bald dorthin wandern, und durchreisete Preußen, Deutschland, Litauen, Polen, Rußland, Liefland und Musland. Im J. 1657 wurde er Notair bey dem rigischen Waisengericht, dann 1661 bey dem vogteylichen Gericht, aber in eben dem Jahr Pastor zu Adsel, 1667 zu Kremon, 1671 Probst im rigischen Kreis, und 1680 Beyseiger im Oberkonsistorium. Er starb zu Riga 1696 im 63sten Jahr seines Alters. Er ist der Verfasser des Verzeich-

zeichnisses der Luther. Prediger im rigischen und wendischen Kreis, welches hernach der Pastor zu Neuenmühlen W. Balthas. Bergmann vermehrte und fortsetzte, dessen Sohn der Hr. Pastor Gustav Bergmann zu Arrasch aber mit Beyträgen bereichert, seiner liefländischen Geschichte beysfügte.

Tanck Gebh. Christoph Tanck, war 1679 zu Tanck Derkau bey Rostock geboren; kam 1711 nach dem er schon in seinem Vaterland eine Pfarre ausgeschlagen hatte, nach Riga, wo er 1712 Diaconus am Dom wurde, und 1746 als Pastor an eben der Kirche und Beyseiger im Stadtkonsistorium, im ledigen Stand starb. Von seinen Kanzelreden die großen Beyfall fanden, sind verschiedene einzeln gedruckt worden, unter andern eine Jubelpredigt wegen der Reformation: „der von dem römischen Babel verwüßete und durch die Versehung wieder eingeweihte Weinberg Gottes.“ Riga 1718. 4.“

Tarziani Paul Tarziani, aus Ungarn, studirte erst auf dem rigischen Gymnasium, dann zu Rostock; und wurde 1664 Lehrer der rigischen Domschule. Von ihm hat man sehr viel deutsche und lateinische Gelegenheitsgedichte.

Terfer Daniel Petersohn Terfer, ein Schwede aus Westmannland, hat *Elogium Suaeclae regni. Dorpati per Joh. Vogel. 1650. 4. herausgegeben* N).

Thor Helle Anton Thor Helle, war Probst, Beyfiger im Konsistorium und Pastor zu St. Jürgen bey Reval (nicht zu St. Georg, wie es in der livl. Bibl. I Th. S. 471 Art. Gutslef heißt.) Er ist Verfasser der ehstnischen Sprachlehre die Gutslef 1732 herausgab 2). Viele Jahre hat er daran gearbeitet; auch geholfen die Bibel ins Ehstnische übersetzen a).

Tidebühl Joh. Christian Tidebühl, Professor an der Ritterschule zu Reval, wo er sich durch seine ausgebreitete Gelehrsamkeit und durch sein überaus gefälliges Betragen, eben so viel Hochachtung als Liebe erworben hat. Er wird für den Verfasser einen kleinen, aber mit ungemein viel Scharfsinn und Patriotismus abgefaßten Schrift gehalten, die zu Reval 1780 in 8. unter folgenden Titel herauskam: „Vom Verfall des Credits in Ehstland“

a) Sobeff. Suec. liter. p. 207.

z) Gundl. consp. hist. liter. Tom. I p. 484.

a) Backmeisters russ. Biblioth. 2 B. S. 248.

„land, und von den Mitteln denselben wieder „empor zu bringen.“ Die damals auf ihrem Landtag zu Reval versammelte Ritterschaft nahm die darin bekanntgemachten Vorschläge wohl auf, und brachte einige davon durch allgemeinen Landtagsbeschluß sogleich in Ausübung.

Carl Magnus von Tiesenhausen, ein v. Tiesenhausen gelehrter Liefländer von Adel, geboren 1691; sen wurde Beyfiger im kaiserl. Hofgericht zu Riga, und starb 1743. Bey der letzten Matrikuls-Commission hat er eine wohlgerathene Schrift unter dem Titel verfertigt: *Ableitung des Ursprungs der alten Familie derer von Tiesenhausen, aus Deutschland, und von derselben Flor und Wachsthum in Lief- und Ehstland* b).

Daniel Tizmann, war Magister der Bij. Weltweisheit, und wurde 1688 Pastor zu Dünamünde. In Riga hat er 1680 eine Rede *de regiae civitatis Rigae laudibus*, gehalten welche auch gedruckt ist.

Anton Truhart, aus Danzig, studirte Truhart in Jena die Arzneygelahrheit, wo er 1757 seine

b) Arndt Chron. I Th. S. 200.

seine Inauguraldissertation vertheidigte, die den Titel hat: Diss. medica sistens athrophiae pathologiam c). Nachdem er daselbst die Arzneywissenschaft einige Zeit mit Beyfall ausgeübt hatte, wurde er 1768 Sachsen-Weismarscher Hofrath, und kam in eben dem Jahr als erster Stadtphysikus nach Riga, wo ihm seine Geschicklichkeit und leutseliges Betragen bald Zutrauen und Ruhm erwarben.

Zun-
der-
feld

Heinrich Tunderfeld, ein Revalscher, wurde 1634 Lehrer der Rechte und Mathematik am Gymnasium seiner Vaterstadt. Seine Stärke in der Rechtsgelehrsamkeit erwarb ihm Ruhm und Ehrenstellen. Er wurde erst Beysitzer im königlichen Burggericht, darauf 1662 Syndikus, und dann Bürgermeister in Reval, wobey er in den Adelsstand erhoben wurde. S. Biderm. von Schuls. 1 Th. S. 281.

West-
ring

Lorenz Westring, aus Pernau, war 1708 Pastor zu Jennern und nach der livl. Biblioth. 3 Th. S. 270, im J. 1703 zu Testama. In Witten:

c) Börners Leben der Aerzte und Naturforscher, 3 Th. S. 706.

Wittenberg wo er studirte, hat er de christianis et quidem de mystica christianorum vntione, über Joh. 2, 27 disputirt.

Gotthard Vieken, (in der livl. Bibl. ^{Vieken} 3 Th. S. 291, wird er ganz unrichtig Franz von Vieken genannt,) ein redlicher rigischer Bürger, hat unter dem Titel: „Kurze Beschreibung was sich gedenkwürdiges in Riga zugetragen.“ Nachrichten von dem Tuzmukt wegen Uebergabe der Jakobskirche, und von andern damaligen Vorfällen, handschriftlich hinterlassen. Er ist glaubwürdig; doch zu sehr auf Martin Giesens Seite, den er für ganz unschuldig erklärt; welches er doch nicht ist, da der noch vorhandene authentische Aufsatz mit Giesens eigener Unterschrift, darin er nach seiner Zurückkunft aus Schweden, der Bürgerschaft Nachricht von seinen Ausrichtungen giebt, beweist daß Giese ohne Auftrag, bloß für seinen eignen Kopf, am schwedischen Hof Anfrage gethan hat, was sich die Stadt Riga zum König zu versehen hätte, falls der König von Polen sie mit Schärfe angreifen wolle.

... Vögeding, ein Kurländer, war ^{Vöge-} Doctor der Arzneygelahrheit, wurde zuletzt ^{ding} Physikus

Physikus und Praktikus in Danzig. Er hat ein Verzeichniß der in Kurland wild wachsenden Kräuter in der Handschrift hinterlassen.

Ulrici Georg Ulrici, ist den 12ten May 1631 zu Riga wo sein Vater M. Herbert Ulrici Pastor war, geboren. Er ging 1652 nach Gießen, wurde daselbst Magister, und vertheidigte unter D. Pet. Haberforns Vorfig eine Streitschrift de quaestione vbi ecclesia protestantium fuerit ante Lutherum. Sie steht in Haberforns Decade disputationum theologicar. de quaestionibus illis hodie ad incautos decipiendos a Papistis maxime agitat 1654, und beträgt 177 Quartseiten: Im Jahr 1658 kam er zurück, wurde 1660 Pastor zu Uexküll und Kirchholm, von da man ihn nach Riga ins Predigtamt berief. Da ihn 1690 der Schlag rührte, mußte er des Amts entlassen werden, und starb den 1sten Jul. 1691. Er liegt in der Peterskirche begraben.

Ungenannte. Hier muß vorzüglich ein angesehenener liefländischer Edelmann der die öffentliche Anzeige seines Namens verboten hat, erwähnt werden. Durch seine ausgebreiteten Kenntnisse sahe er sich im Stand den

den ihm anvertrauten ansehnlichen Landesdienst mit großen Beyfall zu verwalten, und manchen wider die vaterländischen Rechte eingeschlichenen Vorurtheilen entgegen zu arbeiten; auch auf seinen in Lettland liegenden Erbgütern nachahmungswürdige Einrichtungen zu treffen. Zu den nordischen Miscellaneen hat er verschiedene Aufsätze geliefert, die theils schon abgedruckt sind, theils in den folgenden Stücken ihre Stelle erhalten werden. Auch sagt man, er habe ein Werk über die Geschichte und das Staatsrecht von Liefland, ausgearbeitet, und dasselbe, wo ich nicht irre, im Ritterschafts-Archiv zur Verwahrung niedergelegt.

Zu den Ungenannten, welche in der livl. Bibl. 3 Th. S. 265 u. f. vorkommen, kan man noch hinzufügen:

- 1) An meine Hausgöttin. Aus den Herzen 1780. Diese kleine Schrift kam zu Reval heraus, und ist vermuthlich durch eine andre die vorher unter dem Artik. Tideböhl angeführt wurde, entstanden. Beide haben einen gleichen Endzweck, und liefern Vorschläge dem in Ehrland verfallenen Credit wieder aufzuhelfen.
- 2) Kurzgefaßte Geschichte des zum Dom gehdrigen

gehörigen Waisenhauses. Nebst einem Anhang. Reval 1777 auf 64 S. in gr. 8. Nach einem fliegenden Gerücht soll der damalige Nachmittagsprediger und jetzige Oberpastor an der Domkirche in Reval Hr. Moier der Verfasser seyn. Einige wolten etwas an dieser kleinen Schrift tadeln; die Absicht des Verfassers verdient Lob und Beyfall.

3) Etwas vom liesländischen Schulunterricht in Städten und adlichen Häusern. Ein Wink, die Eltern sicher zu stellen, damit bey ihren Kindern weder Zeit noch Kosten verloren gehen. Mitau 2 Bogen in 8. Diese kleine wohl aufgenommene Schrift kam um das Jahr 1778 heraus; ihr Verfasser ist der in der liv. Bibl. 3 Th. S. 299 angezeigte Hr. D. Wilde.

4) Akten in Sachen des kaiserl. ehfinschen (ehfländischen) Provinzial-Consistorii, und des Hrn. Rathsverwandten N. H. Lindfors, betreffend den der hiesigen kaiserl. privilegirten Buchdruckerey zustehenden Verlag des ehfinschen Hand- und Gesangbuchs. Reval 1774; ungefähr 20 Bogen in Fol. Die Druckerey gewann wider

wider das Consistorium, welches sich den Verlag angemacht hatte.

5) Auswahl der wichtigsten in den Landes- und Stadtgerichten des Herzogthums Ehfland auch noch jetzt geltenden Königl. Schwedischen Verordnungen. Reval 1777 8. auf 758 Seiten.

6) Briefe der Marquisin von Pompadour, von 1753 bis 1762. Erster Theil aus dem Französischen. Reval 1773. 8. Der zweite Theil ist vermuthlich noch nicht gedruckt.

7) Kurze Geographie des russischen Reichs. Zweite verbesserte Ausgabe. Reval 1773. 8. Sie ist 1768 dem St. Petersburgischen geographischen Kalender beygefügt, auch 1773 von der kaiserl. Akad. der Wiss. in russischer Sprache ausgegeben worden.

8) Die wahre Beschaffenheit eines falschen Propheten, vorgestellt in einer Predigt am 8 Trinit. über Matth. 7, 15 zu Riga in der Jakobskirche von M. J. E. gedruckt 1696. Des Verf. Name kommt im Predigerverzeichniß bey dieser Kirche, nicht vor: es muß also wohl nur eine Gastpredigt gewesen seyn.

- 9) Sitten und Zeit, ein Memorial an Lies- und Ehstlands Väter 1781. kl. 8.
 10) Schreiben eines Kurländers an seinen Freund. 1741 in 4. auf 2 Fogen. Es betrifft die Wahl eines Herzogs; und ist den kurländischen Staatschriften in der livl. Bibl. 3 Th. S. 184 beizufügen.

Wag-
ner

Christian Heinr. Wagner, wurde 1696 dem Pastor Diez zu Ronneburg adjungirt, und 1700 nach dessen Tod, Pastor. Er starb 1710 an der Pest *d*). Von ihm hat man Casp. Neumanns Kern aller Gebete ins Letzliche übersezt unter dem Titel: Teude wissadu Lehgschana. In Dorpat vertheidigte er eine Disp. de trinitate Platonis et platoniorum.

Gustav Moriz Wagner, von Lemberg in Liefland, studirte zu Wittenberg, und vertheidigte daselbst unter Deutschmanns Vorfig eine Streitschrift de moderno ecclesiae Lutheranae statu.

Jacob Wagner, aus Westmannland; studirte zu Perna, wo er 1699 de obligatione
 ciuium

d) Bergmann lieft. Geschichte S. 160.

ciuium erga principem, disputirte und Magister der Weltweisheit wurde.

Reinhold Georg von Wangersheim, von Wangersheim, Erbherr zu Sachhof in Ehstland. Im 11 Band der Abhandl. der freyen ökon. Gesellschaft in St. Petersburg, findet man von ihm zwey Schreiben: eins ist den Modellen aller bey dem Ackerbau und in der Landwirthschaft nöthigen Werkzeuge beygefügt. Die erwähnte Gesellschaft hat diese Modelle mit Vergnügen angenommen, und ihm ihrer Erkenntlichkeit versichert. Das zweyte handelt vom nützlichen Gebrauch verschiedener Pflüge; wobey er nicht nur viel Theorie, sondern auch praktische Kenntniß zeigt.

Michael Weber, aus Magdeburg, wurde 1726 Kantor der Domschule zu Neval, wo er 1737 eine Anweisung der Rechenkunst nach hiesiger Landesart herausgab, und 1739 starb *e*).

Joh. Christoph Wendebaum, ein Sohn des Pastors zu Bersohn in Lettland
 Christoph Wendebaum, dem er auch im Amt folgte.
 de-
 baum

R 2

Zu

e) Biderm. von Schulsachen 2 Th. S. 285.

Zu Pernaú wo er studirte, disputirte er unter Erich Sahlén 1708 de promulgatione decalogi eiusdemque tabulis. Diese Streitschrift hat er seinem Vater und einem gewissen Joach. Frost zugeschrieben.

von
Wey-
marn

Hans von Weymarn, russisch: kaiserl. General en Chef und Ritter des St. Alexander-Newski Ordens; aus der Provinz Posen gebürtig; war einer der ersten Cadetten bey Errichtung des kaiserl. Cadetten-Corps, und legte sich daselbst mit ungemein großen Fleiß auf Sprachen und Wissenschaften, worin er hernach als Officier bey der Armee beständig fortfuhr. Durch seine großen Kenntnisse und Fähigkeiten, und durch seinen nie ermüdenden Fleiß schwang er sich bald in die Höhe, erwarb sich bey den obersten Befehlshabern besonderes Zutrauen, und ward oft zu wichtigen, selbst zu sehr geheimen, Aufträgen gebraucht. Wichtige Untersuchungen, Berichtigungen der Reichsgränzen u. d. g. sind ihm oft allerhöchst anvertrauet worden: und bey Berathschlagungen hat seine Meinung nicht selten den allerhöchsten Beyfall erhalten. Er hat verschiedene Feldzüge mitgemacht; dann im Reich ein besonderes ansehnliches Corps als

Chef

Chef commandirt; hierauf ging er als russisch: kaiserl. Gesandter nach Warschau, wobey ihm das Commando über alle damals, in Polen befindliche russische Regimenter anvertrauet war. Da er hierauf einige Jahre hindurch eine ansehnliche Stelle im Kriegscollegium verwaltet hatte, bat er wegen seiner Krankheit um seinen Abschied, welcher ihm dann allerhöchst ertheilt wurde. Jetzt bringt er den Rest seiner Tage als ein Freund der Wissenschaften in Plesland auf dem Gut Wolmarshof zu, welches ihm auf Lebenszeit für seine vielen Verdienste allergnädigst ist angewiesen worden. Vor einigen Jahren hat er sich mit einer Baronesse von Hersen vermählt. So leicht es ihm wäre die gelehrte Welt mit manchem wichtigen Werk zu beschenken, wird er doch, wie es scheint, nie als Schriftsteller öffentlich auftreten. Andre Gelehrte ziehen aus seinen ausgebreiteten Kenntnissen, Nutzen. Einen Aufsatz von ihm findet man in Supels topographischen Nachrichten von Ples- und Ebstland 2 B. S. 297 u. f. unter seinem Namen, nebst einigen dazu gehörenden Zeichnungen von seiner eignen Hand.

Wildefind f. Wittefind.

R 3

Wit-
defind
Mat:

Willebrand Matthäus Willebrand, zu Kapin im Mecklenburgschen 1620 geboren, wurde 1650 Pastor an der Nikolaikirche zu Reval, und starb den 25ten Aug. 1657. Man hält ihn für einen guten Dichter seines Zeitalters; ein deutsches Gedicht vom Leiden und Sterben Jesu Christi hat er herausgegeben f), ingleichen einige deutsche und lateinische Gelegenheitsgedichte, auch eine historisch-kritische Streitschrift de poetis germanicis seculi huius praecipuis. 1648. 4.

Willmann W. Willmann, Pastor zu Karris in der Provinz Oesel, ein geschickter und thätiger Mann, läßt jetzt Fabeln und Erzählungen zur Bildung des Wises und der Sitten der Ehsten, nebst einem Anhang von ökonomischen Regeln, in ehstnischer Sprache (nach dem revalschen Dialekt), in Reval drucken.

Witte Franz Witte, war zur Zeit der Reformation Pastor zu Dorpat; und hat den ersten ehstnischen Katechismus verfertigt, der 1554 zu Lübeck mit Joh. Schnelles Schlußrede gedruckt ist.

Hermann

f) Witte diar. biogr. ad an. 1657 d. 15. Aug.

Hermann Witte, war Doktor der Gottesgelahrheit, und wurde 1708 Superintendent und Präses im Konsistorium der Provinz Oesel. Seine zu Greifswald vertheidigte Inauguraldissert. hat den Titel: Ecclesia Lutherana non schismatica, contra Jo. Phil. Pfeifferum apostatam. Praef. Conr. Tiburt. Rango, pro licentia summos in theologia consequend. honores. Gryphsw. 1696.

Hermann Witttekind oder Wildekind, ^{Wittekind} war 1524 zu Mienrade in Westphalen geboren; studirte zu Wittenberg, wo er sich durch seinen Fleiß Melanchthons Gewogenheit erwarb, der ihm auch öffentlich zu lesen erlaubte. Auf dessen Anrathen übernahm er das Rectorat der Domschule in Riga. Wenn dies geschehen sey, wird nicht gemeldet; doch ist gewiß daß er diese Stelle 1561 wieder verlassen hat, und nach Heydelberg gegangen ist, wo er Lehrer der griechischen Sprache wurde. Diesen Ort verließ er nach des Kurfürsten Friedrich III Absterben auf einige Zeit, und hielt sich zu Renstadt an der Hart auf; kehrte aber wieder zurück, und ward Lehrer der Mathematik. Hier befiß er sich mit mehrern Eifer der Gottesgelahrheit. Nachdem er 42 Jahr

auf dieser hohen Schule gelehrt hatte, nöthigte ihn sein Alter seinen Abschied zu suchen, den er auch mit Beybehaltung seines völligen Gehalts bekam. Zur Dankbarkeit stiftete er ein Stipendium für dürftige Studierende dieser Akademie; und starb den 7ten Hornung 1605, alt 81 Jahr. Er ist der Verfasser folgender Werke:

- 1) Vitae Caesarum, so viel deren beynt Svida gefunden werden.
- 2) Conformatio horologiorum in superficibus planis utcunque sitis et quocunque spectantibus, cum quadrantis horologici et geometrici conformatione et vsibus ac tabulis sinuum.
- 3) De sphaera mundi, et temporis ratione apud Christianos.

Außer diesen hat er noch verschiedene deutsche und lateinische Werke ausgegeben s. Melch. Adami vitas germanor. philosophor. S. 453 u. f. wo sein Leben umständlich beschrieben ist; Witte diar. biogr. ad an. 1603 d. 7 Febr. Jöcher Gel. Lex. 4 Th. S. 2025.

Wolf Martin Luther Wolf, ist 1744 zu Thorn geboren; studirte die Gottesgelahrtheit zu Königsberg, Helmstädt und Greifswalde; ward darauf

darauf Hauslehrer in Ehstland; dann 1768 Professor der Philosophie und Geschichte an der Ritterschule zu Reval; endlich 1770 zweiter Pastor bey der St. Peterskirche in St. Petersburg. Außer verschiedenen Gelegenheitsgedichten und Recensionen in gelehrten Zeitungen, hat er zu Greifswalde eine Abhandlung von den heiligen Tänzen der Hebräer geschrieben; ingleichen sind von ihm nachher im Druck erschienen:

- 1) Abschiedsrede an seine Zuhörer, gehalten den 1sten May 1770. Reval 8.
- 2) Vorrede zu der Sammlung geistlicher Lieder die zu St. Petersburg 1773 herauskam.
- 3) Standrede bey dem Sarge weil. Oberhofmarschalls Reichsgrafen von Sievers. 1775. Sie ist ohne des Verfassers Wissen gedruckt.
- 4) Standrede bey dem Sarge der Frau eines angesehenen Kaufmanns. 1775.

Friedrich Freiherr von Wolff, ein Liebhaber von Künsten, Erbherr von Liffina, Kurrissa und Mettapäh; ein Sohn des vor vielen Jahren verstorbenen Vicepräsidenten Freiherrn von Wolff; widmete sich dem Kriegsdienst, aus

welchem er als Major seinen Abschied nahm, dann sich mit der Landwirthschaft beschäftigte, und sich meistens auf seinem in Ingermanland liegenden Gut Liffina aufhielt. Hier wurde er Mitglied sowohl der allerhöchst verordneten Geseß-Kommission, als auch der kaiserl. freyen ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg. Dieser letztern hat er einige Aufsätze die man in deren Abhandlungen zum Theil findet, übergeben. Einer davon erhielt den ausgesetzten Preis, welchen sich aber der Verfasser (wo ich nicht irre) verbat. Er starb 1779.

Wol-
temat

Heinr. Julius Woltemat, wurde 1667 aus Hameln als Lehrer der Rechte und Mathematik an das revalsche Gymnasium berufen, auch ihm wegen seiner ausgebreiteten mathematischen Kenntniß zugleich die Direction und Aufsicht über die Festungswerke der Stadt anvertrauet. Aus seiner Schule sind große Generale und geschickte Ingenieurs in Kiefland, gekommen. Witte zählt ihn 1691 noch unter die dasigen Lehrer; vermuthlich war er 1696 tod, oder nicht mehr im Amt, weil dann schon sein Nachfolger Peter Seebeck vorkommt g.) Von seinen Schriften

weiß

g) Biderm. von Schulz. 2 Th. S. 281.

weiß ich nichts als einige Gelegenheitsgedichte anzuzeigen.

Thomas Friedr. Zange, wurde erst Secre-
retair, dann Syndicus, endlich Justizbür-
gemeister der Stadt Pernau, welche ihn zwey-
mal als ihren Deputirten nach St. Peters-
burg sandte. Er vermählte sich mit einer ge-
bornen von Laur. Im Jahr 1765 rührte
ihn der Schlag, wodurch er an der Ausrich-
tung seiner Geschäfte verhindert war; sein
Ende erfolgte 1768. Die historisch-geogra-
phische Beschreibung der Stadt Pernau, die
im 9ten Band der Samml. russischer Ge-
schichte steht, ist seine Arbeit.

Christoph Zeigner, ein Rigischer, war
erst Lehrer der Beredsamkeit und Geschichte
zu Wolfenbüttel, wo man ihn 1687 und 1688
findet; und wurde 1697 Lehrer eben dieser
Wissenschaften am Gymnasium seiner Vater-
stadt. Er starb 1701 h.) Außer einigen la-
teinischen Einladungsschriften, hat er ge-
schrieben:

- 1) De fatis Gymnasii Rigenis.
- 2) De academiae Wolfenbuttelensis origine et incrementis brevis narratis. Wolf. 1688. Fol.

3) Oratio

h) Preussm. Riga liter.

3) Oratio in laudem illustris academiae a seren. Principib. Rudolpho Augusto ac Antonio Augusto fratribus germanis, Ducibus Brunsvic. et Lüneb. Wolfenbütteli in ipsa ducali sede institutae. Brunsv. 1687. Fol.

4) Programma in academiae Wolferbytanæ diem natalem primum. 1688. Fol.

5) Ode bey denen von dem Durchl. Fürsten und Hrn. Ludwig Rudolph Herzog zu Braunschweig und Lüneb. wie auch Ihro Hochgräf. Gn. Hrn. Heinrich XIII, älterer Linie Neußen Grafen von Plauen u. a. m. den 18ten Jul. 1688 als auf den ersten Jahrestag der hochfürstl. Acad. zu Wolfenbütt. gehaltenen Reden, abgesungen. Fol.

Ziegenborn C. U. Ziegenhorn, aus Mitau, war ein Arzneygelahrter, studirte zu Wittenberg und vertheidigte daselbst unter Abrah. Vaters Vorsitz eine Kathederabhandlung de observationibus rarissimis calculorum in corpore humano generationem illustrantibus, pro licentia 1726 i).

i) Börners Leben der Aerzte und Naturf. 1 Th. S. 130.

II.

Berichtigungen und Ergänzungen k).

Dan. Albrecht. livl. Bibl. 1 Th. S. 5. ^{Albrecht} wurde am 15ten Dec. 1690 als Pastor zu Dahlen ordinirt d). Unter Dav. Caspari vertheidigte er 1683 zu Riga die in der livl. Bibl. 1 Th. S. 147 angeführte Dissert. de magnanimitate, modestia et mansuetudine.

Heinrich Arning. l. B. 1 Th. S. 21. ^{Arning} wurde erst Rector der Stadtschule, dann 1636 Lehrer der Beredsamkeit und Geschichte; hernach 1646 Prof. der Gottesgelahrtheit, beständiger Rector und Inspector des Gymnasiums; endlich 1658 Hauptpastor an der Nicolaiskirche zu Reval. Sein Ende erfolgte den 1sten Apr. 1662. Von ihm hat man noch verschiedene philosophische Streitschriften m).

Heinr. Arnold l. B. 1 Th. S. 22. ^{Arnold} Der Titel seiner deutschen Uebersetzung von des ^{Arnold} Ehy

k) Einiger in der livl. Bibliothek vorkommenden Artikel.

l) Bergmann sief. Geschichte S. 143.

m) Bidermann von Schulz. 1 Th. S. 273. 4. und 277. ^{Witte} sief. biogr. ad. ann. 1662 1 Apr.

Chyträus Buch de statu ecclesiae graecae ist: Was zu dieser Zeit in Griechenland, Asien, Africa unter des Türken und Priester Johannes Herrschaften, item in Ungarn und Böhmen etc. der christlichen Kirchen Zustand sey, samt etlichen Schreiben, so von Constantinopel, vom Berge Sinai, und andern Orten neulicher Zeit abgangen, erstlich von D. Davide Chytraso lateinisch in Druck verfertigt, und jetzund von Heurico Arnoldo aus Churlanden in Liefland verdeutschet 1581 (nicht 1584, es sey denn daß diese Uebersetzung nach 3 Jahren wieder aufgelegt wäre; welches nicht wahrscheinlich ist.) Die Zuschrift ist an den Herzog Gotthard, datirt Rostock 1580. Er sagt darin daß er die Originalbriefe des Patriarchen zu Constantinopel und des Bischofs auf dem Berg Sinai, selbst gesehen habe. Der Inhalt des Werks ist: 1) Oration von dem jezigen Zustand der christlichen Kirchen unter dem Türken etc. von Chytráo nach seiner Wiederkunft aus Oesterreich 1569 gehalten. 2) Des Patriarchen zu Constantinopel Jeremias Schreiben an D. Dav. Chyträum 1578 im May datirt, verdeutschet durch Werner Behre. Enthält eine bloße Dankagung für die Zuschrift.

schrift. 3) Des Patriarchen zu Constant. Zuschrift an Mart. Crusium, Prof. der griech. Sprache zu Tübingen und an die Theologen so ihm die Augspurgische Confession in griech. Sprache zugeschickt, und darauf des Patriarchen Urtheil begehret hatten. Er meldet den Empfang des Buchs, und daß ihn wichtige Geschäfte gehindert hätten sein Bedenken darüber zu ertheilen; doch wolle er es in ein Paar Monaten senden. 4) Schreiben vom Berge Sinai an Erzherzog Carl in Oesterreich abgegangen, aus dem lateinischen durch Magn. Grip verdeutschet, datirt 1569 den 20sten Martii. Der Bischof dankt für die 100 ungarischen Gulden, und meldet daß der Groß-Türk befohlen habe, die Zinsen aller Kirchen und Klöster in seinem Reich zu verkaufen, doch solle der Verkauf nur auf den dritten Erben bleiben, und die Zinse nachher wieder verkauft werden. Daher hätten sie 5000 Gulden auszahlen, und aus Mangel an Geld ihre Zinsen und Kirchengeräthe verpfänden müssen. 5) Des Patriarchen von Alexandria Zeugnis Graf Albrecht von Lewenstein gegeben 1561. Er bezeugt daß der Graf die heiligen Stätten mit Andacht besucht habe; und un-

terschreibt sich: Joachimus von Gottes Gnaden Papsz und Patriarch der großen Stadt Alexandria. Es ist datirt von Christo 1561, von Adam aber 7070. 6) Von der Stadt Athen und der griechischen Sprache daselbst etc. Es ist unterschrieben von Simeon von Cabasillas von Acarnania in Griechenland, und datirt zu Constantinopel den 13ten Febr. 1578. Von der derzeitigen Sprache in Griechenland wird gemeldet, es wären wohl 70 griechische Sprachen, aber unter allen die zu Athen die ärgste, daher die Athenienser von andern Griechen Barbaren gescholten würden; zu Tessalonich, im Pelopones u. a. D. redeten Etliche noch die alte unverfälschte griechische Sprache. 7) Schreiben aus Constantinopel vom Wenceslaus Budowicz *) des Kaisersl. Oratoris Hofmeister, dis 1580 Jar David Chytráo

*) Von diesem Wencel Budowecz von Budowa, der als Oberhofmeister des Grafen Joach. von Sinsendorf, Kaisers Rudolph II Gesandten, von 1578 bis 1582 zu Constantinopel war, dort viel Beobachtungen über Sitten, Gebräuche etc. anstellte, und nachher einen Antialkoran schrieb, findet man Nachricht in den Abbildungen und Lebensbeschr. böhm. und mähr. Gelehrten und Künstler 3 Th. S. 79 bis 85.

Chytráo zu Kommen, darinn was in obengesagter Oration vom Zustande der Kirchen in Griechenland und Asien erzelet, als wahrhaftig besietiget, und von den Königen in Persia und Georgianern auch andern Sachen gemeldet wird, u. s. w. 8) Der nächste König in Persia, sammt ihrer Historien kurze Verzeichniss u. s. w. 9) Aus einem Schreiben von Constantinopel den 30sten Oct. 1574 an D. Dav. Chytráum abgangen. Es enthält hauptsächlich Nachrichten von der Lehre und dem Gottesdienst der Christen in der Turkey. 10) Aus einem Schreiben zu Constantinopel den 1sten Jul. 1578 an D. Dav. Ungnaden, Hofprediger. 11) Auszug aus dem Bekenntnis des Glaubens und christlicher Religion in Priesier Johannis Land, datum zu Lisbon den 24 Apr. 1534.

Isaac Aulin 2. B. 1 Th. S. 24. Er war aus Neval gebürtig, wurde 1689 Lehrer der griechischen Sprache am dasigen Gymnasium, und starb 1710 in der Pest. Das neue Griechische redete er fließend und rein, und machte darin die nettesten Verse aus dem Stegreif o).

Aulin

o) Bidermann von Schulf. 1 Th. S. 280.

Vertes Stück. 2

Bau-
mann Andreas Baumann L. B. 1 Th. S. 36.
Noch hat er eine Disput. de ritibus precandi
veterum Ebraeorum vertheidigt; auch einige
im lettischen Gesangbuch befindliche mit A. B.
bezeichnete Lieder; ingleichen etliche noch vor-
handene griechische, deutsche und lettische
Gelegenheitsgedichte verfertigt.

Joach. Baumann L. B. 1 Th. S. 37, war
ein lettischer Liederdichter; die von ihm vor-
handenen Lieder sind mit J. B. bezeichnet.
Die kurische Kirchenagende gab er 1754 her-
aus, und schrieb sie dem dasigen Ministerium
zu p).

Belov Jac. Friedr. Belov L. B. 1 Th. S. 39.
Man findet ihn noch 1706 zu Lund. Joh.
Thomsen vertheidigte unter ihm eine Inau-
guraldissert. de medico sagato siue morborum
vindice. Lond. Goth. 1703. Damals verfers-
tigte er auch eine physische Streitschrift de
barometro Torricellano darin er unter andern
Kap. 1 S. 5 die Zusammensetzung desselben
nebst den Handgriffen beschreibt. Noch eine
Streitschrift de transpiratione insensibili 1706. 8.
vertheidigte Nic. Zallmann unter ihm; und
eine

p) Acta Vinar. ad hunc. ann.

eine vierte untersuchte generationem animalium
aequiuocam physisch. Im J. 1705 war er
Rector der Akademie zu Lund q).

Nicol. Berg L. B. 1 Th. S. 40. Er hieß Ber-
eigentlich Bergius; nur unter diesem Namen ⁸¹⁶
kommt er allezeit vor. Die Namensendung ist
nicht lateinisch, wie damals bey Gelehrten ge-
bräuchlich war, sondern findet sich bey mehreren
schwedischen Geschlechtsnamen, auch bey Un-
gelehrten. Der Titel der von ihm ins Französ-
ische übersetzten Synopsis articuloꝝ fidelis des
Olai Laurelii ist: Olai Laurelii abregé des ar-
ticles de la foi de l'écriture sainte 1694, in 8. län-
g. Duodez 5½ Bogen. Der eigentliche Titel
seiner in der L. B. lit. e angezeigten Schrift
ist: Episcoporum et cleri in inclyto regno Sue-
ciae censura de instituto et actionibus Johannis
Duraci, Eccl. scoto Britanni in conventu comi-
tiali Holm. 1638 facta et notis illustrata Holm.
1697. 12. 4 Bogen. Der Titel lit. f. ist:
Abrah. Calouii syntagma locorum! Anti-syncre-
tisticorum erroribus oppositum a Gerhar-
do Schererzero commendatum programmate. Holm.
1698. 8. auf 6½ Bogen r).

q) 2 Röttger

q) Nov. liter. mar. balt. 1705, S. 216, 217, 311.

r) Holm. liter. an. 1701 p. 54.

zum
Berg-
gen Röttger zum Bergen Livl. B. 1 Th.
S. 49. Sein Apollo acerbo-dulcis kam 1651
zu Königsberg schon zum zweyten mal heraus.
Die Anzeige der darin befindlichen Epigram-
men, liefert Sam. Joach. Hoppii de scriptoribus
hist. Polon. schediasma liter. S. 78. Witte
der ihn im diar biogr. ad an. 1660 Apr. wie
wohl irrig einen Secretair des Kurfürsten zu
Brandenburg nennt, eignet ihm noch einige
Briefe an seine Freunde zu.

Berg-
mann Gustav Bergmann L. B. 1 Th. S. 52.
Nicht er, sondern sein ältester Bruder, Hr.
Oberfiscal Balthasar Bergmann ist Verfasser
der Abhandlung oder Rede de fatis Liuoniae.
Denn da jener erst 1749 wie in der Bibliothek
ganz richtig angezeigt wird, geboren ist, so
konnte er wohl 1755, da er erst 6 Jahr alt
war, ein solches Tractätchen nicht schreiben.
Der Hr. Oberfiscal bekennt sich auch selbst
für den Verfasser.

Bert-
lef Martin Bertlef L. B. 1 Th. S. 53.
Von ihm sind nachzuholen:

- 1) Theses miscellaneae. Praef. Gabr. Siöbergi
Prof. Dorpat. 1692. 1 Oct.
- 2) Carmen latinum in Dan. Clouui orati-
onem de liberatione Rigae ab obsidione
Moschorum grauissima, 1693 habitam.

Joh-

Joh. Salom. Bethulius L. B. 1 Th. Bethu-
lius S. 65. Noch hat er 1677 zu Mittau durch
Mich. Karnal in 4. drucken lassen: refutationem
haereticae illius opinionis, quae sub Friederici
Vultejl nomine modum praesentis corporis et
sanguinis Christi in sacra coena in ecclesia inau-
ditum introducere voluit.

Estnische Bibel L. B. 1 Th. S. 66. Bibel
Das neue Testament in der dörschen Mund-
art, kam zuerst auf 483 Seiten in 4. heraus.
Die Rechtschreibung war damals noch nicht
berichtigt, und an der Uebersetzung findet
man auch Mängel.

Justus Blankenhagen L. B. 1 Th. S. 73. Blan-
kenhagen Von ihm ist noch ein Gedicht vom Leiden und
Sterben Jesu Christi Reval 1676 anzuzeigen.

J. G. Boden L. B. S. 76. Er ist Kan: Boden
didat des Predigtamts, hat auch dabey die
Arzneywissenschaft studirt. Das prächtige
Manuscript, dessen in der mitauschen Zeitung
1773 St. 27 gedacht wird, ist seine Arbeit.
Er hat viel Gaben zur Dichtkunst und ist
Verfasser verschiedener geistlicher Lieder und
Gedichte, von welchen einige gedruckt sind.

§ 3

Das

Das erste Stück seiner vermischten Schriften kam zu Mitau 1777 in 8. heraus.

Bornmann

Christian Bornmann P. B. 1 Th. S. 86.

Seiner Epigrammen gedenken die Noua literar. mar. bal. 1707 p. 18; und Tersch in seiner kurl. Kirchengesch. 1 Th. S. 222 u. f. zeigt einige an, in welchen er den Charakter des Superintendenten Joh. Adolph Zollenhagen geschildert hat. Auch seine deutschen Gedichte gehören wenigstens mit zu den besten seines Zeitalters. Mit Vorbeygehung verschiedener mir vorgekommenen Gelegenheitsgedichte, zeige ich nur folgende Stücke an:

1) Der leidende Jesus. Mitau, bey Naudegky 1690. 4. In diesem Gedicht findet man einige Stellen die nach der damaligen Art schön und sehr malerisch sind z. B. die Beschreibung des Berges Golgatha. Hin und wieder sind erbauliche Betrachtungen eingewebt.

2) Fürnehmer Namensspiele erstes zwanzig, durch reinen Buchstabenwechsel zu sonderbaren Ehren ausgearbeitet von Christ. Bornmann P. L. Caes. und Subrector in Mitau 1694, in 4. In diesen anagrammatischen Gedichten auf angefehene Männer

Männer und Frauen in Riga, z. B. auf Joh. Brever, den Bürgermeister Brockhausen u. a. m. wobey der Verf. der damaligen Mode folgte, sind gemeinlich die Gedanken und Ausdrücke verunglückt.

3) Unterthänigstes Glück zu bey der Taufe des herzoglichen Prinzen Friedrich Wilhelm von Curland, ein deutsches Gedicht. Mitau 1692. 4.

Joh. Rudolph Brehm P. B. 1 Th. S. 114. Brehm

Er war aus Erfurt, und wurde 1683 als Lehrer der Beredsamkeit und Geschichte am revalschen Gymnasium bestellt. Nach der letzten Pest eröffnete er diese Schulanstalt die damals in schlechten Umständen war, und lehrte gerannne Zeit ganz allein. Für seine Treue und seinen Fleiß wurde ihm das Rectorat auf seine ganze Lebenszeit gelassen. Er starb 1730, und stand seinem Amte bis an sein Ende vor, ob er gleich einige Jahre blind war. Außer einigen Reden und lateinischen Gedichten, ist mir von ihm nichts bekannt worden. Seine Revalia Esthoniae metropolis literata, ist in der Abhandl. von livl. Geschichtschreib. S. 180 angezeigt.

L 4

Heu

a) Bidermann von Schull. 1 Th. S. 275 u. f.

v. Bre
ver Hermann v. Brever l. B. I Th. S. 118.
Diesem Artikel kan man noch seine Oracionem
de nouo Romanorum veterum anno cum nostro
collato, Rigae 1693, beyfügen.

Bre
ver Joh. Brever l. B. I Th. S. 118, hier
sind noch hinzuzusetzen.

1) Funebri Liouoniae imprimis Rigae metro-
poleos luctus. Rigae 1643. Es ist ein
Programm, in welchem er zu Herm.
Samsons Beerdigung einud, und dessen
Lebensbeschreibung liefert.

2) Oratio de Varrone rei litterariae Aesculapio.

3) Disputat. de veritate philosophiae primae
contra Guilhelum Amesium. Beide sind
in Marburg gehalten.

4) Assertationum theologiarum decuria ad
loc. Jer. 31. 31—34. Diese Disputat. hat
er in Wittenberg gehalten.

Brod
mann Reimer Brodmann l. B. I Th. S. 128.

Er war zugleich Probst in Wierland, und
Beyfizer im Königl. Konsistorium zu Reval;
und starb den 29sten Nov. 1647, alt 38 Jahr.
Seine Lieder stehen in einem alten ehstnischen
Handbuch e).

Wilhelm

e) Witte diar. biogr. in append. ad ann. 1647 d.
29 Nov.

Wilhelm Buccius l. B. I Th. S. 132. Buc
cius
Nach dem Witte ist er 1643 im 88sten Jahr
seines Alters gestorben: folglich 1555 geboren,
nicht 1585 wie in der livl. Bibl. angezeigt
wird. Er hat auch quaestiones de omnibus
festis anni; hymnos und cantiones sacras, plas
ad Deum et sanctos precatones, in ehstnischer
Sprache geschrieben u)

Schotto Calen l. B. I Th. S. 139. Calen
Er war erst Diaconus am Dom, dann Archi-
diaconus zu St. Petri in Riga; wurde den
22sten Oct. 1647 Pastor am Dom und Bey-
fizer im Stadtkonsistorium, 1657 Oberpastor
und Pastor zu St. Petri; und starb in eben
dem Jahr am 10ten Jul. zur Pestzeit, als
Ältester im Stadtministerium w). Eine
Streitschrift von ihm de peccato in spiritum
sanctum steht im Tom. VII der Dispp. Giel.
Nr. XVI.

David Cassari l. B. I Th. S. 148 Cas
sari
Nr. 13. Das Collegium politicum enthält
folgende 18 Streitschriften: 1) De natura po-
litices;
l 5

u) Witte diar. biogr. in append. ad ann. 1643 d.
24 Dec.

w) Depkins Verzeichnis der rigischen Prediger.

litices; Respondent war Palm Kiegemann aus Riga. 2) De societate in genere; Resp. Joh. Ruhendorf von Erikaten. 3) De societibus simplicibus; Resp. Bruno Zanefeld aus Riga, nachher Rathsherr daselbst. 4) De societibus compositis; Resp. Reinhold Ludovici aus Riga. 5) De societate composita maxima; Resp. Heintz Meyer. 6) De ciue; Resp. Liborius Depkin. 7) De republica in genere; Resp. Joh. Fuhrmann aus Riga. 8) De regno et tyrannide; Resp. Georg Tezel aus Königsberg in Preußen. 9) De aristocratia et Oligarchia; Resp. Anton Gildensstädt, nachheriger Prediger zu St. Johannis in Riga. 10) De politia et democratia; Resp. Heintz Vestwing ein Rigißer. 11) De republica mixta; Resp. Mich. Bendschneider aus Wismar. 12) De maiestate; Resp. Otto Sehlmann aus Mitau. 13) De iuribus maiestatis circa sacra; Resp. Paul Brockhausen. 14) De iuribus maiestatis circa profana; Resp. Herm. Brever. 15) De eadem materia Diss. posterior; Resp. Christoph Clovov ein Preuße. 16) De instrumentis maiestatis; Resp. Mart. Gottlieb Lybe, von Erla. 17) De subditis; Resp. Joh. Pottgießer aus Mitau. 18) De mutationibus et euerfionibus rerum publicarum;

Resp.

Resp. Joh. Pinsdörfer aus Königsberg in Preußen. — Auch hat dieser Caspari noch geschrieben: Solemnnes exequiae, Johanni Brevero etc. 25 Aug. 1701 solvenda, indicatae. Rigae in 4.

George Caspari P. B. I Th. S. 151. In Rostock hat er eine Streitschrift: Theologia recens controuersa. Rost 1710. 4. verfertigt und unter Grapens Vorfig vertheidigt, sie auch dem Superintendent Götz in Lübeck zugeeignet. — Folgende fremde Werke hat er auch herausgegeben:

- 1) Seines Vaters Dav. Caspari praelectiones de futuri theologi studiis philologicis et theologicis. Rost. 1705. Sie wurden mit Genehmigung der dasigen theolog. Facultät, und mit Sechtes Vorrede herausgegeben. Einen Auszug daraus findet man in Nou. liter. mar. balt. 1705 S. 37.
- 2) Seines Großvaters Johann Brevers Streitschrift de testamentis diuinis ad illustrandum oraculum propheticum Jerem. 31, 31. Rost. 1705. Brever hatte sie zu Wittenberg unter Jac. Martini vertheidigt; Caspari sand sie unter seinen Namen.

3) Joh.

3) Joh. Günthers weyl. Archidiaconi zu St. Thomas in Leipzig, kurzer und deutlicher Unterricht für junge und erwachsene Leute, welche mit gehöriger Vorbereitung zum H. Abendmahl gehen wollen; abermahl zum Druck befördert von George Caspari, Archidiac. zu St. Petri und Prediger des Eschen und Nystädtschen Convents, wie auch am Waisenhanse zu Riga, Danzig und Wittenberg 1730. 8.

Ciegler

George Ciegler L. B. 1 Th. S. 163. In einer alten glaubwürdigen Handschrift heist es von ihm: Mag. George Ciegler von Reval, hat als Prediger allhier zu St. Petri den Kelch des Herrn eher als das Brod im Consecriren ausgetheilt, weswegen ihm die Kanzel eine zeitlang verbothen worden; worüber er sich, da er den 23sten Aug. die Kanzel wieder betreten, entschuldiget. Im J. 1601 wurde er seines Amtes völlig entsetzt, und ging nach Königsberg.

Cleisen

Wilhelm Cleisen, wie er sich selbst unterschrieb, nicht Johann Wilhelm L. B. 1 Th. S. 165. Er wurde 1623 Prediger zu Wercküll,

1624

1624 Diaconus, und 1646 Pastor am Dom zu Riga. Seiner gedenket Witte im diar. biogr. T. II S. 60 wo er Magister der Weltweisheit genannt wird.

Daniel Clocov L. B. 1 Th. S. 165. Noch Clocov findet man eine Streitschrift de bono ciue die er vertheidigt hat; und ein von ihm verfertigtes lateinisches Gedicht auf das Absterben der dörptschen Stadtschretairin Kellnern.

Caspar Crusius L. B. 1 Th. S. 181. Crusius Er war 1641 zu Riga geboren, wurde erst Prediger im Mecklenburgschen; dann dasiger Hofprediger und Rath; endlich des Herzogs Rudolph August zu Braunschweig und Lüneburg Hofprediger, Probst des Klosters zum heil. Kreuz, und Aufseher der Schulen in den braunschweigischen Landen. Auffer den in der Biblioth. angezeigten Werken, hat er noch hinterlassen: Homilia de officio doctorum et auditorum *).

Thom. Crenius L. B. 1 Th. S. 175. Crenius In seinen animaduersionibus historico philologicois,

*) Witte diar. biogr. ad ann. 1682 d. 13 Nov.

gicis, findet man Anmerkungen und Urtheile gelehrter Leute von Büchern, ungedruckte Briefe u. d. g. ^{y)} Stolle giebt in seinen Anmerkungen zu *Heumanns consp. reip. liter.* S. 1045, achtzehn Stücke an, die in 5 Sammlungen herausgekommen sind. Von seiner *Collectione consiliorum et methodorum studiorum varior. autorum* enthält der erste Theil 24 Schriften, und hat den Titel: *Consilia et methodi aureae studiorum optime instituendorum*. Roterod. 1692. 4. Der zweyte Theil hat 10 Schriften, und den Titel: *de philologia, studiis liberalis doctrinae, informatione et educatione literaria generosorum adolescentium etc.* Lugd. Batav. 1696. 4. Der dritte Theil enthält 22 Abhandlungen unter dem Titel: *de eruditione comparanda in humanioribus, vita, studio politico etc. tractatus* Lugd. Batav. 1699. 4. Stolle *Anl. zur Hist. der Gelahrth. N. Zus.* S. 8. 9 rühmt die Anmerkungen in diesem Werk, wünscht aber eine bessere Auswahl. — Seine *dissertationes epistolicae de furtis librariis*. Lugd. Batav. 1705 und 1708. 8. bestehen aus Briefen die an Dan. Friedr. Koch gerichtet sind. Er führt darin 120 Ausschreiber

^{y)} *Servantii* introd. ad notie. rei liter. C. VIII. §. X.
Stolle *Hist. d. Gelahrth. N. Zus.* S. 3.

ber an. Struve (L. c. §. XX) rühmt diese Schrift; Stolle aber sagt, er habe vielen unrecht gethan, und fügt in seinen erwähnten Anmerkungen S. 592 u. f. hinzu, er habe ihn in Leyden gesprochen und als einen Mann gekannt der alle Gelehrte neben sich verachtete, und sich allein hochhielt.

Reinh. Dauth L. B. 1 Th. S. 199. Er Dauth wurde 1690 zum Predigtamt eingeweiht, war Pastor zu Koop, und starb 1710 an der Pest. Zu Wittenberg vertheidigte er die von ihm selbst gefertigte, 13 Bogen starke, *Streitschrift: Episcoporum et presbyter. jura, vi juris diuini quaesita*, unter Val. Veltheims Vorfig. Auch hat man von ihm einige Gedichte.

Barthol. Depkin L. B. 1 Th. S. 202. <sup>Der
fin</sup> Er wurde 1709 Adjunkt der vorstädtischen Kirchen und Pastor zu Bickern im Stadtegebiete; 1711 Diaconus am Dom zu Riga; 1728 Archidiaconus zu St. Petri, und 1638 Oberpastor. Von ihm hat man ein chronologisches Verzeichniß der lutherischen Prediger in der Stadt Riga und ihrem Gebiet, vom Anfang der Reformation bis auf seine Zeit, dem einige die rigische Kirchengeschichte erläuternde

ternde Anmerkungen beygefügt sind. Von Knöpfe an, der 1522 ins Amt kam, bis jetzt, sind 144 Prediger. Vorher wurden sie zu Wittenberg und Kosock zum Predigtamt eingeweiht. George Sturbelius der 1552 ins Amt kam, war der erste den man in Riga nach wittenbergischen Gebrauch ordinirte. — In seiner Streitschrift de sacerdotio fidelium spirituali, beklagt er S. 14 sein Vaterland das von den Pietisten angesteckt zu werden in Gefahr gewesen, wovider Breder und Caspari nebst den übrigen rigischen Predigern, gearbeitet haben. Vornemlich eifert er wider einen Zinngießer, der der Priesterschaft sehr auffällig, und ein Schwärmer war.

Liborius Depfin, der jüngere L. B. I Th. S. 204. Von ihm ist noch bekannt:

- 1) Diss. de lumine naturae. Praef. Vldar. Heinlio. Jenae 1683.
- 2) Der Trost Israels; eine Leichenpredigt bey Beerdigung der Gemahlin des Generalsuperint. Joh. Fischers. Riga 1695. 4.
- 3) Die Seligkeit der Gläubigen im Leben und Tod; bey Beerdigung D. Benj. Fischers. Riga 1696. 4.

4) Der

4) Der harte Todeskampf; eine Leichenpredigt bey Beerdigung der Gemahlin des Obristen und Landraths in Estland Joh. Adolph Klodt von Jürgensburg, einer gebornen Freyherrin von Liven, und deren neugebornen Tochter, wie auch ihrer Großtochter. Riga 1705 23.

Evante Gustav Diez, kommt L. B. Diez I Th. S. 211 bey seinem Vater G. Th. Diez vor. Zu Leipzig wurde er Magister der Weltweisheit; und am 3ten Apr. 1693 weihte ihn der Generalsuperint. Joh. Fischer in der Kirche zu Wenden zum Predigtamt ein. Er starb 1723 in einem Alter von 53 Jahren, als Probst im wendenschen Kreis. Um die Ausbreitung der Religionswahrheiten unter den Letten hat er sich sehr verdient gemacht. Von seinen Arbeiten sind bekannt:

- 1) Pehrle Kohru; eine Uebersetzung eines Andachtbuchs des Gottfr. Cundisius.
- 2) Sehr viel schöne Lieder im lies- und furländischen lettischen Gesangbuch, mit M. S. G. D. bezeichnet.

3) Lett

2) Nou. liter. mar. balt. 1705 S. 217.

Viertes Stück.

M

3) Lettischer Catechismus, den er aus dem deutschen Auszug des Frankfurter Catechismus ins Lettische übersetzt; und auf 7½ Bogen unter dem Titel herausgegeben hat: Swehta Behenu Mahziba ta Deewa Kalpa Luterus u. s. w. Er wird noch in den lettischen Kronschulen gebraucht a).

4) Diss. de origine theologiae mysticae. Lips. 1690.

5) — de bachanalii. Lips. 1690.

6) — de circumcellionibus. Lips. 1690 b).

Dolmann Joh. Dolmann L. B. I Th. S. 221. Er hat noch verschiedene Predigten herausgegeben, als: Investitur-Predigt auf die Krönung der Fürstin und Fräulein Christinen 1650; Huldigungspredigt auf Carl Gustav 1655; Leichsermon auf des Gouverneurs Steinbock Sohn, 1647; und verschiedene andre einzeln Leichenpredigten.

Dresel George Dresel L. B. I Th. S. 223. Er ist 1652 zu Eissfeld in Franken geboren; wurde 1694 Pastor zu Pinckenhof, und starb 1698.

Theodor

a) Ravensb. Beytrag zur Gesch. des lett. Catechismi S. 11 u. f.

b) Baumann lief. Lexicon.

Theodor von Dunten L. B. I Th. S. 233. Er war 1644 geboren: studirte zu Königsberg, Leipzig und Wittenberg; und that darauf eine Reise durch England, Frankreich und Italien. In Rom durchsuchte er die dortigen häufigen Alterthümer mit großen Fleiß. Seine Lieblingswissenschaft war die Sternkunde. Der Präsident im Oberconsistorium Friedr. von Plater setzte ihm ein Denkmahl das einen ganzen Bogen anfüllt, und in Riga bey Wilchen 1685 gedruckt ist. Duntens vorzügliche Eigenschaften und Tugenden erhalten darin gehöriges Lob.

George von Dunten L. B. I Th. S. 228. Er schrieb 1686 ein griechisches Hochzeitgedicht.

George Eger oder Elger L. B. I Th. S. 295. Hier fragt Hr. Gadebusch in welcher Muttersprache Eger den Catechismus geschrieben habe. Es war die Lettische, in welche er auch die Evangelien übersetzt hat c). Die ehstnische kann es ohnehin nicht seyn, da er niemals nach Ehmland gekommen ist. Er war zuerst Jesuit in Wenden; dann literarum humaniarum lector und Operarius zu Dünaburg im
 c) Ravensberg Beytr. zur Geschichte des lett. Catechismi S. 2.

im polnischen Plesland, wo er auch im 88sten Jahre seines Alters, und dem 65sten seiner Konfession starb.

Eisen Joh. Georg Eisen von Schwarzenberg L. B. I Th. S. 250. Daß er, nachdem er sein Predigtamt zu Torma niedergelegt hatte, in Mitau Professor der Oekonomie wurde, von da wieder weg, und nach Rußland gegangen ist, wo er 1779 starb: weiß man aus einigen gelehrten Journalen. Zu seinen Schriften gehören noch:

1) Unterricht wie man Bäume versetzen soll; ist auf einzelnen Blättern 1772 und 1773 zu Oberpahlen in 4. herausgekommen.

2) Oekonomische Gedanken über die Fische-rey auf dem Peipussee; steht in den russ und kurländischen Abhandl. von der Landwirthschaft, und kommt in der livl. B.

3 Th. S. 304 vor.

3) Das Christenthum nach der gesunden Vernunft und der Bibel. Riga 1777. 8.

4) Der Philantrop. I. St. Mitau 1777. 8. ist nicht fortgesetzt worden.

Eis Caspar Elvers L. B. I Th. S. 295. Sein Geschlecht stammt aus Ungarn her. Er wurde 1712 Diaconus, und 1724 Pastor der St. Joh

St. Johanniskirche in Riga, auch 1742 Bey-sitzer im Stadtkonsistorium d).

Joh. Jac. Ferber L. B. I Th. S. 317. Ferber Von ihm ist nachzuholen, bergmännische Nachrichten von den merkwürdigsten mineralischen Gegenden der herzoglich Zweybrückschenschürpälzisch Wild- und Rheingräflichen und Nassauischen Ländern. Mitau 1776. Er geht jetzt auf einige Zeit nach Polen, um dort auf Befehl des Königs, ein Salzwerk zu untersuchen.

Joh. Fischer L. B. I Th. S. 324. Er war Fischer der erste welcher sich Superintendentens per Livoniam generalis unterschrieb, welches sonderbar schien, weil er keine Specialsuperintendenten unter sich hatte. Von der Zeit an ist dieser Titel bis jezo geblieben.

Joh. Benjam. von Fischer L. B. I Th. von S. 354. Er folgte seinem Vater nicht gleich Fischer nach St. Petersburg, sondern ging erst, da er aus den Lycäum erlassen war, 1737 dahin, mit seinem Führer Slovibus, der dort ein traurig Ende hatte: man fand ihn am Newa-

M 3

Strande

v) Deykims Verzeichniß der rigischen Prediger.

Strande tob, und vermuthete, daß er als ein schwermüthiger Mann sich selbst hineingestürzt habe. Fischer ging bald darauf nach Halle. Seine Streitschrift handelt de modo quo ossa se vicinis accommodant partibus. Lugd. Batav. 1743 cum fig. e).

Flemming Paul Fleming l. B. 1 Th. S. 354. Nach dem Specimine diss. historico-criticae de poetis german. huius seculi praecipuis 1695, S. 34, ist noch eine Ausgabe seiner Gedichte 1685 zu Merseburg, unter dem Titel: Poetischer Wälder neues Buch, erschienen. Den Schwammesang vom Leiden Christi hat er kurz vor seinem Tod fertiggestellt, und bey seinem Begräbniß denselben auszutheilen befohlen (man sehe ebend.) Auf seinem Sterbebette machte er sich eine Grabschrift die viel Eigentliebe verräth.

Flügeln Joh. von Flügeln l. B. 1 Th. S. 362. In einem 1644 an ihn gerichteten Trostlilio wegen Absterbens zweier Söhne, heißt er Vicesyndikus. Außer der angezeigten Streitschrift finde ich noch von ihm zwey zu Riga 1643 gedruckte lateinische Trauergedichte.

Bengt

e) Börners Leben der Aerzte und Naturf. 3 Th. S. 568.

Bengt Joh. Forselius l. B. 1 Th. S. 364. ^{Forselius} Er war ein Sohn des Probstes und Pastors zu Oberpahlen Andr. Forselius. Als Kandidat des Predigamts dachte er auf Verbesserungen des lutherischen Schulwesens; reiste nach Stockholm dem König seinen Plan zu unterlegen; fand Beyfall; erhielt eine gute Resoluzion; verlor aber auf der Rückreise sein Leben durch Schifbruch. Man sehe die Vorrede zu der von Gutsleff herausgegebenen estnischen Grammatik S. 29.

Friedr. Conrad Gadebusch l. B. 1 Th. ^{Gadebusch} S. Neuerlich hat er herausgegeben:

- 1) Versuche in der livländischen Geschichtskunde und Rechtsgelehrsamkeit. Erster Band. Riga 1779.
- 2) Livländische Jahrbücher. Davon kam der erste Theil in 2 Abschnitten 1780; und vom zweyten Theil der erste Abschnitt 1781, heraus.

Auch findet man von ihm etliche kurze Beyträge in den vermischten Aufsätzen und Urtheilen etc. welche der D. Schlegel in Riga stückweise herausgibt; ingleichen einen Glückwunsch an den Notair Brasch in Dörpt.

de la Gardie l. B. I Th. S. 398. Die daselbst angeführte Rede hat er nicht als Rector der Akademie gehalten, sondern da er in die Zahl der Studirenden aufgenommen wurde. Dies beweist sowohl der Titel als die Jahrzahl: Oratio de academia Vpsaliensi, cum se publice an. 1635 cl. professorum disciplinae traderet f).

Gärten Simon Dietrich Gärten, nicht Geercken wie er in der l. B. I Th. S. 401 geneunt wird, hat 1703 das Werk herausgegeben, dessen eigentlicher Titel ist: Narua literata vel catalogus eruditorum Narvensium, citra dignitatis aut honoris praeiudicium alphabetica cognominum serie enumeratorum. An. 1703 Calend. Jan. Naruae literis J. Koehleri g).

Gericke Joh. Christoph Gericke l. B. I Th. S. 406. Er hat auch noch 1720 zu Königsberg unter Massecovs Vorsitz eine Streitschrift vertheidigt: de dispositione ex lumine naturae ad supernaturalia, ad cognoscendos angelos ex spectrorum apparitionibus.

Ehstnia

f) Wisse diar. biogr. ad an. 1686 d. 26 Apr.

g) Hamb. hist. Remarquens vom Jahr 1703 S. 238.

Ehstnisches Gesangbuch l. B. I Th. S. 409. Das revalsche ist nicht bloß 1767, buch sondern sehr oft vor und nachher, theils zu Halle, theils zu Reval, aufgelegt worden.

Joh. Gezelius l. B. I Th. S. 420, ein Enkel des Superintendenten Gezelius, war zu Narva geboren, studirte zu Greifswald wo er Joh. Friedr. Meyers Tischgenosse war, und unter dessen Vorsitz 1705 im 19ten Jahr seines Alters eine Dissert. de benedictione sacerdotali vertheidigte h).

Peter Gottschenius, oder Götschen wie ihn die l. B. I Th. S. 444 nennet, ein Schwede, war erst Rector der Trivialschule in Reval; wurde daselbst 1632 Rector und Lehrer der Gottesgelahrtheit am Gymnasium; ging aber noch in demselben Jahr als ordentlicher Lehrer der griechischen Sprache, und außerordentlicher der Gottesgelahrtheit, nach Dorpat, wo er auch starb i).

Joh. Graßhof oder Graßäus l. B. I Th. S. 450. Witte nennt ihn im diar. biogr. ad an.

h) Nou. liter. mar. balt. 1705 p. 226.

i) Biderm. von Schulsachen I Th. S. 273: 2.

an. 1623 d. 31 Dec. einen Doctor der Rechte, und vermuthet, daß er in Riga gestorben sey. Aus den in der livl. Bibl. angeführten Werken Nr. 1 und 2 macht er nur eins, und führt es unter diesem Titel an: *arca aperta arcani artificiosissimi, de summis naturae mysteriis, vulgo, dem großen und kleinen Bauer.* Er setzt hinzu, Joh. Walch aus Echorndorf im Württembergischen, habe über den kleinen Bauer deutsch commentirt: „in rusticum hunc „minorem commentaria scripsit germanice Joh. „Walchius Scharndorffensis.“ Also wäre es nicht unter Walchs Namen herausgekommen. Jöcher der sich auf Witte bezieht, sagt gleichwohl auch, daß er das Werk unter Walchs Namen geschrieben habe.

Grabe Mart. Sylv. Grabe, oder Grabius l. B. 1 Th. S. 446. Er war aus Weiffenstrem in Thüringen gebürtig, erst Professor der Gottesgelahrtheit, dann auch der Geschichte, zuletzt Generalsuperintendent in Hinterpommern, und starb zu Colberg 1586. S. Jöcher Gel. Lex. 2 Th. S. 110, wo seine *synopticae tabulae IV monarchiarum etc.* angezeigt werden. Da bey diesem Titel des rigischen Lycäums nicht gedacht wird, man auch nirgends eine

Anzeige

Anzeige findet daß er sich in Piesland aufgehalten habe; so ist wahrscheinlich daß sonst Jemand dieses Werk zum Gebrauch der besagten Schule herausgegeben habe.

Ant. Joh. Gildenstadt l. B. 1 Th. S. 458, starb am 23sten März 1781. Von ihm wäre noch anzugeigen

1) Discours academique sur les produits de Russie propres, pour soutenir la balance du commerce exterieur toujours favorable; prononcé d. 29 Dec. 1776 en presence de leurs Alteesses Imperiales dans l'Assemblee publique de l'Academie Imperiale des Sciences de St. Petersbourg etc. par A. G. à St. Petersbourg. 4. Einen Auszug liefert das deutsche Museum vom Jahr 1777 im 10 St. S. 28 u. f.

2) Beschreibung der moscowitischen Bismartrate. Sie steht im 3ten Band der Beschräftigungen der berlinischen Gesellschaft naturforschender Freunde.

3) Eine akademische Rede über den Handel zwischen Rußland und Deutschland, in Gegenwart des Herrn Grafen von Falkenstein gehalten; ist aus dem St. petersburgischen Journal vom Jahr 1780 bekannt.

Mich. Christ. Hanow L. B. 2 Th. S. 3.
 In seiner Streitschrift de silierniis hat er
 alles zusammengetragen was die Griechen
 und Römer, sonderlich die Kurländer bey
 den Seelenspeisen beobachtet haben. Man
 kan daraus sehen worin sie hierbey mit ein-
 ander übereinkommen, oder verschieden sind.
 Bey den Kurländern (auch in Liefland) währete
 diese Zeit 4 Wochen, vom 29sten Sept. bis
 zum 28sten Oct. und hieß Wellalait d. i.
 Teufelszeit, oder Semlika d. i. Aerndezeit k);
 dann arbeitete man nicht, sondern aß, trank,
 und sang den Seelen der Verstorbenen zu
 Ehren allerley Lieder. Diesen Gebrauch sollen
 die Kurländer noch nach ihrer Bekehrung
 zum Christenthum in der Stille beybehalten
 haben l). Noch jetzt findet man Ehsten die
 jährlich am 2ten Nov. die ganze Nacht hin-
 durch allerley Speisen auf ihren Tisch setzen,
 um

h) Stender lett. Grammat. S. 212 leitet das Wort
 her von Semmelik d. i. die Speisen auf die Erde
 legen. Dagegen behauptet Hanow daß es bey
 Einhorn hist. let. cap. 4. 5. 13 nicht richtig sey,
 sondern Semmlait d. i. Aerndezeit heißen müsse.

l) Strodamann Beyr. zur Hist. der Gelehrten
 5 B. S. 23 dessen N. gel. Europa 4 Th. S. 1109

m) f.

um damit die abgeschiedenen Seelen ihrer
 Verwandten zu bewirthen; daher sie diesen
 Tag hinge páaw d. i. Seelen-Tag, nennen.

Bernh. Harder L. B. 2 Th. S. 5. Im Jahr
 1605 war er Rector zu Goldingen. Er
 nennt er sich in einem lateinischen Gedicht,
 welches er damals auf des Kurländ. Kanzlers
 Sam. von Wölpen Gesandtschaftsreise nach
 Deutschland, drucken ließ.

Joh. Mart. Zehn L. B. 2 Th. S. 18. Er
 hat im J. 1778 ehstnische Fabeln im döryt-
 schen Dialekt, zu Neval auf 40 Octavseiten
 unter dem Titel: Tutto nink moistu kōnne,
 drucken lassen.

Reinhold Heidenstein L. B. 2 Th. S. 20.
 Hr. Gadebusch sagt in seiner Abhandl. von
 livl. Geschichtschreibern S. 37, Heidenstein sey
 in der kleinen Stadt Diesko in Kleinpolen,
 geboren. Daß dies unrichtig ist, sieht man
 aus des Canonicus Janozki Werk: *Famoziana-
 sine clarorum atque illustrium Poloniae aucto-
 rum memoriae* Vol. 1 1777 wo es ausdrücklich
 heißt: „Editus Reinholdus ipse in lucem hanc
 „communem est Solencini rure paterno, ab vrbe
 „Gedanensi haud longe distans.“

Ulrich

Hein-
sus

Ulrich Heinsius L. B. 2 Th. S. 29. In Jena schrieb er 1697 eine Streitschrift: de alce, cum sig. Die Veranlassung dazu meldet er in der Vorrede. Die Zeichnungen hat er aus Ulys. Aldrovandus, aus Saschens Sammlung, und aus Sev. Göbels hist. brev. de alce Venet. 1595, genommen.

Helms

Jürgen Helms L. B. 2 Th. S. 33 und Abhandl. von livl. Geschichtsr. S. 71. Wer dieser Helms gewesen sey, läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen. Aus einer Stelle in dieser Chronik sollte man schließen, daß er Prediger in Rostock gewesen sey; andre Stellen beweisen daß er sich in Liefland aufgehalten hat. Im letzten Theil meldet er, daß er gegen die Polen gefochten habe; und an einem andern Ort, daß sie ihn gefangen haben. Aus den vielen vorkommenden Widersprüchen möchte man fast mutmaßen, als hätten Mehrere an dieser Chronik gearbeitet, und daß vielleicht nur die letzten Nachrichten von einem rigischen Bürger hinzugefügt seyn. Das Werk ist theils eine Compilation aus mehrern Schriftstellern, und hat den Titel: Wahrhaftige, aus Copias derre Lyfländische vndt Churländische Chronica, vndt eglliche

Gez

Geschichte, so sich allhie begeben, und zugetragen haben, vornehmlich zu Riga. 1) Von Erfindung, Erbauung, Fruchtbarkeit, und Dero ersten Regierung oder Regenten des Landes, bis auf die Schwertbrüder. 2) Von ersten Herre Meister teutsches Ordens bis auff den letzten. 3) Von den ersten Königen und Fürsten in Lyfland vndt Churlant. Es bestehet aus 3 Theilen und enthält 1273 Seiten. Im Jahr 1628 ist es angefangen, und 1643 den 22sten Jun. geschlossen. Auf die weiterschweifige Vorrede folgt gleich ein Register über alle 3 Theile. In dem Register der beiden ersten Theile stehen die rigischen Erzbischöfe wie im Arndt. Engelbrecht von Dahlen, und Siegfried von Scharfenberg sind ausgelassen; zwischen Sabundus und Heinrich Scharfenberg der hier von Scharpenberge heißt, ist Heinr. von Behrbohm eingerückt. In eben dem Register ist unter den Herrn Meistern Burchard von Dreylewen weggelassen. Einige Namen sind anders geschrieben als im Arndt, z. B. Harmann Valck anstatt Hermann Valcke u. a. m. Auch in Ansehung der Nachrichten findet man Abweichungen von Arndt, der diese Chronik vielleicht nicht bey
der

der Hand gehabt, wenigstens nicht genutzt, doch wie man im 2 Th. S. 63 sieht, gekannt hat. Bey S. 303 ist ein ziemlich sauberer Holzschnitt der den Ordensmeister von Pletztenberg vorstellt, eingelebt. Das Gesicht hat viel Aehnlichkeit mit den zwey von ihm in Liefland noch vorhandenen Monumenten. Bey dem J. 1496 steht eine Nachricht die man bey keinem andern Geschichtschreiber findet, die der Verfasser aus einer alten zu Rathe gezogenen geschriebenen Chronik genommen hat; nemlich daß der Proceß zwischen dem Orden und der Stadt Riga damals in Rom noch fortgedauert habe, daß sich aber der Erzbischof zu Riga, der Bischof Martin zu Dorpat, und der Bischof Martin zu Kurland, ins Mittel gelegt, und 1496 in Lemsal einen Vertrag gemacht haben. Diesen Vertrag führt er ganz an; er kommt der Wolmarischen Abspröcke sehr gleich, daher zu glauben ist, daß entweder der Verf. diese Abspröcke hieher gezogen hat, oder daß die Schiedsrichter nachdem die Stadt dieselbe verworfen hatte, die Sache noch einmal zu Lemsal vorgenommen, und den neuen Vertrag nach dem Muster der Abspröcke eingerichtet haben. Nach dem Jahr 1600 scheint Helms viele von den erzählten

erzählten Begebenheiten selbst erlebt zu haben; und verdient als ein zwar nicht gelehrter, doch aufrichtiger, Mann desto mehr Glauben.

Der Herr Landrichter des rigischen Kreises von Uderkas besitzt diese seltne Handschrift. Vor dem Titelblatt steht der Name T. Siärne, der sie folglich besessen hat. Sie ist des Ungenannten Chronik, welche in der Abhandl. von livl. Geschichtschr. S. 133 erwähnt wird. Der Herr Subrector Broze in Riga hat einen sehr brauchbaren Auszug daraus gemacht, und ihm Zeichnungen beygefügt.

Joh. Gottfr. Herder L. B. 2 Th. S. 50. Her- Von seiner ältesten Urkunde ist bereits die Fortsetzung herausgekommen. Mehrere neuerlich von ihm an das Licht getretene Schriften könnten hier angeführt werden: sie sind aber ohnehin allgemein bekannt, und gehören eigentlich nicht in die liefländische Bibliothek.

Dlaus Zermelin L. B. 2 Th. S. 65. Her- Zu seinen Schriften gehört noch eine Dissert. melin de magistratu, welche Joh. Georg Lützenburg 1691 zu Dorpat unter seinem Vorßig vertheilt hat. Die Holmia liter. zeigt sie S. 14 an. Sein Tractat de origine Livonorum ist Viertes Stück. R zum

zum dritten mal in Scherers Nordischen Nebenstunden Frankf. 1776 1 Th. S. 203 u. f. abgedruckt.

Hbr.
nied

Adam Gottfried Hörnick, nicht Johann Gottfr. wie er L. B. 2 Th. S. 86 genannt wird, aus Riga, wurde 1763 an Jac. Wilde seine Stelle Conrector der Domschule; und 1707 gleichfalls an jenes Stelle Professor der Beredsamkeit bey dem Gymnasium zu Riga. Dieß ging in den Jahren 1709 und 1710 durch Belagerung und Pest ganz ein; daher übernahm er 1711 das Rectorat an der Domschule, wo er heißt dem Lehrer der fünften Klasse Joh. Wilh. Geist, der von den andern in der Pest allein übrig geblieben war, die wenigen vorhandenen Schüler unterrichtete. Nach Brinnings Tod bekam er auch das Inspectorat dieser Schule; und starb am 28sten Apr. 1737. Zu seinen Schriften gehört noch: die unbegreifliche Liebe des leidenden und sterbenden Welterlösers. Auch findet man verschiedene einzelne Gelegenheitsgedichte von ihm.

Hbr.
schelmann

Ernst Aug. Wilh. Hörschelmann L. B. 2 Th. S. 87. Das S. 88 erwähnte Programm, oder

oder die Einladungsschrift, hat den Titel: Orationem qua vir clariss. atque doctiss. Christ. Dreyerus munus professionis poeticae et linguae graecae suscipiet, publice habendam indicit E. A. W. Hoerschelmann, philos. Doctor et Prof. Reval. 1770. Auf die vom Probst und Pastor zu Reiniß Hrn. Zaller in dem gleichfalls S. 88 angeführten iustum examen etc. in Ansehung der Unveränderlichkeit Gottes, gemachten Einwürfe, antwortete er durch eine Bertheidigungsschrift über die Unveränderlichkeit Gottes Reval 1773 auf 3 Bogen in 8, von welcher man in der Russischen Biblioth. 2 B. S. 328 einen Auszug findet. — Folgende gehören noch zu seinen Schriften:

- 1) Compendium der Philosophie für Anfänger. Reval 1771. 8. Der zweyte Theil welcher 1773 herauskam, hat den Titel: Compendium der Metaphysik m).
- 2) Gedanken von der Menschenliebe gegen Feinde. Reval 1772.
- 3) Trostsprechen an den Hrn. Justizrath Dehn. Reval 1772.
- 4) Abdankungsrede bey der Beerdigung des Fräulein Dehn. Reval 1772. 4.
- 5) Com-

R 2

m) Russische Biblioth. 2 B. S. 319 u. f.

5) Commentatio de philosophia rationali. Reval. 1777.

6) Verschiedene Programmen.

von
Hövel

Joh. von Hövel P. B. 2 Th. S. 89. Zu seinen Schriften gehören noch, außer einer Menge deutscher und lateinischer Gelegenheitsgedichte, indem er jedes Trauer- und Freudenfest besang:

- 1) Diss. de natura summi boni.
- 2) Diss. de natura et constitutione ethices n).

Hol-
lenba-
gen

Joh. Adolph Hollenhagen P. B. 2 Th. S. 93. Er scheint in der lateinischen Dichtkunst eine Stärke gehabt zu haben; wenigstens beweist es das wohlgerathene Gedicht, welches er 1695 auf das Absterben der Gemahlin des Generalsuperint. Joh. Sischers verfertigte.

Hol-
sten

Olaus Holsten P. B. 2 Th. S. 94. Unter seinem Vorsig vertheidigte Abr. Joh. Dahlmann ein physische Dissert. de aestu maris reiproco. Pernauiac 1709. 8. durch welche er die Magisterrwürde erlangte.

Ruttger

n) Witte diar. biogr. ad ann. 1652.

Ruttger zur Horst P. B. 2 Th. S. 98. Er war ein Eidam des Burggr. Nic. Eck; und nach Anzeige der Denkschrift, welche 1588 in den Thurmknopf, der St. Johanniskirche ist gelegt worden, damals Untervogt oder Gerichtsvogt der Stadt Riga. Im J. 1604 stand die Stadt-Münsterey unter ihm. Er starb 1632 o).

Aug. Wilh. Lupel P. B. 2 Th. S. 99. Lupel Seinen ersten Entschluß die Arzneigelahrtheit zu studiren, änderte er auf dringendes Zureden seines Vaters, nachdem er schon eine zeitlang auf der Akademie zugebracht, und bloß philosophische Vorlesungen besucht hatte. Seine Lehrer waren Darjes, Polz, Zamberger, Stock, Wideburg, Schmidt den man zum Unterscheid den Historicus nannte; und dann in der Gottesgelahrtheit Köcher, Neusch und Walch. Die sehr veräümrte hebräische, und die damit verwandten Sprachen machte er sich unter des damaligen Adjunkts Hirt Anweisung bekannt. Im J. 1757 verließ er Jena, hielt sich eine kurze Zeit in Halle auf, und reiste nach Liefland, weil er nach Schlessien, wo ihm

R 3 eine

o) Chronolog. Ausz. der Gesch. von Polen S. 197, Preussische Chronik im Mscept.

eine Stelle angetragen war, wegen des damaligen Kriegs, nicht gehen wolte. Gegen das Ende des Jahrs 1759 erhielt er den Ruf als Pastor zu Eiß, und 1764 zog er von da nach Oberpahlen: alle andre ihm angetragene Stellen hat er ausgeschlagen, obgleich der Generalsuperintendent Lange ihn sehr bat nach Riga als Rector, am Lycäum, als Pastor und Konsistorialassessor zu kommen. Da ihm seine beiden Söhne frühzeitig starben, so wandte er seine Neben- und Erholungsstunden bloß zum Lesen und Schreiben an. Doch dauerte es lange ehe er sich entschloß als Schriftsteller aufzutreten: seine ersten Ausarbeitungen verwarf er von Zeit zu Zeit. Was er unter den Händen hatte, suchte er, doch ohne seine Absicht zu entdecken, zum Gegenstand seiner gesellschaftlichen Gespräche zu machen, um Andre ihre Meinungen zu erfahren und neue Anlässe zu bekommen. Den Geist der Gelehrsamkeit nebst dem guten Geschmack bey sich selbst und in seiner Gegeud immer mehr zu befördern, errichtete er eine Lesegesellschaft, welche noch jetzt fortdauert, und welcher die vornehmsten Männer der dasigen Gegend beygetreten sind: die ganze Besorgung hat er allein übernommen. — Zu seinen in der

L. Bibl. am angeführten Ort namhaft gemachten Schriften, gehören noch:

- 1) Seine echnischen Uebersetzungen, die in der L. B. 3 Th. S. 303. Nr. 4 und 8 angezeigt werden.
- 2) Eine Abhandlung vom Rüttis, Nöbding und Säuren des Landes. S. ebend. S. 304.
- 3) Anmerkungen und Zweifel über die gewöhnlichen Lehrsätze vom Wesen der menschlichen und thierischen Seele. Dieß Buch kam ohne seinen Namen heraus. S. ebend. S. 269.
- 4) Topographische Nachrichten von Liefland und Ehstland. Zweyter Band. Riga 1777. Der dritte Band ist im Msct fertig, und wird jetzt der Presse übergeben werden.
- 5) Die Auszüge aus Pallas Reisen 2ten und 3ten Theil, ingleichen aus Georgs Reisen, unter dem Titel Merkwürdige Reisen etc. welche zu Frankf. und Leipzig 1777 in 3 Bänden herausgekommen sind, hat er gleichfalls verfertiget.
- 6) In den beiden ersten Stücken der vom Hrn. D. Schlegel herausgegebenen vermischten Aufsätze und Urtheile etc. findet man von ihm einige kurze Aufsätze. Durch

eine nicht hieher gehörende Veranlassung hörte er auf ferner Beyträge zu liefern.

7) Ebstnische Sprachlehre für beide Hauptdialekte -- nebst einem vollständigen Wörterbuch. Riga und Leipzig. 1780.

8) Nordische Miscellaneen; davon die beiden ersten Stücke zu Riga 1781 herausgekommen sind. Sie werden noch fortgesetzt.

Jeze Franz Christoph Jeze B. 2 Th. S. 101.

Er wurde 1721 zu Riegenhagen in Hinterpommern geboren, studirte zu Stargard und Halle, und gieng nach seiner Zurückkunft aus Plesland 1749 als Hofmeister nach Harburg. In Halle erhielt er 1752 die Magisterwürde. Darauf wurde er 1753 Rector und Bibliothekar zu Thorn; 1760 Professor zu Stargard, und 1768 Rector der Saldrischen Schule in der Altstadt in Brandenburg, welches Amt er 1773 noch bekleidete p). Seine Abhandlung von den weißen Hasen in Plesland ist 1749 zu Lübeck in 8. herausgekommen. Er setzt die Haaränderung der nördlichen Hasen darüber man bisher gestritten hatte, in ein helleres Licht, und zeigt dabey

p) Erl. Schul-Nachr. auf das Jahr 1772. 1773

dabey viel Scharfsinn. Einen Anhang von den in Plesland gefischten Perlen, und von den Krabnsbeeren deren Heilungskraft zufälliger Weise ist entdeckt worden, hat er beygefügt. Was er von den Perlen vorbringt, findet man in Fischers Naturgeschichte von Livland S. 173 u. f. Der Prof. Eberhard in Halle, welcher dieses Werk in seiner Abhandl. vom Ursprung der Perle S. 80 rühmt, hält die S. 53 angeführten Kennzeichen der Perlenreifung nicht für entscheidend, weil er nicht begreifen kan, was der purpurrothe Saft, welcher, wenn die Perle reif wird, zu dem Ort da sie ausgeworfen wird, herunterstiezen soll, mit der Reifung für eine Verbindung habe. Auch ich finde keine Verbindung zwischen beiden. In dessen enthält dieser Anhang manche gute Nachrichten; unter andern daß in 45 liefländischen Bächen und stehenden Seen Perlen gefunden werden. Beyläufig erzählt er S. 14, daß eine 92 jährige adliche Dame in Harrien, 6 Tage lang vor ihrem Ende Blut geschwitz habe, wobey er Gelegenheit nimmt denen ein Wort zu sagen, die über den Blutschweiß am Delberg spotten.

Kirchenordnung L. B. 2 Th. S. 118. ^{Nic-}
In Ebstland hat auch eine königliche Declara- ^{chens}
^{ord-}
ration ^{ung}

tion der Kirchenordnung Gesetzeskraft. Sie war nur bisher abschriftlich zu haben; neuerlich ist sie in Kupels nordischen Miscellaneen 2 St. gedruckt erschienen.

Klein-
Schmid

Peter Kleinschmid l. B. 2 Th. S. 114. Der deutsche Titel seines Gedichts ist: Einfältiges doch schuldiges Andenken, welches bey Aufbayung des für sechs Jahren niedergefallenen Thurms der St. Petri Kirche in Riga, anjetzo zu erwecken und auf die Nachkommen zu erhalten ihm hiemit angelegen seyn lassen wollen P. Kleinschmid. Riga 1672. 4. In diesem Gedicht erzählt er, daß der Thurm am Sonntag Reminiscere 1666 mit großen Krachen eingestürzt sey, und 7 Menschen erschlagen, 8 Tage vorher aber von oben bis unten einen gewaltigen Riß bekommen habe u. d. g.

Kör-
ber

Pet. Friedr Körber l. B. 2 Th. S. 128. Er hat nicht in Walk practisirt; sondern Anfangs bey seinem Vater 4 Meilen von Walk, dann in Töllin gewohnt, von wannen er nach Reval zog.

Land-
rolle

Estländische Landrolle l. B. 2 Th. S. 158. Die hier angeführte erste Ausgabe ist

ist voller Mängel und Fehler: Güter sind in unrechte Kirchspiele, wohl gar in andre Kreise versetzt, auch Kirchspiele ausgelassen worden.

Es giebt aber eine neuere Ausgabe von der Revision von 1774, die zu Reval 1775 herauskam; zwar nicht ganz fehlerfrey, doch weit richtiger als die vorhergehende. Herr Gadebusch hat sie anzuzeigen vergessen.

Jac. Lange l. B. 2 Th. S. 160. In Lange St. Petersburg nutzte er die Gelegenheit sich bey seinem gelehrten Freund und Landesmann D. Siegf. Bayer, in morgenländischen Sprachen und der Geschichte gründliche Kenntnisse zu erwerben. In Pastor Nazzius, seines nachherigen Schwiegervaters Haus, wurde er bey Einrichtung der evangelischen Schulen, sonderlich bey der deutschen Hauptkirche gebraucht, dahin er 1738 zum Rectorat sollte berufen werden, eben da der Ruf zum Prædigtamt in Liefland an ihn erging, den er auch annahm. Er starb am 17ten März 1777 Das Leichenbegängniß wurde am 30sten feierlich in der St. Jakobskirche gehalten, die Leiche aber nach Smilten in das Reichsgräfliche von Brownesche Erbbegräbniß zur Ruhe gebracht.

gebracht. — Der Druck seines lettischen Wörterbuchs an welchem er 20 Jahr gearbeitet hatte, wurde nicht in Reval wo man gar keine lettischen Lettern hat, sondern in Mitau, vollendet. — Der angeführte Catechismus sollte nach seiner Absicht bey den lettischen Kirchen eingeführt werden, welches aber Widerspruch fand. — Uusser etlichen abschriftlich von ihm vorhandenen Reden, gehören noch zu seinen Schriften

1) Fürstliche Gedanken bey der Krönung und Salbung über 2 Sam. 17, 17—19; Eine Predigt am Krönungsfest der Kaiserin Elisabeth Petrovna.

2) Der Sabbath der Heiligen, eine Leichenrede über Hebr. 4, 9.

3) Jeremiae Liuonici disquisitionis historico-critico-theologicae de matriculis ecclesiasticis vulgo von Kirchenbüchern. Eine Handschrift, die er damals aufsetzte als fast in ganz Europa Parrochialisten Mode wurden, und einige liesländische Prediger meynten, es stritte wider die Kirchenprivilegien. S. liesl. Land. Ordn. S. 295 S. 8.

4) Ephemerides Langianae. Eine Handschrift, die Anmerkungen über alles was

der

der Verf. in der gelehrten Welt erfahren hat, enthält. Sie sollte wie die gleich vorhergehende, nach seinem Tod an das Licht treten; welches vermuthlich nicht geschehen wird.

Heinrich von Langenstein l. B. 2 Th. von S. 163. Abhandl. von livl. Geschichtschr. ^{Langenstein} S. 14. Seine epistola ad Eccardum de Dersche de oblatu sibi Episcopatu Osliensi in Liuonia, hat Herm. von der Hardt in seiner zu Wolfsenbüttel 1716 herausgekommenen Sammlung: Varia historica, geographica, philologica, mythologica, exegetica, abdrucken lassen 9).

Christian Lauterbach l. B. 1 Th. S. 168. ^{Lauterbach} Er war 1663 zu Cutin geboren, wo sein Vater Georg Lauterbach damals das Conrectorat verwaltete, aber 1667 zum Rectorat der rigischen Domschule berufen wurde. Diesem folgte jener nach Riga, und besuchte die dasigen Schulen, in welchen er die angezeigte Trauerrede hielt. Noch sind mir von ihm vorgekommen ein lateinisches Leichengedicht vom Jahr 1704, und ein anderes unter dem

Titel:

9) Karthleis Gesch. jezites. Geschrieben 2 Th. S.

Titel: Lessus in funere M. Dav. Caspavi, de-
 properatus d. 9 Mart. 1702.

Lenz

Christian Dav. Lenz l. B. 2 Th. S. 171.
 Im Jahr 1779 wurde er Generalsuperinten-
 dent des Herzogthums Liefland, und dadurch
 zugleich geistlicher Präses des kaiserl. Ober-
 konsistoriums. Nicht lange nach Ueberneh-
 mung dieses Amts ließ er 1780 drucken:
 Sendschreiben an die sämptlichen evangeli-
 schen Lehrer und Hirten des Herzogthums
 Livland, so seiner Oberaufsicht anvertrauet
 sind, bey Gelegenheit der zu feyrenden vier
 Wochentage des jetztlaufenden 1780sten Jah-
 res. Dieß sandte er jedem Prediger zu, als
 eine Zusermahnung.

Jac. Mich. Reinhold Lenz l. B. 2 Th.
 S. 177. Er kam, obgleich öffentliche Nach-
 richten bereits seinen Tod gemeldet hatten,
 im J. 1779 in sein Vaterland zurück, reiste
 nach St. Petersburg, und wurde dann Hof-
 meister in einem liefländischen adlichen Hause,
 welches er aber bald wieder verließ. — Auf-
 ser verschiedenen Gedichten und kurzen Aufs-
 ätzen, die man im deutschen Merkur und
 Musenalmanachen findet, gehören noch zu
 seinen

seinen Schriften: Lustspiele nach dem Plau-
 tus; Freunde machen den Philosophen; der
 Engländer und die Soldaten: für deren Ver-
 fasser er sich selbst bekunnt.

Jacob Heinr. von Lilienfeld l. B. 2 Th. ^{von}
 S. 181. Hr. Gadebusch irrt, wenn er von ^{Lilien-}
 ihm berichtet, er habe unter dem russischen ^{feld}
 Kriegsheer gedient, es so weit gebracht daß
 er Oberstwachmeister geworden, dann seinen
 Abschied genommen, und das Gut Moissama
 gekauft. Nein, er wurde zwar im kaiserl.
 Radettenkorps erzogen; aber wegen seiner
 bemerkten Fähigkeiten, bald mit dem Prinzen
 Kantimir als Gesandtschafts-Cavallier nach
 Paris gesandt. Als seines Bruders Gemah-
 lin die Kammerherrin von Lilienfeld bey der
 Kaiserin Elisabeth in Ungnade fiel, wurde er
 zurückberufen, und ihm frey gestellt, ob er
 als Major zur Armee gehen; oder mit Masors
 Abschied die Dagdenschen Krongüter auf etliche
 Jahre zur Arende übernehmen wollte, als die
 sein Bruder arendeweise erhalten hatte. Er
 erwählte das letztere. — Moissama war ein
 väterliches Gut; er löste es ein, und verkaufte
 es; kaufte aber dagegen das drey Meilen von
 Reval belegene Gut Mais. Anfangs wurde
 er

er hollsteinischer Etatsrath, dann Geheimer Legationsrath. — Zu seinen Schriften gehören noch:

1) Der Neujahrswunsch; ein Lustspiel in 5

Aufzügen; ohne Jahrzahl und Druckort.

Es trat schon vor mehr als 20 Jahren ans Licht, und ist vielleicht das erste Lustspiel welches ein Liefländer in seinem Vaterland geschrieben hat; wenigstens das

erste worin die damaligen lief- und ehstländischen Sitten so treffend geschildert werden. Einige wünschen eine neue Auflage. Vermuthlich ist es in Reval gedruckt. Man findet es nur in wenigen Häusern.

2) Versuch einer neuen Theodicee, v. L.

Berfasser des neuen Staatsgebäudes. Riga 1778. 8.

3) Zwey Lustspiele; davon das eine bereits im dritten Stück der vermischten Aufsätze und Urtheile etc. steht, die Hr.

Schlegel zu Riga herausgibt; das zweyte liegt zum Abdruck fertig.

4) Abhandlung über die von der kaiserl. freyen ökonomischen Gesellschaft zu St.

Petersburg aufgegebenen Preisfrage, das

Eigen-

thum und die Freyheit der Bauern

betreffend. Sie ist nicht gedruckt worden.

5) Einige gedruckte Gelegenheitsgedichte; wie auch verschiedene ungedruckte kurze Aufsätze, davon unter andern einer der Liefländ. Ritterschaft 1780 zur Beprüfung übergeben wurde, der einen Plan enthielt Lieflands Glück zu befördern.

Lorenz Miklander Lilienstolpe L. B. ^{Lilienstolpe}
2 Th. S. 181. Ein Schwede aus Roslagen gebürtig, war 1701 Physikus in Stockholm und Mitglied der medicinischen Gesellschaft daselbst. Folgende Werke sind von ihm anzugehen:

1) Diss. de spiritu seu calido corporis humani. Vpl. 1679. 8.

2) — Pathologia spiritus corporis humani; resp. Joh. Sablbohm. An. 1691 d. 22. Apr. Dorpat. 4.

3) Oratio in natalem principis haereditarii Gustaul. Holm.

4) — De natura et vigore ingeniorum septentrionalium. Dorpat. 1691. 4.

5) Verschiedene Programmen 7).

7) Holm. liter. 1701 p. 27 und 28.

Viertes Stück. D

Lottich David Lottich L. B. 2 Th. S. 202. Von ihm ist noch vorhanden: Himmelsgedanken, eine Zuschrift an den Bürgermeister in Riga Melchior Fuchs, bey dem Absterben seiner Gemahlin. Riga 1673. Es ist etwas schwärmerisch geschrieben. Er nennt sich darin einen der in schweren Verfolgungen und Trübsal lebt. Also war er damals schon 10 Jahr von seinem Amt, und hatte seinen Proceß noch nicht gewonnen. Daß er Pastor an der Jacobskirche gewesen sey, ist zweifelhaft. Nach dem Predigerverzeichniß war ein David Lottich um das Jahr 1676 Prediger bey dieser Kirche, der in demselben Jahr ein lateinisches und deutsches Trostgedicht bey dem Absterben Reinholds von Nietendorf drucken ließ, das ich vor mir habe; darin nennt er sich Prediger zu St. Jacob und einer Edlen Ritterschaft in Liefland.

Luden Lorenz Luden L. B. 2 Th. S. 203. Ein lateinisches Lobgedicht auf den um Liefland verdienten D. Ludw. Hintelmann, das er 1647 bey Joh. Vogel in Dorpat drucken ließ, verdient eine Anzeige. Denn in demselben führt er an, daß schon Gustav Adolph den rigischen Rath mündlich geädelt habe, indem er diesen Monarchen also redend einführt:

Ips

Ips fluat vestro propior de sanguine junctus
Juppiter, et lectum quemcunque futura vi-
debunt

Secla senatorem Rigensem, Nobilis esto.

Stanislaus Joh. Malczowsky, nicht Malczarsky wie er in der L. B. 2 Th. S. 207 genannt wird. Von ihm haben wir noch, ausser verschiedenen lateinischen und polnischen Gelegenheitsgedichten:

- 1) Noua et methodica institutio in lingua polonica, oder Unterweisung in der polnischen Sprache. Riga 1696. 8.
- 2) Vollständige polnische Grammatik.
- 3) Compendium sammt Vocabulario und deutsch und polnisch. Gesprächbuch.

Er war Dolmetscher bey dem Rath, und 1699 Sprachmeister in Riga.

Georg Manzel L. B. 2 Th. S. 215 u. f. Man-
Joach. Manzel, Corrector zu Parchim, war
ein Urenkel des Predigers zu Warnemünde
Joach. Manzels, eines Bruders des Caspar
Manzel. S. seine Abhand. de Georgii fama
et eruditione claris. Gustrov. 1712 4. Georg
Manzels Lettus oder Wörterbuch ist 1638 in
Riga bey Schröder gedruckt. Der zweyte

Theil hat den Titel: Phrasologia litica ebov. 1638. Von seiner lettischen Possille hat man noch die fünfte Ausgabe, Mitau 1768; sie ist eigentlich in Leipzig gedruckt.

Mar-
fact Joh. Sebast. Markart l. B. 2 Th. S. 221. Er war 1622 zu Schweinfurt in Franken geboren, wurde kaiserlicher gekrönter Dichter, dann Rector der revalischen Domschule, endlich Pastor zu Oberpahlen. Er starb 1659. Ausser verschiedenen deutschen und lateinischen andern Gedichten, hat er drucken lassen:

- 1) Decachordon. Vermuthlich ist es ein deutsches Gedicht, und unter dem Namen Saitenspiel herausgekommen. Ich nenne es so, wie ich es beyrn Witte in diar. biogr. ad an. 1659 Mai. finde.
- 2) Rigische Ehren- und Gedächnißsäule. Lübeck 1658 in 4. Es ist ein deutsches Gedicht, und eine Uebersetzung der memoriae virorum praeclarorum peste extinctorum des Henning Witte l. B. 3 Th. S. 321. In den beygefügten Notizen meldet Markart, daß i. J. 1656 ein Verwalter Andr. Cornelisz zu Oberpahlen gewesen sey, der durch seine Bauerschützen

schützen den Ruffen viel Schaden gethan hätte, daher denn diese aus Zorn das Schloß mit 2 bis 3000 Mann berennet, doch nicht erobert, aber indeß das Hafelwerk nebst dem Pastorat abgebrannt hätten.

Engelbrecht von Mengden l. B. 2 Th. S. 236. Er ließ zu Riga 1643 ein Trauergedicht in lateinischen Hexametern auf das Absterben des Reichsraths und liefländischen Generalgouverneurs Bened. Orenstjerna, drucken.

Andr. Meyer l. B. 2 Th. S. 453. In seinen Schriften gehören noch: Briefe eines Reisenden durch Liefland und Deutschland, an Hrn. Hofrath K. in Liefland. 2 Theile. Erlangen 1777. 8; in welchen er die auf dieser Reise bemerkten Merkwürdigkeiten, Sitten und Gebräuche schildert.

Jac. Müller l. B. 2 Th. S. 271. Er ist nachher Lehrer der Beredsamkeit und Geschichte in Reval geworden. Dieß Amt hat er lange verwaltet; endlich 1661 das Rectorat nebst dem Lehramt der Gottesgelahrtheit bekommen; und ist 1676 gestorben.

Just
A. Didermann von Schuff. 1 Th. S. 274.

**Olde-
top** Just Heinr. Oldetop l. B. 2 Th. S. 318.
Nach Witte diar. biogr. ad an. 1686 d. 2 Mart.
war er als Pastor in Reval zugleich Probst in
Dst. Harrien. Auch führt er noch 3 Leichen-
predigten, und eine Rede von ihm an, die er
1661 da der Friede zwischen Rußland und
Schweden geschlossen wurde, gehalten hat.

**Paf-
frat** Gerdrut Paffrat l. B. 2 Th. S. 324.
Sie lebte in der Mitte des vorigen Jahrhun-
derts. Ich finde ein Gedicht von ihr das sie
1653 in Riga bey der Beerdigung der beiden
Söhne des liefländischen Generalgouverneurs
Horn in 4. herausgegeben hat, darin sie viel
Belesenheit in den alten klassischen Schrif-
stellern zeigt.

**Pa-
triki** Andr. Patriki (oder Patricki) l. B. 2 Th.
S. 340. Er liegt in Wenden begraben. Im
Chor der dasigen Johanniskirche sieht man
noch jetzt rechter Hand neben dem Altar sein
Grabmahl das sich unverfehrt erhalten hat.
An diesem ist sein Wapen und darunter sein
Bildnis in völligem Ornat in Lebensgröße lie-
gend in Stein gehauen, zu sehen. Eine Zeich-
nung davon findet man in Bergmanns liefl.
Geschichte S. 60. Der Verf. der chronol.
Auszüge

Auszüge der Gesch. von Polen giebt S. 149
das Jahr 1583 als sein Sterbejahr an.

Joh. Fried. Pauli l. B. 2 Th. S. 348. Pauli
Unter Christ. Masencovs Vorsig vertheidigte
er 1716 zu Königsberg eine Dissert. Mennonis
deuotatio sacrae coenae, welche neben den an-
dern Streitschriften wider die Mennonisten,
die unter dem Titel: Antimenno in 8 heraus-
gekommen sind, gedruckt ist.

Joh. Jac. Pfeif l. B. 2 Th. S. 351. Hier
her gehört noch: Die Kraft der heil. Taufe
über Gal. 3, 27; ein Leichenpredigt. Reval
1671. 4.

Adrian Preußmann l. B. 2 Th. S. 372. Preuß
In Gießen wo er studirte, vertheidigte er eine mann
Streitschrift de clauae cognitionis. Dort wurde
er auch 1696 Magister der Weltweisheit, und
hielt in eben dem Jahr eine öffentliche Rede
de promotionibus apud veteres Hebraeos, zu
welcher der damalige Rector D. Joh. Heinr.
Majus durch ein gedrucktes Programm
einlud.

Joh. Heinr. Kais l. B. 3 Th. S. 5. Kais
Er ließ drucken: Handbibliothek zum Vortheil
seiner

seiner Nebenbürger. Reval 1776. in 8; darin er gegen eine Vergütung, Bücher auszuleihen sich erbietet, und kurze Recensionen darüber mittheilt. Diese Handbibliothek ist vermuthlich bald ins Stecken gerathen. Das in der livl. Bibl. von ihm angezeigte zu erwartende Werk ist mir noch nicht zu Gesicht gekommen.

Richmann

Joh. Richmann l. B. 3 Th. S. 29. Er war zu Riga geboren und frequentirte daselbst sowohl die Domschule als das Gymnasium. Im Jahr 1643 begab er sich nach Moskau; von dort nach Wittenberg, wo ihm Joh. Hülsemann 1645 die Magisterwürde ertheilte. Hier wurde er 1648 auch Adjunkt der philosophischen Facultät. Der Rath zu Riga berief ihn hierauf zum philosophischen Lehramt an das Gymnasium. Er besuchte aber erst die hohe Schule zu Jena; durchreiste Holland, Brabant und Flandern; und kam 1650 in Riga an; da er dann sein Amt übernahm. Im Jahr 1659 wurde er Pastor am Dom, und in der Folge Beyseiger im Stadtkonsistorium.

Rivius

Joh. Rivius l. B. 3 Th. S. 37. Er ist 1596 zu Riga gestorben, wie der in der Dom-

*) *Liquorbacii fata Jo. Richmanni 1671. 4.*

Dombirche befindliche ihn bedeckende Leichenstein beweist. Wenn man der daraufstehenden Inschrift glauben darf, so ist er auch Professor zu Leipzig gewesen. Sie heist: *Memori posteritati. Clariss. et Doctissimus Vir Dnus Mag. Joh. Rivius Althendorfiensis F. — — Professor quondam Academiae Lipsiensis celeberrimus, hinc illustriss. Ducum Curlandiae praeceptor, et ad postremum Rector scholae Rigensis, ex qua postquam annos vixisset 68 a. C. 1596 Idus in coelestem academiam evocatus est. Exuviae hic positae ab haeredibus. In Christo resurgant.*

Jacob Rodde. l. B. 3 Th. S. 422. Er ist nicht in Narva, sondern in Moskau geboren. Unter seine Schriften gehören diese noch: Platons Rede am Charfrentage vor Thron Maj. der Kaiserin von Rußland gehalten. Hamb. 1770.

Anweisung zur Pflanzung der Erdäpfel, welche man sonst *Potatoes* nennet, aus dem Russischen. Riga 1765.

Sein russisch-deutsches und deutsch-russisches Wörterbuch ist jetzt im Druck. Dieß ist ein Werk, an welchem der Verfasser viele Jahre gesammelt hat.

Runge Joh. Runge l. B. 3 Th. S. 50. Er war 1666 zu Poimajoff geboren, studirte zu Aboe, wo er 1691 die Ordination, auch die Magisterwürde erhielt, nachdem er de natura fluxus et refluxus maris, disputirt hatte. Er wurde zugleich Lehrer der Domschule; 1696 Pastor zu Tyrnaw; 1697 bekam er das außerordentliche Lehramt der Gottesgelahrtheit; 1698 die Pfarre zu Nemmis, und 1699 die zu Lund; 1700 wurde er Lehrer der Logik und Metaphysik; 1701 Superintendent der Stadt Narva, und 1703 zu Pernau Doctor der Gottesgelahrtheit. Er starb 1705 u). Folgende Streitschriften hat er verfaßt:

- 1) Zelus vindex gratiae saluificae ordinatae circa ruinam Israelis inordinati conspicuus, ex Rom. IX. X. XI.
- 2) De miraculis aquarum.
- 3) De sede animi.

Georg Salemann l. B. 3. Th. S. 55.

Er vertheidigte zu Wittenberg 1690 eine Differt. de parabola.

Joach. Salemann l. B. 3 Th. S. 56.

Hierher gehört noch: Frommer Knechte Gottes Gnaden;

u) Nov. liter. max. balt. 1705. S. 103 u. f.

Gnadenkron und Ehrenlohn aus B. d. Weisb. 5, 16, 17, eine Leichenpredigt bey des Probstes und Pastors Knieper Beerdigung nebst einem beygefügtten lateinischen Gedicht. Reval 1673.

Hermann Samson l. B. 3. Th. S. 82. Samson Die Differt. de autoritate scripturae etc. vertheidigte Thom. Schulz aus Riga. In Mich. Brauers parental. stehen noch 2 Schriften von Samson, nemlich:

1) Unterricht für die Jugend vom hell.

Abendmahl 1609.

2) Lärkenpredigt. 1635. 4.

Gottlieb Schlegel l. B. 3 Th. S. 97. Schlegel

Er wurde den 16ten Febr. 1739 geboren; er frequentirte das Collegium Friedericianum, und bezog 1754 die Akademie zu Königsberg, da denn Schulz, Arnold, die beiden Rypke, die beiden Lilienthale, Christiani, Langhans, Buck, Teske, Bock, Werner, Warsen, und in der rabbinischen Literatur Seeligmann, seine Lehrer waren. Er trat in die deutsche Gesellschaft; und fing an auf Ersuchen der Inspectoren, die Jugend im Colleg. Friederician. in einigen Sprachen und Wissenschaften zu unterrichten; wobey

er 6 Jahre lang an den Sonntagen die Nachmittagspredigten in der Kirche dieser Anstalt verrichtete, den öffentlichen akademischen Streithandlungen fleißig bewohnte, auch einigen Studenten Privatunterricht gab. Nachdem er 1763 Magister geworden war, hielt er Vorlesungen in der Weltweisheit, Beredsamkeit, deutschen Dichtkunst, Geschichte u. d. g. Im J. 1777 wurde er zu Erlangen Doctor der Gottesgelahrheit, nachdem er das Inspectorat und Rectorat der vigischen Domschule zwölf Jahre lang mit Ruhm verwaltet hatte. Bald darauf ward er in eben dem Jahr Diaconus am Dom: seine Antrittspredigt gab er im Druck heraus. Im Anfang des Jahrs 1781 wurde er zweyter Wochenprediger. Den an ihn ergangenen Ruf als Lehrer der deutschen Dichtkunst zu Königsberg, so wie den nach Greifswald als Lehrer der Gottesgelahrheit, schlug er aus. Zu seinen Schriften gehören noch:

- 1) Standrede auf den Tod des Rectoris Magnif. und Profess. Joh. Vock, vom Triumph der Religion bey dem Krankenbette eines christlichen Gelehrten. Königsb. 1762. Fol.
- 2) Schreiben an Hrn. Fried. Nicolai in Berlin

Berlin, über eine Recension in der Allg. deutschen Biblioth. mit einigen Zusätzen zu den Abhandlungen von den ersten Grundsätzen der Weltweisheit und der schönen Wissenschaften Riga 1771. 8. w).

3) Versuch eines kleinen Catechismus nach dem Vorbild des kleinen lutherischen. Mitau 1773. 8. Verbesserungen dazu liefert er in seinen vermischten Aufsätzen etc. I B. 2 St.

4) Diss. inauguralis, meditationes ad exegesis, scientiam et methodum dogmatis theologiae de fide, complectens, cum adiecto commentario succinctiore de arguta ac sublimi sentiendi, dicendique ratione in sermonibus Christi occurrentibus. Erlangae 1777. D. Seiler ließ dabey ein Programm drucken.

Georg Matthias Schnetter l. B. 3 Th. ^{Schne}
S. 103. Ist zu Sulzbach in der Oberpfalz geboren. Seine Schulstudien trieb er theils zu Hause, theils zu Hildenburgshausen, theils zu Nürnberg in der Schule zu St. Sebald. Dann zog er nach Jena; von da er 1736 als Hauslehrer nach Piesland verschrieben, aber 1740 Conrector in Pernau wurde, wobey er

w) Hennings bibl. philos. T. II p. 111.

bis 1743 auch das Rectorat verwaltete, weil der Pastor Joh. Ludw. Voit den Rectoratstitel führte, bis der Streit wegen der Predigerwahl zwischen dem Rath und der Bürgerschaft beygelegt war, und Voit wirklich Oberpastor Schnetter aber Rector und zugleich Diaconus, aber 1747 nach jenes seinem Tod Oberpastor und Schulinspector wurde. Eine gedruckte Einführungsbrede von ihm findet man in Bidermann Alt. u. Neu von Schulsachen 5 Th. S. 280 u. f. aber Nachricht von ihm ebend. S. 307. 308.

Sparmann Johann Wilhelm Sparmann, nicht Friedrich Wihl. wie er in der L. B. 3 Th. S. 183 heißt, war aus Annaberg gebürtig und studirte zu Halle. Seine Schriften sind:

- 1) Diss. de rore marino. Praef. M. Alberti. Halae 1718.
- 2) Natur und Kur aller alten und inveterirten Saamenflüße beyderley Geschlechts. Chemnitz 1725.
- 3) Beschreibung aller in Döplig befindlichen Bäder. Dresden und Leipzig 1733. 8.

Starrschritten

Kurländische Staatschriften L. B. 3 Th. S. 184. Einen Beytrag dazu liefere ich vorn unter den Zusätzen Art. Ungenannte Nr. 9.

Heinr. Stahl oder Scabel L. B. 3 Th. S. 192. **Stahl** Er hat unter der Königin Christina Regierung, auf erhaltenen Auftrag, das Konfistorium und die schwedische Schule in Narva eingerichtet x).

Christoph Sturz L. B. 3 Th. S. 237. **Sturz** Witte im diar. biogr. d. an. 1602 d. 13. Apr. eignet ihm die beide Werke zu, welche in der L. B. ebend. S. 238 Nr. 1 und 9, dem Johann von Sturz zugeschrieben werden. Außer diesen findet man noch folgende Schriften von ihm angezeigt:

- 1) Methodus logica vniuersi juris ciuilibus institut. pandect. et codicis libros.
- 2) Commentarius in regulas juris ciuilibus.
- 3) Orationes variae.

Hiermit stimmt Jöcher Gel. Leric. 4 Th. S. 916 überein, wo diesem Sturz noch die 3 Orationes die in der L. B. Art. Joh. von Sturz unter Nr. 2. 3. 4. vorkommen, zugeschrieben werden.

Salomo Heintr. Vestring L. B. 3 Th. S. 260. **Vestring** Er war auch Probst, und ein sehr fleißiger Mann. Er hinterließ ein weitläufiges ehstnisches Wörterbuch im Mspt, welches zu Oberpahlen da die dasige Druckerey noch vorhanden war, neuerlich sollte abgedruckt werden; welches aber nicht geschah. Kupel hat es bey seinem der ehstnischen Sprachlehre beygefügtes Wörterbuch genuset. Vestring hinterließ einen Sohn der noch im Jahr 1779 als ein sehr alter Kandidat und Hauslehrer lebte; und eine noch lebende Tochter die sich erst mit den Pastor Zirschberger, dann mit den Major von Meyer Erbherrn zu Jennern, vermählt hat.

Heintr.

x) Bidermann von Schulf. 1 Th. S. 286.

Dul-
pius

Heinr. Vulpinus l. B. 3 Th. S. 273.
In Rostock war er zugleich außerordentlicher
Lehrer der Weltweisheit. Von dort wurde
er 1632 als beständiger Rector und Lehrer
der Gottesgelahrtheit wie auch der morgenlän-
dischen Sprachen, an das revalsche Gymna-
sium berufen. Die dasigen Schulgesetze hat
er verfaßt. Sein Sohn Heinr. Vulpinus
kam 1659 da Arning abging, gleichfalls in
dieses Amt, wurde aber bald darauf Pastor
auf der Insel Moon; hernach auf Deseß, wo
er auch gestorben ist. S. Bidermann von
Schulz. 1 Th. S. 273 Nr. 3. 5.

Unge-
nantevon
Wie-
ßen

Ungenante l. B. 3 Th. S. 265. Einen
Beitrag dazu findet man vorn unter den
Zusätzen.

Franz von Wießen l. B. 3 Th. S. 291.
So hat er nicht geheißen, sondern Gotthard
Wießen, unter welchen Namen ich ihn vorn
unter den Zusätzen anführe. Was von der
Wegnahme der Kirchen in der l. B. ebend.
gesagt wird, bedarf auch einer Berichtigung.
Außer der Jakobskirche, ward nicht die Peters-
sondern die Marien-Magdalenen-Kirche die
dem Kloster S. M. Magdal. gehörte, und da-
tag, wo jetzt die russische Kirche St. Alexii steht,
von den Jesuiten eingenommen.



Kürzere Aufsätze.

Russische Einkünfte



I.

Von den Russisch-Kaiserlichen Staats-
einkünften aus Lief-, Ebst- und Fin-
land, in den Jahren 1730
bis 1750.

Von den kaiserlichen Staatseinkünften aus
Lief-, Ebst- und Finland, meldet Hr. Büsching
in seiner Erdbeschreibung vom Jahr 1770 (im 1 Th.
S. 697), doch nur zweifelhaft, sie sollten jährlich
7 bis 800,000 Rubel betragen. Für die Regierungs-
jahre der jetzigen Kaiserin, ist diese Zahl viel zu
klein, indem schon die Zölle so viel oder noch mehr,
einbringen. Wo bleiben noch die ansehnlichen Ein-
künfte von den Landgütern, sonderlich aus Lief-
und

und Ehstland *), ohne an die minder wichtigen von Stempelpapier, Posten u. d. g. zu denken. — Auf die Regierungszeit der vorigen Beherrscher des russischen Reichs paßt die angegebene Zahl auch nicht: sie ist viel zu groß; wie die gleich folgende Berechnung zeigen wird. Dieselbe liefere ich aus sehr zuverlässigen Papieren, welche mir der unlängst verstorbene Herr Landrath von Sievers mitgetheilt hat; nemlich 1) aus einer vollständigen Berechnung aller Kron-Einnahmen und Ausgaben in den rigischen, revalschen und wiburgschen Gouvernemen-tern, der Provinz Desel, und der Stadt Narva, vom Jahr 1750 und 2) aus einem sehr genauen summarischen Exrakt aller kaiserlichen Einkünfte, welche aus den benannten Provinzen in den elf Jahren von 1730 bis 1740 inclusiv, sind erhoben worden. Weder meine Absicht, indem ich kein Magazin schreibe, noch der Raum, gestattet daß ich diese beiden erhaltene Schriften, deren letztere auch in dem Kollegium der lies- und ehstländischen Sachen zu St. Petersburg ist angefertigt worden, hier ganz einrücke: ich muß mich bloß auf kurze, doch getreue und hinlängliche, Auszüge einschränken; hoffe aber schon hierdurch manchem Leser einen angenehmen Dienst zu erweisen.

Zu

*) Einige Nachr. hierüber, findet man in den topographischen Nachr. von Lies- und Ehstland, 1 B. 182 u. f.

Zu einer kurzen Uebersicht melde ich in voraus, daß alle Kron-Einkünfte aus Liesland mit Inbegriff der Provinz Desel, aus Ehstland, dem wiburgschen Gouvernement oder dem russischen Antheil von Finland, und der Stadt Narva, überhaupt betragen haben:

im Jahr 1730 nur	439,953 Rub. 22 $\frac{1}{2}$ Kop.
— — — 1740 —	542,990 — 76 —
in den 11 Jahren von 1730 bis	1740 inclus. zusammen
5,162,728 —	58 $\frac{1}{2}$ —
— — — 1750 —	554,499 — 93 $\frac{1}{2}$ —

Jetzt will ich mich auf eine etwas umständlichere Anzeige einlassen. Alle dergleichen Einkünfte sind auf zweyfache Art berechnet worden: theils nach des kaiserl. Kammerkollegiums Oklade-Buch vom Jahr 1723, theils zufolge der hernach gehaltenen Revisionen; in beiden Arten werden sowohl die Einkünfte von den Gütern, als die See und Landzölle u. d. g. besonders angeführt. Dann wird in den Berechnungen ein besonderer Unterschied gemacht zwischen den Einkünften nach dem Revenüen-Buch, diese heißen okladnie; und zwischen den Einkünften so ausser dem Revenüen-Buch einfließen, welche neokladnie genannt werden. Diese Verschiedenheiten kan ich da sie meine Leser nicht interessiren, um Weitläufigkeit zu vermeiden süglich übergehen:

ich zeige bloß den ganzen Betrag von einigen Jahren an; und zwar:

I. Vom Herzogthum Liefland oder dem righischen Generalgouvernement. Hier liegen bey den Berechnungen der Einkünfte aus den Landgütern, die Revisionen von den Jahren 1716. 1721. 1725. 1731 und 1738 zum Grunde. Wie durch Ruhe und Schutz der Unterthanen, begünstigte Bevölkerung, und den dadurch vermehrten Anbau des Landes, bey der jedesmaligen Revision die Haafenzahl der Landgüter stieg; so wuchsen in gleichen Verhältniß die Kron-Einkünfte aus denselben; ausser wenn etwa Restanzen blieben, oder die Verschönerung einiger Kron-güter eine Verringerung veranlaßte. Nach der Revision vom J. 1721 hätten diese Einkünfte i. J. 1730 nur 52,678 Rub. 37 Kop. betragen; aber vermöge der Revision von 1725 stiegen sie auf 88,201 Rubel. Dann

im Jahr 1731	auf	107,864 Rub.	60½ Kop.
— —	1732	— 113,690	— 9½ —
— —	1733	— 131,333	— 3½ —
— —	1735	— 136,856	— 45¼ —
— —	1737	— 136,229	— 52¾ —
— —	1739	— 143,083	— 36 —
— —	1740	— 142,040	— 44 —

Die

Die See- und Landzölle, ingleichen die minder wichtigen Kanzeley-Einkünfte, waren wie man leicht denken kan, in diesen Jahren auch verschieden. Nach dem Oklade-Buch hätten sie i. J. 1730 nur 144,938 Rub. 8¼ Kop. betragen; sie beliefen sich aber wirklich auf 274,174 Rub. 70¼ Kopel. Dann im Jahr 1731 auf 202,550 Rub. 3¼ Kop.

— —	1732	— 174,423	— 73 —
— —	1734	— 194,061	— 10⅞ —
— —	1735	— 264,835	— 91⅞ —
— —	1738	— 237,725	— 28¼ —
— —	1740	— 270,756	— 17½ —

In den 11 Jahren von 1730 bis 1740 inclus. betragen die sämmtlichen Kron-Einkünfte aus dem ganzen Herzogthum mit Inbegrif der Provinz Desel, sowohl von den Landgütern als aus den Zöllen u. d. g. überhaupt 4,021,654 Albertsthaler und Rubel, und 24½ Kopel.

Im Jahr 1750 haben sie aus diesem Herzogthum, doch ohne die Provinz Desel, überhaupt in 398,066 Rubeln 67½ Kop. bestanden: nemlich von den Landgütern, von denen nun schon viel publike waren verschenkt worden, nach der Revision vom Jahr 1744, an Geld 57,622 Albertsthaler 52¾ Groschen; und an Korn 64,342⅞ Löße Roggen, eben

so viel Gerste, 13,452 Löse Haber, und 22,421 Fuder Heu, welche Produkten nach der Kron-Taxe nur für 73,318 Albertsthaler 72 Groschen angeschlagen sind, obgleich ihr wahrer Werth und Preis weit mehr ausmachen. — An Zöllen und übrigen Einkünften wurden in diesem Jahr erhoben:

Picentg. in Riga	148,113 Th. alb.	20½ Gr.
Portoriengeld.		
Kronsantheil,		
ebendaf.	19,196	— 75½ —
Anlagsgelder,		
ebendaf.	40,997	— 8¾ —
Pernau'scher Zoll		
überhaupt	6930	— 28½ —
Recognition's-		
geld in Riga	9024	— 33½ —
in Pernau		1555 Rub. 19½ R.
Russischer		
Landzoll		
in Riga	14,948	— 74¼ —
Russischer Zoll		
in Dorpat		1633 — 94¼ —
Pferdezoll in		
Riga		155 —
Strusfengeld		
bey Riga	294	— 7¾ —

Budenheuer
 in Riga 1483 Rub. 90 Kop.
 Rabakengelber 222 —
 Viehzoll in
 Riga 925 —
 Russisches
 Zollgeld in
 Riga, nach
 dem Tarif 12,038, Thl. 67½ Gr.
 Portoriengzoll
 von Land-
 waaren, wels-
 cher der hohen
 Krone allein
 gehört 7053 — 31 —
 Dörptsche Re-
 cognitionsgelb. 751 — 1¾ —
 halbe Accisgeld. 351 — 13 —
 Siegelzollgelder 332 — 55¼ —
 Und einige andre minder wichtige Einnahme. Alle Einkünfte aus den See- und Landzöllen, nebst den übrigen Kanzeley-Einnahmen, bestanden für das ganze Jahr überhaupt in 267,125 Thalern und Rubeln, und 32¼ Groschen.

Hierzu kommen noch die Einkünfte in der Provinz Desel. Sie betragen in eben dem Jahr 1750

von den publikten und privaten Landgütern an Geld 6288 Rubel 46 $\frac{2}{3}$ Kopel; an Korn aber 3669 Löfe 2 $\frac{1}{2}$ Kilmet Roggen, und eben so viel Gerste: dieses Korn wird nach der Kron-Taxe überhaupt für 5870 Rub. 66 $\frac{2}{3}$ Kop. berechnet. Aus den Zoll zu Arensburg wurden 608 Rub. 8 Kopel Licent- und 110 Rub. 35 Kop. Portoriengelder erhoben; wozu noch einige kleinere Einnahmen kamen, die mit Inbegrif des Zolles eine Summe von 839 Rub. 28 Kop. ausmachten.

Von den gewöhnlichen Kron-Ausgaben führe ich von demselben Jahr einige der wichtigsten an, nemlich in Riga: für den Generalfeldmarschall Graf de Lacy, die allerhöchst bestandene Zulage 6000 Rubel; dem Vicegouverneur Gage 1288 Rub. 20 Kopel; den sämmlichen Bedienten im rigischen Generalgouvernement an Gage, ingleichen zu Schreibmaterialien, Holz und Licht 21,392 Thal. 9 $\frac{1}{2}$ Gr. und 10,361 Rub. 88 Kopel; den rigischen Recognitionß-Bedienten Gage u. d. g. 660 Thal. 81 Groschen; den bey dem liesländischen alten Archiv in Riga befindlichen Bedienten an Gage 325 Thaler; u. s. w. — In Desel aber: an die sämmlichen Provinzialbedienten 1965 Rub. 22 Kopel; an die Licent-Bedienten Gage u. d. g. 531 Thal. 50 $\frac{1}{4}$ Gr. an die russische Priesterschaft in Arensburg 125 Rubel; u. s. w.

II. Im

II. Im Herzogthum Ehstland oder dem revalischen Generalgouvernement, liegen bey den Berechnungen von den Landgütern die Revisionen von den Jahren 1726. 1732 und 1738 zum Grunde. Nach dem Uklade-Buch von 1723 hätten die sämmlichen Einkünfte von den publikten und privaten Gütern i. J. 1730 nur 15,000 Rubel betragen; sie stiegen aber nach der Revision vom Jahr 1726, schon im Jahr 1730 auf 16,532 Rub. 88 Kop.

—	—	1733	—	18,404	—	7	—
—	—	1739	—	23,338	—	7	—

Die See- und Landzölle nebst übrigen Rangeley Einnahmen; waren nach dem Uklade-Buch vom Jahr 1723 nur jährlich 15,679 Rubel; es wurden aber wirklich erhoben:

im Jahr 1730	—	18,110	Rub.	17 $\frac{2}{3}$	Kop.
—	—	1731	—	22,971	— 11 $\frac{3}{4}$ —
—	—	1732	—	15,426	— 3 $\frac{3}{4}$ —
—	—	1735	—	16,286	— 69 $\frac{1}{8}$ —
—	—	1736	—	33,283	— 79 $\frac{7}{8}$ —
—	—	1738	—	22,789	— 51 $\frac{1}{2}$ —
—	—	1740	—	54,133	— 66 $\frac{1}{4}$ —

In allen 11 Jahren von 1730 bis 1740 inclus. beliefen sich die Kron-Einkünfte aus dem ganzen Herzogthum von Landgütern, Zöllen u. d. g. überhaupt auf 486,041 Rubel 91 $\frac{3}{4}$ Kopel.

Im

Im Jahr 1730 haben sie aus diesem Herzogthum überhaupt 47,884 Rubel 6 Kop. betragen, nemlich von den Landgütern nach der in eben dem Jahr gehaltenen Revision, an Geld 18,110 Rubel 9 Kopel; und an Korn 5716 Tonnen 78 $\frac{1}{2}$ Etoof Roggen, und eben so viel Gerste, welches Korn nach Kron-Laxe überhaupt für 9146 Rub. 76 $\frac{1}{4}$ R. gerechnet wird: daß also die Kron-Einkünfte von den Landgütern in 27,256 Rub. 85 $\frac{1}{4}$ Kop. bestanden. — An Zöllen und andern Kanzeley-Einnahmen waren in demselben Jahr 20,627 Rubel 20 $\frac{1}{2}$ Kopel erhoben worden, dazu gehörten unter andern:

Licentzoll in Nevada 14,961 Rub. 24 $\frac{1}{4}$ Kop.

Die Hälfte des Portorienzolls (dessen zwote Hälfte der Stadt gehört) 4041 — 81 $\frac{1}{4}$ —

Domische Accise (die vera-rendirt war,) 106 — 66 $\frac{1}{4}$ —

Hospitalgelder 80 — 32 $\frac{1}{8}$ —

Zolzburgsche Zollgelder 168 — 43 $\frac{1}{4}$ —

Hapsalsche Zollgelder 69 — 78 $\frac{1}{2}$ —

Und einige andre minder wichtige Einnahmen.

Unter den Ausgaben desselben Jahrs werden folgende Summen angeführt: nach dem vom dirigirenden Senat approbirten revalschen Etat, für die Generalgouvernements: Kanzeley: Contoirs: Renten: roy. Licent: Portorien: und Kirchenbedienten an Gage, wie

wie auch zu Schreibmaterialien, Holz und Licht, 4555 Rub. 62 Kopel; zur Reparatur der revalschen Domkirche 40 Rubel; zur Reparatur des revalschen Schlosses 190 Rubel; für das Drucken der Placate 14 Rub. 76 Kopel; an den Landrath welcher dem Generalgouvernement in Ermangelung eines Gouverneurs vorstand, jährliche Gage 1058 Rub. 10 Kop. zu Unterhaltung des revalschen Gymnasiums, die dazu bestandene Summe 900 Rubel; an die bey der in diesem Jahr gehaltene Revision verordnet gewesenen Bedienten, Gage und zu Schreibmaterialien 660 Rubel; und andere kleinere Ausgaben.

III Im wiburgschen Gouvernement *) betragen vermög des Uflade-Buchs vom Jahr 1723, und der im Jahr 1728 gehalten Revision, die Kron-Einkünfte von den Landgütern im Jahr 1730 nur 3078 Thal. und Rubel, 77 $\frac{1}{2}$ Kopel; in jedem der folgenden Jahre aber bis 1740 inclusive, 9811 Rub. 84 $\frac{1}{2}$ Kop. An See- und Landzöllen mit Inbegriff der kleinern Kanzeley-Einnahmen, waren erhoben: im Jahr 1730 überhaupt 8840 Rub. 40 $\frac{1}{2}$ Kop.

— —	1732	— —	6610	— —	56 $\frac{1}{2}$
— —	1733	— —	13,606	— —	39
— —	1736	— —	17,398	— —	93 $\frac{1}{2}$
— —	1740	— —	10,001	— —	4 $\frac{1}{2}$

In allen diesen 11 Jahren hatte die Provinz sowohl von den Landgütern, als aus den Zöllen u. d. g.

*) Damals hieß es die wiburgsche Provinz.

der hohen Krone 223,742 Rubel und Thaler
52 $\frac{1}{2}$ Kop. eingbracht.

Im Jahr 1750 waren wie man leicht erachten
kan, die Einkünfte beträchtlich gestiegen; sie betru-
gen von den Landgütern überhaupt im ganzen Gou-
vernement 23,732 Rub. 30 $\frac{1}{2}$ Kop. nemlich aus der
wiburgschen und der Kerholmschen Provinz nach
der Revision vom Jahr 1729, von den publikten
und privaten Kirchspielen, an Geld 9170 Rub.
70 Kopek; darin an harten Korn 4263 Tonnen 18 $\frac{1}{2}$
Rappen, welches nach der Kron-Taxe die Tonne zu
96 Kop. gerechnet, zusammen 4093 Rub. 6 $\frac{1}{2}$ Kop.
ausmacht; ingleichen 94 Tonnen 26 $\frac{1}{2}$ Rappen Haber,
so die Tonne zu 40 Kop. angesetzt, 37 Rub. 95 $\frac{1}{2}$ Kop.
beträgt. Aus der Kümnenagordschen Provinz
von den publikten Kirchspielen, nach der im Jahr
1743 gehaltenen Revision, an Geld 7200 Rub.
60 $\frac{1}{2}$ Kopek; an harten Korn aber 2523 Tonnen
12 $\frac{1}{2}$ Rappen, welches nach der Kron-Taxe die Tonne
zu 128 Kop. gerechnet, 3229 Rub. 98 $\frac{1}{2}$ Kop. beträgt.
— An See- und Landzöllen, ingleichen an kleinern
Kanzley-Einnahmen, waren in diesem Jahr aus
dem ganzen Gouvernment in Thalern und russischer
Münze 22,398 Rub. 72 Kop. eingeflossen; die wich-
tigsten Summen darunter waren:

Seezoll in Wiburg 12,936 Rub. 92 $\frac{1}{2}$ Kop.

Land-

Land- u. Wipisno-Zoll in			
Wiburg	834	Rub. 40	Kop.
Kabaken-Revenüen ebend.	750	—	—
Pferdezoll ebendas.	25	—	97 $\frac{1}{2}$ —
Branteweinspannen Stem-			
pelung ebendas.	120	—	—
Land u. Pferdezell in Kerholm	790	—	$\frac{1}{2}$ —
Krügerey-Gelder in Kerholm	700	—	$\frac{1}{2}$ —
Krügerey-Gelder in Süster-			
beck	752	—	$\frac{1}{4}$ —
Seezoll in Friedrichshamn	4992	—	56 —
Hospitalgelder	115	—	90 $\frac{1}{2}$ —
Für Stempelpapier	96	—	68 —
Und andre kleinere Einnahmen.			

Unter den Ausgaben dieses Jahrs kommen vor,
nach dem von einem dirigirenden Senat 1744 be-
standenen wiburgschen Gouvernements Etat: an
die sämmtlichen Bedienten im wiburgschen Gouver-
nement, für Gage, Schreibmaterialien, wie auch
Holz und Licht 12,108 Rub. 90 $\frac{1}{2}$ Kopek; an die
Mantals-Kommissarien die bestandenen Gelder
87 Rub. 39 $\frac{1}{2}$ Kopek; für Unterhaltung der Gesau-
genen 239 Rub. 30 Kopek; an die russische Priester-
schaft in Wiburg die Gage 301 Rub. 71 $\frac{1}{2}$ Kopek;
an die Bedienten auf der Brandtwache 338 Rub.
80 $\frac{1}{2}$ Kopek; und andre kleinere Ausgaben.

IV. In der Stadt Narva hätte sich der Seesoll mit Inbegriff der andern Kanzeley Einkünfte der hohen Krone, nach des Kammerkollegiums Oflade-Buch vom J. 1723, in Thalern und russischer Münze nur auf 11,539 Rub. 81 $\frac{1}{2}$ Kop. bis 11,687 Rub. 42 $\frac{1}{2}$ Kop. belaufen aber es wurden wirklich erhoben:

im Jahr 1730 31,015 Thl. u. Rub. 28 $\frac{3}{4}$ Kop.

— — 1732 44,806 — — 59 $\frac{1}{3}$ —

— — 1734 40,681 — — 65 $\frac{1}{2}$ —

— — 1737 45,125 — — 3 $\frac{3}{8}$ —

— — 1738 50,674 — — 96 $\frac{1}{2}$ —

überhaupt in dem

11 J. von 1730

bis 1740 inclus. 431,289 — — 89 $\frac{1}{2}$ —

Im Jahr 1750 betragen die Kron-Einkünfte in Thalern und in russischer Münze 49,419 Rub. 36 Kop. wozu unter andern folgende Summen gehörten:

Licentgelder 34,435 Rub. 26 $\frac{3}{4}$ Kop.

Einländische Zollgelder 10,699 — 44 $\frac{3}{4}$ —

Brückengeldder 92 — 5 $\frac{1}{2}$ —

Für die verpachtete Krügerey 676 — $\frac{1}{4}$ —

Für die verpachtete Fischerey

im Narva-Ström 391 — $\frac{1}{2}$ —

Mühlengeldder 58 — 21 —

Schußgeldder 217 — 33 —

Krepostnoi

Krepostnoi und Pertschaftsg. 191 Rub. 26 $\frac{3}{4}$ Kop.
Kasigelder zum Bau des narv-

schen Havens 2430 — 52 $\frac{3}{4}$ —

Und verschiedene andre Einnahmen.

Von den Ausgaben dieses Jahrs führe ich nur einige an, als: für die russische Priesterschaft, Kewterey, Licent, Portorien; und die übrigen Bedienten, an Gage, Schreibmaterialien, Holz und Licht 2567 Rub. 2 $\frac{3}{4}$ Kopel; zur Reparatur des kaiserl. Palais in der Stadt 196 Rub. 65 Kopel; zu Reparatur der narv'schen Brücke und Mühle 314 Rub. 92 $\frac{3}{4}$ Kopel; zur Reparatur der iwanogrod'schen und uspel'schen Kirche 75 Rubel; und andre Ausgaben mehr.

II.

Ueber die Frohndienste *).

Verschiedene Schriftsteller haben die Frohndienste mit den gehäßigsten Farben abgemahlt, und deren gänzliche Abschaffung als zur allgemeinen Glück-

*) Dieser Aufsatz ist mir von einem angesehenen liefländischen Freiderrn, der nicht genannt seyn will, zur Einrückung zugesandt worden. Er hat die Nord-Viertes Stück. D Miscel-

Glückseligkeit nothwendig, vorgestellt. Und da sie hierbey die Sache der Menschheit zu führen scheinen, so haben sie auch einen großen Theil des Publikums, nemlich denjenigen welcher von der wahren Beschaffenheit der Sache nicht so genau unterrichtet seyn kan, mit interessirt: wie denn noch vor einiger Zeit in dem petersburgschen Journal der Wunsch geäußert wurde, daß die Frohndienste auch in Liefland möchten abgestellt werden. Die Materie ist wichtig, und verdient die genaueste Erwägung. Ist es wahr daß die Frohndienste so verderblich sind als sie uns vorgestellt werden wollen; so müssen sie allerdings abgeschafft werden, wer auch dabey verlieren möchte: ist das aber nicht; so muß doch wenigstens das Publikum desabüßirt werden. Und dieß bewegt mich hierüber einen Versuch zu wagen.

Diejenigen Schriftsteller, welche die Frohndienste so sehr beschrien haben, und selbige als eine den Bauer erdrückende Last, abgestellt wissen wollen,
die

Miscellaneen schon mit mehreren wohl aufgenommenen Ausarbeitungen und Beiträgen bereichert. Wer sich erinnert, daß in dem größten Theil von Norden Frohndienste gewöhnlich sind, der wird sogleich einsehen, daß eine Untersuchung über deren Rechtmäßigkeit, hier am rechten Ort vorkommt.

Anmerk. des Herausgebers.

die haben dabey, meinem Bedünken nach, drey große Fehler begangen: 1) daß sie alle Menschen gleiches Rechts, und gleicher Stärke, vorausgesetzt; 2) daß sie den Bauer als einen freien Eigenthümer seines Grundstücks, die von ihm gefoderten Frohndienste aber nur als eine ihm widerrechtlich aufgebürdete Last, betrachtet; 3) daß sie den Mißbrauch mit dem rechten Gebrauch vermengt und verwechselt haben. Wenn gleich nicht ein jeder dieser Schriftsteller alle hier bemerkte Fehler zugleich begangen hat; so mußte ich doch alle hier zusammen ziehen, um allen zugleich begegnen zu können. Werde ich nun gedachte Fehler als solche dargethan; werde ich die Frohndienste in den rechten Gesichtspunkt gestellt haben: so wird es mir leicht fallen auch ferner zu beweisen, daß mehr gedachte Frohndienste nicht allein die Reproduktion und folglich den Reichthum des Staats vermehren; sondern auch dem Bauer selbst erträglich, und weit vorteilhafter sind, als wenn er seine Schuld mit baaren Geld abtragen müßte.

Abstrahirt man von allen in der Welt eingeführten Ordnungen, betrachtet man die Menschen bloß nach der Gleichheit ihres Geschlechts und ihres ersten Herkommens; so scheint es allerdings ungerrecht und hart zu seyn, daß der eine befehlen und

der andre gehorchen, der eine arbeiten und der andre genießen soll. Abstrahirt man ferner von der augenscheinlichen Erfahrung, daß Leibesconstitution, Erziehung und Gewohnheit, eine sehr verschiedene Fähigkeit zum Arbeiten geben; wollte man z. B. einen Menschen welcher gewohnt wäre erst um 8 Uhr des Morgens sein Bett zu verlassen, und den ganzen Vormittag nur damit zu verbringen daß er Welken entwirft nach welchen er die wirkliche Welt umformen zu können begehrt; wollte man, sage ich, einen solchen Menschen an den Pflug, an den Ambos, an die Säge stellen, und ihn alle Tage von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang daran arbeiten lassen: so würde dieß wiederum eine un-menschliche Härte seyn, indem er unter einer solchen ungewohnten schweren Arbeit nothwendig erliegen müßte; obgleich die arbeitende Klasse der Menschen alle diese Arbeiten gerade in der Art verrichtet, und doch dabey gesund und munter ist.

Aber wozu sollen solche Abstractionen nützen? Können wir die Welt anders machen als sie wirklich ist? und würde nicht, wenn wir auch heute eine vollkommene Gleichheit der Menschen eingeführt hätten, schon morgen blos durch die sehr große Ungleichheit der Leibes- und Geisteskräfte, die selbe Ungleichheit des Standes und des Berufs
noth-

nothwendig wiederum entstehen müssen? Nicht zu gedenken, daß die Welt bey einer völligen Gleichheit der Menschen lange nicht so vollkommen seyn könnte.

Will man demnach richtig beurtheilen, ob die Frohndienste dem Bauer erdrückend oder erträglich seyn mögen; so muß man diesen Bauer nicht blos als einen Menschen, sondern auch als einen zur Arbeit bestimmten und gewohnten Menschen betrachten. Man muß in die kleinsten Umstände der Landwirthschaft eingedrungen seyn, um zu wissen, was ein Mensch darin leisten kan, ohne sich dabey zu erschöpfen; man muß auch dasjenige was der Bauer leistet, und was er dafür genießt, genau gegen einander abzurägen verstehen. Und da wird also ein in der Landwirthschaft Unerfahrer allzeit sehr weit verfehlen müssen, sobald er sich zum Richter hierüber aufwirft. Ein solcher könnte mir zwar noch den Einwand machen, daß ohne die Landwirthschaft zu kennen, man doch sehe, daß frohnende Bauern sich in gar elenden Umständen befänden. Dieses ist zum Theil (denn der Allgemeinheit widerspricht die Erfahrung eben so sehr,) allerdings nicht zu läugnen. Aber ist es denn auch schon eben so ausgemacht, daß die Frohndienste an sich daran Schuld sind? Kan sich nicht der Bauer durch seine
Ω 3
eigne

eigne Lieberlichkeit in solche Umstände gesetzt haben? wie man dieses auch an solchen Bauern wahrnimmt, welche keine Frohndienste haben. Kann es nicht auch daran liegen, daß seine Pflichten mit seinem Genuß in keinem Ebenmaaß stehen; oder daß er gar über seine Pflicht angestrengt wird?

Ein eben so großer Fehler ist es auch, daß man den Bauer als einen freien Besitzer seines Grundstücks betrachtet; da doch weltkundig dieses Grundstück nicht dem Bauer, sondern dem Gutsherrn eigenthümlich gehört, welcher selbiges dem Bauer nur zur Nutzung überlassen hat, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß ihm dafür gewisse Frohndienste geleistet werden. Und wenn gleich einige Freibauern dieses ihr Nutzungsrecht auch andern verkaufen können, so bleiben doch die auf dem Grundstück haftenden Frohndienste unbeweglich, wer auch der neue Besitzer davon seyn mag. Zu fragen, woher das Eigenthumsrecht des Gutsherrn entstanden sey; das wäre eben so viel als zu fragen, woher das Eigenthumsrecht überhaupt seinen Ursprung habe. Genug es existirt wirklich unter dem Schutz der Gesetze, und sein Anfang verliert sich in der undurchdringlichen Dunkelheit des entferntesten Alterthums. Die Geschichte sagt uns, daß in den rauhen Zeiten die arbeitende Klasse der Menschen

auch zugleich die Klasse der Leibeigenen ausgemacht habe, welche unfähig erkannt gewesen ein unbewegliches Eigenthum zu besitzen. Das war hart: aber noch härter würde es seyn, wenn die jetzigen rechtmäßigen Eigenthümer ihres Eigenthums beraubt werden sollten, um daraus dem Bauer ein Eigenthum zu bestimmen.

Der größte Fehler aber ist hier, daß man den Mißbrauch mit dem rechten Gebrauch vermenget und verwechselt. Auf solche Art könnte auch den allernützlichsten und nothwendigsten Dingen in der Welt ein verwerflicher Schein angedichtet werden: denn was ist nicht dem Mißbrauch ausgesetzt? Ich läugne gar nicht den mit den Frohndiensten (doch Gottlob! in Liefland noch selten) bis zur Unmenschlichkeit getriebenen Mißbrauch, und bin soweit davon entfernt diesen Mißbrauch vertheidigen zu wollen, daß ich selbigen vielmehr dem Abscheu und dem Fluch aller wohldenkenden Menschen übergebe, und von Herzen dem Wunsch beystimme, daß ein solcher Mißbrauch, zur Ehre der Menschheit, gänzlich ausgerottet werden möge, ich bin aber auch eben so weit davon entfernt, zuzugeben daß der rechte Gebrauch der Frohndienste gleichfalls der Wohlfahrt des Staats, und besonders des Bauern, entgegen seyn sollte.

Was ich unter dem rechten Gebrauch verstehe, ist, wenn die Frohndienste nach Verhältniß des dem Bauer zur Nutzung gegebenen Landes, genau und dergestalt bestimmt sind, daß der Bauer selbige verrichten könne, ohne seine eigne Wirtschaft im geringsten zu verabsäumen, und dabey nach seinem Stand ein zureichliches Auskommen habe.

Die dem Staat zu leistenden Frohndienste kommen bey der Würdigung des Bauerlandes, in keinen Anschlag; sondern werden nur als eine Contribution für den Schutz den auch der Bauerstand genießt, angesehen. Sie haben schon das Lästige an sich, daß sie unbestimmt sind, folglich den Bauer öfters in seinen wichtigsten Wirtschaftsverrichtungen stören. Und wenn sie noch dazu (wie in einigen Ländern geschieht) ohne alle Mäßigung gefördert werden, so muß der Bauer dabey zu Grunde gehen. Von einigen solchen Frohndiensten ist es allerdings wahr, daß selbige nicht den vierten Theil von dem was der Bauer dabey verliert, Nutzen schaffen. Diese Art von Frohndiensten nun würden der Landesherrschaft zur Beherzigung vorzustellen seyn, daß dieselbe die entbehrlichen gänzlich abstellen, die unentbehrlichen aber doch wenigstens möglichst mäßigen möge.

Mein eigentlicher Gegenstand alhier sind nur diejenigen Frohndienste, welche der Bauer für die Nutzung seines Landes dem Gutsherrn zu leisten hat. Und von diesen behaupte ich, daß selbige (wenn sie anders oben gedachtermaßen genau bestimmt sind,) nicht allein dem Gutsherrn, sondern auch dem Staat, vorzüglichem Vortheil bringen, und dem Bauer selbst erträglicher sind als eine Geldabgabe.

Wenn einige Schriftsteller uns überreden wollen, daß die gänzliche Abstellung der Frohndienste auch dem Gutsherrn selbst vortheilhaft seyn würde, so haben sie dadurch nur ihre große Unwissenheit in der Landwirthschaft verrathen. Und wenn einige Gutsherrn, welche sich überreden lassen diese Frohndienste abzuschaffen, dabey auch ihre Rechnung gefunden zu haben glauben; so muß ihre Wirtschaft vorher gar schlecht verwaltet worden seyn. Das ist gewiß, daß alle Wirtschaftsarbeiten (nur Eggen und Heumachen ausgenommen, als welche von der Witterung abhängen,) genau abgemessen werden können, wie viel nemlich von jeder Art Arbeit in einem Tage gemächlich zu bestreiten ist; und daß folglich der Bauer wenn er seine Frohndienste leistet, nicht die verschleuterten Tage, sondern wirkliche und abgemessene Tagewerke, zur Rechnung bringen

Fan. Der Gutsherr hat auf solche Art gewisse Tagewerke im Jahr ohne alle Abkürzung zu disponiren. Und das ist ein Vortheil, welcher durch keine andere Einrichtung zu ersetzen wäre: man nehme nun an, daß der Gutsherr, anstatt der abgehenden Frohndienste, Knechte halten, oder aber seine Hofsländer gleichfalls unter die Bauern auf Pacht austheilen soll. Ich übergehe hier gänzlich die besondre Beschaffenheit von Piefland, dessen Lage, dessen noch zur Zeit großen Menschenmangel u. s. w. und mache bloß solche Betrachtungen welche auf alle Länder ohne Unterschied anzuwenden sind.

Knechte statt der abgehenden Frohndienste zu halten, dabey würden sich viel Schwierigkeiten, und ein ansehnlicher Schade, äussern. 1) So volkreich auch ein Land seyn mag, so würde es doch immer schwer halten, eine genügsame Anzahl Knechte aufzubringen, indem kein Mensch ohne die äusserste Noth, zu einer so schweren Arbeit als der Ackerbau ist, sich verbinden würde; am allerwenigsten aber auf den Höfen wo die Arbeit gemessen ist. Und wenn er es ja thut, so fodert er auch einen die Arbeit weit übersteigenden Lohn. In diesem Falle würde also die Reproduction entweder vertheuert; oder gar verringert werden. 2) Da in der Landwirthschaft zu einer Zeit weit mehr Arbeiter erfordert werden,

werden, als zur andern; so müßte schon der Gutsherr die Anzahl seiner Knechte und seines Zugviehs, nach dem stärksten Gebrauch einrichten, folglich Knechte und Zugvieh zur Zeit vergeblich lohnen, vergeblich füttern. Abermal eine große Vertheuerung der Reproduction! Man könnte hier vielleicht die Einwendung machen, daß der Bauer wenn er Frohndienste zu leisten hat, in Ansehung des überflüssigen Zugviehs in demselben Fall wäre. Allein das ist er nicht, weil er meist mit demselben Zugvieh mit welchem er sein eignes Feld bearbeitet, auch den Hofdienst verrichtet; das ihm zugetheilte Land aber gerade so viel Zugvieh unterhalten kan, als zur Befreyung beider Arbeiten nöthig ist. 3) Der Knecht findet eine leichtere Arbeit und geht ab, oder er wird krank, oder er stirbt; gleich entsteht eine Lücke in der Feldarbeit welche die Reproduction wiederum vermindert.

Die Hofsfelder an Bauern ausgetheilt zu verpachten, dabey würde der Verlust noch größer seyn. Nicht zu gedenken daß bey jeder Verpachtung der Pächter einen gewissen klaren Gewinn fodert und auch haben muß; so kommt bey der Verpachtung an Bauern noch dieß insbesondere in Betrachtung, daß der Bauer von einem Stück Landes niemals so viel hervorbringen kan, als der Gutsherr selbst

selbst davon wirklich hervorbringt: 1) weil er nicht das Vermögen hat, durch kostbare Verbesserungen den möglichsten Nutzen zu erzwingen; 2) weil er, seinem Willen überlassen, sich niemals so anstrengen wird, als er bey dem gemessenen Hofdiensten thun muß. Man müßte den Menschen gar nicht kennen, wenn man nicht beobachtet hätte, daß derselbe nach der ihm angeborenen Inertie, allzeit mit der möglichst geringsten Bemühung abzukommen sucht, und nicht anders als durch äussern Zwang, oder durch erhitzte Leidenschaften, in starke Bewegung zu setzen ist. Man müßte auch nicht den Bauer insbesondere kennen, wenn man nicht wüßte, daß dessen Begierden eben so eingeschränkt sind als seine Kenntnisse; daß er sich mit Wenigen begnügt: folglich sich nicht anstrengen wird um mehr zu haben, besonders wenn dieses Mehr Haben erst nach langen Warten, und durch einen weitläufigen Umsatz, zu erhalten ist.

Hier ist also eine gar große Verminderung der Reproduction augenscheinlich. Und wo bleiben denn noch die übrigen Benutzungen eines adlichen Guts, als Brauen, Brantweinbrennen, Mastung, Ziegelfstreichen, Holzhandel, die Verwandlung der Moräste und Seen in fruchtrtragende Felder u. s. w. zu diesen allen werden große Auslagen und viel Hände erfordert, die aber der Bauer nicht zu kommandiren hat.

Wenn

Wenn nun durch die Abschaffung der Frohndienste die Reproduction theils vertheuert, theils auch sehr vermindert wird, so ist gar leicht einzusehen, daß der Schaden davon nicht allein den Gutsherrn treffe, sondern sich auch auf den ganzen Staat erstrecke. Müßte ich aber hierüber noch einen Beweis führen, so würde ich mich nur auf den ganz unlängbaren Grundsatz der Politik beziehen dürfen, daß nemlich die Wohlfart eines ackerbauenden Staats hauptsächlich von der möglichsten und wohlfeilsten Vermehrung seiner Produkten abhängt.

Doch der Vortheil des Gutsherrn, der Vortheil des Staats, würden noch keine rechtmäßige Vortheile seyn, wenn damit das Elend und das Verderben des Bauern nothwendig verknüpft wären. Nach der oben dem rechten Gebrauch der Frohndienste gegebenen Bestimmung, ist es eine augenscheinliche Unmöglichkeit, daß ein solcher Gebrauch den Bauer in Elend und Verderben stürzen könne. Und so bleibt nur noch zu beweisen übrig, daß auch der Bauer selbst seine Rechnung dabey finden müsse.

Da der Bauer keine andre Erwerbungsmitel hat als Arbeit, so müßte er wenn er die schuldige Arbeit

Arbeit abkaufen sollte, das dazu erforderliche Geld durch andre Arbeiten wiederum zu erwerben suchen. Wo sollte er nun diese andern Arbeiten anwenden? auf seinen eignen Feldern? da braucht er sie nicht, weil diese beschränkt sind und nicht erweitert werden können; zur Bestreitung derselben aber ihm auch schon bey den Frohdiensten selbst hinlängliche Zeit ist gelassen worden. Er müßte also außer seiner Wirthschaft andre Arbeiten suchen, auf die Gefahr ob er auch gleich welche fände; oder ob er nicht zum Suchen allein eben so viel Tage verbringen müßte, als er zur Leistung seiner Frohdienste gebraucht haben würde.

Arbeit suchen zu müssen, um eine Arbeit zu bezahlen die man doch selbst hätte verrichten können, das wäre eben so ungereimt, als offenbar lästig. Nimmt man nun noch dazu, daß der Bauer hier nicht mit einer willkührlich geringen Abgabe abkommen könnte, sondern die ihm erlassene Arbeit verhältnismäßig bezahlen müßte: so ist gar leicht zu erachten, daß er selbst es weit erträglicher finden wird, die schuldigen und gewohnten Frohdienste zu leisten, als für selbige eine Geldabgabe zu entrichten.

Uebrigens sehe ich die dem Gutsherrn zuleistenden Frohdienste, auch noch als ein gedeihliches Mittel an, den Bauer bey dem Ackerbau zu fixiren.

Unstreitig

Unstreitig ist der Ackerbau das schwerste unter allen Gewerben, und zugleich dasjenige welches den spätesten und ungewissesten Gewinn giebt. Hier muß der Arbeiter ein ganzes Jahr auf den Lohn seiner Arbeit warten, und dazu der Gefahr ausgesetzt seyn, daß eine widrige Witterung ihn gänzlich darum bringt. Daher sieht man auch täglich, daß der Bauer wenn er es nur immer stellen kan, zu den leichtern Gewerben herüber geht; Niemand aber von diesen Gewerben, wenigstens nicht ohne dringende Noth, sich zum Ackerbau bequemet. Hat nun der Bauer Frohdienste zu leisten, so ist er gezwungen seine Familie zusammen zu halten. Wo aber das nicht ist, da zerstreuen sich die auf Geld gesetzten Bauern dergestalt in Nebenverdiensten, daß sie darüber auch sogar ihre eignen Felder liegen lassen, (in der Hoffnung für das erworbene Geld auch Brod kaufen zu können,) und daß auf solche Art öfters auch in den fruchtbarsten Gegenden Brodmangel entsteht: wie wir davon redende Beispiele vor Augen haben.

III. Von

III.

Von Lesegeſellſchaften in Lief- und Ehſtland.

In beiden Herzogthümern giebt es nicht nur unter den eigentlich ſogenannten Gelehrten, ſondern auch vorzüglich unter dem Adel, viel Liebhaber vom Leſen. Die Höfe liegen voneinander entfernt; nicht immer kan oder will man in Geſellſchaft zu bringen; bey ſchlimmen Wetter und böſen Weg iſt man gezwungen zu Hauſe zu bleiben; und wie können wir eine geſchäftleere Stunde, ſonderlich die langen Winterabende, nützlicher und unterhaltender zubringen, als durch das Leſen. Selbſt der Stadtwohner dem es nicht an geſellſchaftlichen Umgang fehlt, wünſcht oft zu ſeinem lehrreichen Zeitvertreib ein gutes Buch. Mangelt dieß gar dem Gelehrten, ſo verliert er bald allen Geſchmack, wird fremd in der neuen Litteratur, durch inneres Gefühl (wenn er kein Windbeutel iſt) unter Leuten von Kenntniſſen blöde; ſein Geiſt ſinkt unter den Geſchäften oder der Langenweile allmählich herunter. Nicht Jeder kan an Bücher viel wenden, ſie ſind bey uns theurer als in

Deuſch;

Deuſchland: See- und Land-Fracht, Affecuranz, Zölle (in Riga muß 10 Procent dafür bezahlt werden) u. d. g. erhöhen ihren Preis. Mit den kleinen in unſern Städten vorhandenen öffentlichen Bibliotheken ſind nur Wenige bekannt; und dort findet man ſelten was man ſucht. Von unſern Freunden Bücher borgen? Ja wenn ſie nur nicht befürchten müßten daß ſie durch zu viel Hände, wohl endlich gar verloren gehen. Für unſre Liebhaberei bleibt kein bequemeres Mittel als Lesegeſellſchaften, wo man durch die Menge der Mitglieder für einen kleinen Beytrag viel Bücher zu leſen bekommt. Iſt eine ſolche Geſellſchaft gut eingerichtet, ſo unterhält ſie den Geiſt der Gelehrſamkeit eben ſo als wenn wir in einem Land wohnten wo alle Wiſſenſchaften blühen: eine ganze Gegend ſtimmt bald ihren Ton um; in Geſellſchaften zeigt ſich guter Geſchmack; in unſern Häuſern fehlt es nicht an angenehmen Zeitvertreib; anfangs aus Nachahmungſucht, endlich aus Hang, wird die Zahl der Leſer größer, die Aufklärung allgemeiner: ſoll man dieß wohlthätig oder verdienſtlich nennen?

Aber wie wenig ſind noch bey uns Lesegeſellſchaften! und wo man ſie errichtet hat, iſt gemeinlich ihre Einrichtung fehlerhaft, der gehoffte Vortheil kaum merklich; daher ihre Dauer nur kurz.

Viertes Stück. R

Vor

Vor mehrern Jahren wurde eine in . . . errichtet: Der Besorger erhob von jedem Theilnehmer jährlich etliche Rubel, verschrieb Bücher nach seinem Hang, theilte sie zum Lesen aus ohne sich um eines jeden Geschmack zu bekümmern, und behielt sie dann: so sammelte er auf anderer Leute Kosten für sich eine Bibliothek; die Mitglieder verloren ihr Geld, und bey dem Lesen gemeinlich ihre Zeit mit Unlust; die Gesellschaft hörte bald auf. — Andre schafften einen Vorrath von Büchern an, und leihen sie an Liebhaber für eine bestimmte Bezahlung: dieß verdient schwerlich den Namen einer Lesegesellschaft; es ist nur das letzte Mittel im Nothfall. — Noch Andre verbinden sich, daß jeder jährlich etliche Bücher für sich verschreiben, und sie den übrigen mittheilen soll. Diese Einrichtung hat vor den beyden vorhergehenden viel voraus; nur ist dabey manche Unbequemlichkeit: nicht Jedermann befaßt sich gern mit dem Verschreiben, man schiebt es auf, man findet dazu oft keine Gelegenheit, die Uebermachung des Geldes fällt beschwerlich; überdieß vermißt man die Mannigfaltigkeit an Büchern, die Ordnung bey dem Zusenden; es fehlt ein Triebrad; keiner besorgt die Sache mit Eifer; man sendet etliche Meilen weit ein Paket, und erhält kein anderes dagegen; allmählig hört die Sache ganz auf.

Eine

Eine Lesegesellschaft die recht nutzbar und dauerhaft seyn soll, muß von einem thätigen Mann besorgt und in Ordnung erhalten werden, damit keines Mitglieds Nachlässigkeit schädlichen Einfluß äussern kan. Solche gut eingerichtete Lesegesellschaften giebt es wirklich bey uns, aber nur wenige: die mit der Besorgung unzertrennliche Beschwerde schreckt Manchen ab, oder er weiß nicht wie er die Sache anfangen soll; an Männern die willig beyzutreten würden, ist fast in keiner Gegend ein Mangel. Daher will ich eine solche deren Mitglied ich bin, die schon mehr als 10 Jahr gedauert hat, an welcher sehr angesehene Männer Antheil haben, hier kürzlich beschreiben; vielleicht fühlt sich Jemand geneigt, eine ähnliche oder noch bessere Einrichtung zu treffen, wenn er die Vortheile erfährt welche man bisher bemerkt und genutzt hat.

Die Gesellschaft besteht aus 24 Mitgliedern (weit mehrere haben sich von Zeit zu Zeit gemeldet, man konnte sie aber nicht aufnehmen, weil sonst die Besorgung zu viel Beschwerde gemacht, und der Umlauf der Bücher zu viel Zeit erfordert hätte,) von allerlei Ständen: Adliche, Prediger, Aerzte, Rechtsgelehrte, Landwirthe. Man kan hieraus leicht auf die Mannigfaltigkeit der Bücher von jeder Art schließen, die beständig
N 2 vorhan

vorhanden sind, weil jedes Mitglied nach eignen Gefallen in Hinsicht auf sein Fach, oder seinen Hang, oder seine Familie, Bücher verschreiben läßt: Daher hat man deutsche und französische, gar auch einige lateinische Bücher, aus mehrern Theilen der Wissenschaften; doch sieht man sonderlich auf das allgemeine Nuzbare und Angenehme, Geschichte, Reise- und Lebensbeschreibungen, Gedichte, Erziehungschriften, Romane u. s. w. Journale und periodische Schriften gehören vorzüglich dazu; und Bücher die jedes Mitglied interessiren z. B. die Allgemeine deutsche Bibliothek, das Deutsche Museum, der Deutsche Merkur u. d. g. werden, damit sie hurtiger herumkommen, doppelt oder gar dreysach gehalten. Immer sind 5 bis 600 Bände vorhanden, und jedes Mitglied bekommt nach derselben Beschaffenheit 15 bis 20 Stück zugleich, wobey immer auf dessen Hang, Geschmack und Fach, in gleichen auf eine große Mannigfaltigkeit des Bucher-Inhalts, gesehen wird. — Ein einziges Mitglied führt die ganze Besorgung, verschreibt die Bücher, läßt sie binden, führt und übergiebt jedem jährlich 2 bis 3 mal seine Rechnung, empfängt und übermacht das Geld, hat die unentbehrlichen Verzeichnisse über die gesammten Bücher, versendet diese an die Theilnehmer, und stellt sie endlich dem Eigenthümer wieder zu, sobald sie in der ganzen Gesellschaft

Gesellschaft herumgegangen sind. — Zwang, Pünktlichkeit und Befehle hat man überflüssig befunden: jeder Mitinteressent handelt frei: er kan die Bücher längere oder kürzere Zeit bey sich behalten, Nicht immer hat man Zeit und Lust zu lesen; er theilt seinem Freund ein Buch mit, der Gesellschaft entspringt dadurch kein Schade; ginge eins verloren oder würde verdorben, so treibt ihn ohne Gesellschafts-Befehl, seine eigene Ehre zum Ersatz. Er kan jährlich für 3 oder für 20 Rubel Bücher kommen lassen; mancher hat für ein Jahr eine Rechnung von 100 Rubeln. Was er bezahlt, liest er zuerst, und behält es, nachdem es vorher der ganzen Gesellschaft ist mitgetheilt worden. So verliert Niemand einen Kopel; jeder gewinnt und erspart viel, weil er eine große Menge Bücher zu lesen bekommt die ihm nichts kosten; selbst seine Gemahlin und seine Familie überhaupt, finden die angenehmste und nützlichste Unterhaltung. — Um der Ordnung willen, sonderlich damit die Bücher nicht verloren gehen, nicht verwechselt werden, und an jedes Mitglied gehörig kommen, hat der Besorger auffer den Rechnungen mit dem Buchführer, Buchbinder, und jedem Theilnehmer, noch folgende Verzeichnisse von deren Genauigkeit alles abhängt: 1) Die Anzeige von verlangten Büchern, damit er, wenn sie ankommen, wisse wer sie aufgegeben hat; denn die Mitglieder lassen

lassen nach dem Messkatalogus, oder nach den gelehrten Zeitungen u. d. g. so oft sie wollen, Bücher verschreiben. Gut ist es, wenn er noch ein besonderes Verzeichniß über diejenigen Bücher hält die fortgesetzt werden. 2) Das Generalverzeichniß aller in der Gesellschaft befindlichen Bücher; bey jedem steht des Eigenthümers Name; so oft es an ein Mitglied versandt wird, fügt man dessen Namen hinzu, um zu wissen wer es bereits gelesen hat: ist es ganz herum gegangen, wird es ausgestrichen, und ohne Aufenthalt dem Eigenthümer eingehändigt. Bey Fortsetzungs-Schriften läßt man einen Zwischenraum, um mehrere Bände allmählig unter einander anzeichnen zu können. Will nach einem Zeitraum Jemand ein bereits zurückgegebenes Buch lesen, so lehrt dieß aufbewahrte Verzeichniß bey wem man es suchen müsse. Ein gewisser Mann tadelte an der Einrichtung, daß die Bücher nicht zu einer gemeinschaftlichen öffentlichen Bibliothek gesammelt würden. Aber wo sollte sie sicher verwahrt, von wem besorgt, wem wirklich nützlich werden? Auf dem Land scheint es ganz unthunlich. Das aufbewahrte Generalverzeichniß vertritt einigermaßen die Stelle eines gemeinschaftlichen Bibliothekars. 3) Ein Verzeichniß der Bücher die jedem Theilnehmer zugleich zugesandt werden. Zwar ist jedem Paket der Auftrag beygefügt nach welchem die

die darin befindlichen Bücher empfangen und wieder zurück geliefert werden; weil aber derselbe könnte verloren gehen, und dann ein Zweifel entstehen, so wird er in ein Journal eingetragen. — Zuweilen erhalten 2 oder 3 entfernte Mitglieder zur Ersparung eines Botens, zugleich ein Paket, darein sie sich bey dem Lesen theilen, wenn es groß ist; oder sie senden sich untereinander dasselbe zu. Gemeinlich sind darin so viel Bücher von allerlei Art, daß immer Jedermann für seinen Geschmack etwas findet, und sich 2 bis 3 Monat mit dem erhaltenen Vorrath behelfen kan. Manches Buch wird bloß zum Besehen beygefügt, entweder um es doch zu kennen; oder um nicht etwa durch den Titel verleitet, es unnütz zu kaufen. — Einige überlassen dem Besorger die Auswahl bey dem Verschreiben, der ihnen denn einige vorschlägt, oder auf ihre ihm bekannte Lieblings-Lectüre sieht, hauptsächlich aber jedes neue Buch das Aufsehn macht und Beyfall findet, so viel möglich in die Gesellschaft zu bringen sucht.

Der Besorger hat nicht nur manche Mühe, sondern auch allerley Unkosten die sich schwerlich den Mitgliedern berechnen lassen z. B. für Briefporto, Fracht u. d. gl. Dafür aber auch das Vergnügen jedes neue Buch zuerst zu erhalten, und einer ganzen Gegend

Gegend zu dienen; wegen seiner Kosten hält ihn gern wenn er viel verschreibt, der Buchführer schadlos, und bewilligt ihm wenigstens von dem größten Theil einen Rabbat, schickt auch wohl die Bücher frachtfrei zur Abholung nach einer Stadt. Besieht die Gesellschaft nur aus wenigen Personen, so kostet die Beforgung weniger Mühe: Dann muß aber billig jeder Theilnehmer etwas reichlicher verschreiben lassen, oder er bekommt manches Buch welches er zu lesen wünscht, nie zu sehen.

Wöchten nur in jedem Kreis nach der Größe seiner Ausdehnung, drey bis vier solche Lesegesellschaften errichtet werden! bald würden sich die wohlthätigsten Folgen zeigen, die Aufklärung der Begriffe und Bildung des Geschmacks allgemeiner seyn, nützliche Kenntnisse, Wissenschaften und Litteratur sich verbreiten, selbst schöne Gefühle die Oberhand behalten, und der verborgene Tugendkeim schneller zur Reife gedeihen! Und wer hat mehr Beruf zur Erreichung solcher heilsamen Zwecke seine Kräfte anzustrengen als ein Pastor? Wie viel Verdienst um sein Kirchspiel, oder um einen noch größern Raum, wenn er eine Lesegesellschaft errichtet, und sich willig finden läßt die Beforgung zu übernehmen! Wie viel Vortheil für ihn selbst, wenn er in Zusammenkünften nicht erröthend schweigen muß, sobald die

Rede

Rede von neuen Schriften ist; wenn er mit Würde und Einsicht sein Urtheil zu fällen, oder einen Rath zu ertheilen sich im Stand sieht. Gesezt er fände anfangs nur zwey bis drey Männer zum Beytritt willig; er lasse sich nicht abschrecken; bald werden sich mehre Liebhaber melden. Zuerst theile man die Bücher die man bereits hat, der errichteten Lesegesellschaft mit, bis so viel neue verschrieben sind, daß man der ältern gar nicht mehr bedarf.

Den Vorschlag die Bücher gerade aus Deutschland zu verschreiben, habe ich immer verworfen, weil ich aus Erfahrung weiß, daß man beyweitem nicht so viel dabey gewinnt als mancher sich einbildet. Und wie wenn Bücher Defekt oder zerrissen ankommen, ja gar durch Strandung des Schiffs verloren gehen. Aus Deutschland kann man höchstens jährlich zwey bis dreymal, aber aus einem hiesigen Buchladen wöchentlich einige verschreiben, wohl gar manches bloß zum Besehen kommen lassen:

aber der Gesellschaft liegt viel daran ihre Bücher bald zu bekommen. — Was ich vom gelehrten Umgang zu sagen hätte, will ich verschweigen. Nur kan ich meine Verwunderung nicht bergen, daß man in unsern Städten wo mehrere Gelehrte beyammen wohnen, nach wohl eingerichteten Lesegesellschaften vergebens sucht; oder gar Bücher von Landinwohnern zum Lesen erbittet.



Kurze
Nachrichten, Anekdoten, Sagen
und
Anfragen.



Anekdoten und Sagen.

Der Krieg welchen die Kaiserin Elisabeth vom Jahr 1757 an mit so viel Nachdruck führte, hatte mancherlei Anlässe die nicht alle sind öffentlich bekannt worden. Etliche Minister, sonderlich einer, hatten Ihr einen solchen Widerwillen beygebracht, daß Ihr noch vor dem Ausbruch des Kriegs alles was Preussisch hieß unangenehm war. Daher zog Sie Sich einmal mit Verdruß schnell zurück, als Sie bey dem Eintritt in einen Garten daselbst den preussischen Minister erblickte. Da der König von Polen mit Kummer Pirna verließ, beordnete Sie (oder die Minister welche man die Conferenz nannte,) einen General, Ihm zu erklären daß Sie auf Sich nahm Ihm Genugthuung zu verschaffen, daher sollten 120,000 Mann marschiren. Aber Ihr eifriger Wunsch fand anfangs manche Hindernisse; sonderlich weil einige Minister ganz wider den Krieg waren:

waren: einer darunter dessen Name hernach bekannt genug ward, suchte nicht nur alle Anstalten in die Länge zu ziehn, sondern ließ sogar einmal den Feldmarschall erinnern, er möchte sich möglichst hüten daß es nicht zum Blutvergießen käme. Aber die in ihren Entschließungen standhafte Kaiserin, setzte als die treueste Bundesgenosin ihre Absicht durch. — So stark Ihre religiösen Gefühle oft waren, so sehr liebte Sie Heiterkeit und Freuden. Einmal veranstaltete Sie an Ihrem Hof eine Mascarade unter dem Namen die verkehrte Welt. Alle Cavalierie mußten als Damen, und diese als Manns personen gekleidet erscheinen. Den Tag vor diesem Fest kam der Feldmarschall von Liven an, wurde eingeladen, entschuldigte sich aber, weil er nicht die erforderliche Kleidung so schnell anschaffen könnte. Als der Graf Kosomowski der Kaiserin solches hinterbrachte; befahl Sie daß der Feldmarschall aus Ihrer Garderobe von Ihrer Kammerfrau solte angekleidet werden.

Das traurige Ende des Fräuleins Hamilton ist bekannt. Ein zuverlässiger Mann versicherte, man habe einen kleinen Verdacht geschöpft, als man das in eine Hof's Serviette gewickelte Kind in einem Brunnen fand, weil die Hamilton alle Hof'swäsche unter ihrer Aufsicht hatte. Ein von
ihr

Ihr abgewiesener, und darüber aufgebracht, Liebhaber legte sich auf das Rundschaften; und bestärkte den Kaiser Peter den Großen durch allerlei Nachrichten in dem Argwohn. Dieser wollte jene überraschen, umfaßte sie einmal plöglich, und sagte: es ist dein Kind. Sie blieb aber völlig in Ihrer Fassung, und läugnete standhaft; bis man wie es heißt, auf Unterlegung, ihren Koffer öffnete und darin die Beweise fand; (worinne sie sollen bestanden haben, verschweige ich.) Sie hatte geraume Zeit mit einem Generalmajor D. . . . in zu vertrauten Umgang gelebt. Der ganze Hof bat für ihr Leben: aber der Kaiser erklärte, Er würde ihr vergeben wenn sie Ihn beleidigt hätte: ihr Verbrechen sey wider das göttliche Gesetz, und nach demselben müsse sie sterben. Doch besuchte Er sie im Gefängniß, und versprach ihr, daß ihren Leib keine unehrliche Hand anrühren sollte: welches Er auch hielt. Daß Er sie aber wie ein gewisser Schriftsteller versichert, auf den Richtplag begleitet, gar den abgeschlagenen Kopf geküßt habe, ist eine Erdichtung.

Ueber die Belagerung von Dschakow, welche der Feldmarschall Graf von Münnich 1737 vornahm, sind mancherley Urtheile gefällt, und mehrere falsche Nachrichten verbreitet worden. Man wird sich

sich unter andern erinnern, daß diesem obersten Befehlshaber in Hrn. Gatterers allgemeinen historischen Bibliothek B. 14, aus des Grafen Dadiach Nachrichten oder Denkwürdigkeiten, der Vorwurf gemacht wird, als sey er durch Bestechungen bewogen worden nach Dtschakow zu gehen. Was der Herr Graf von Solms zu seiner Vertheidigung darauf geantwortet hat, übergehe ich; und führe bloß an was ich aus dem Munde eines noch lebenden Generals, des rechtschaffensten und glaubwürdigsten Mannes, welcher der Belagerung als Staboffizier beygewohnt hat, erfahren habe. Der Feldmarschall wandte alles an die Bestung einzunehmen, und opferte viel Volk auf; aber ohne Erfolg. Es ging die Rede, als habe sich der zum Recognosciren vorher dahin gesandte Offizier nicht gehörig der Stadt genähert, und einen ganz unrichtigen Abriß gebracht. Weder Gefahr noch Vortheile wären vermögend gewesen den Feldmarschall zum Abzug zu bewegen: und Bestechungen hätte gewiß seine bekannte Ehrbegierde verabscheuet. Unerwartet zeigte ihm der Zufall einen Weg. Etliche herumstreifende Kosaken fanden an der See-seite eine zum Eindringen bequeme Stelle: vielleicht waren sie schon vorher durch ihre Handlung, in der Stadt nicht ganz fremd. Auf ihre Anzeige wurden nun die Russen bald Meister der Bestung. Unter

des

des Generals Stoffel Kommando blieben 6 Regimenter darin zur Besatzung, welche die Best so verminderte, daß nur 1800 Mann Dienste thun konnten. Die hiervon unterrichteten Türken rückten mit 60,000 Mann vor die Bestung, welche Stoffel der jetzt aus jedem Soldaten einen Artilleristen machte, so tapfer und geschickt vertheidigte, daß die Türken mit einem Verlust von 1800 Mann unrichteter Sache abziehen mußten. Da die Russen endlich die Bestung aus eigenem Entschluß verließen, kamen von manchem Regiment kaum 70 Mann zurück. So weit die Erzählung des erwähnten Generals. — Ein vorerlichen Jahren verstorbenen Offizier der damals bey der kaiserlichen Garde diente, und mit seinem Bataillon nach Dtschakow kommandirt wurde, hat ein mir anvertrautes Tagebuch hinterlassen, darin die Nachrichten etwas anders lauten, vielleicht weil ihm als einen jungen Mann nicht alles genau bekannt wurde. Einiges will ich daraus anführen. Am 27sten Jan. 1737 brach sein Bataillon aus St. Petersburg auf; und kam am 30sten Jun. nach einem Marsch von 2276 Werste vor die Bestung. Das Lager war 3 Werste von der Stadt in Gestalt eines halben Mondes vom Liman an bis an den Fluß Bereschowa (Beresan) so gezogen daß es die Bestung von der Landseite ganz einschloß. Am demselben Tage ward die Vor-

Viertes Stück. S stadt

Stadt abgebrannt; aus der Befestigung geschahen zwey hitzige Ausfälle. In der Nacht stiegen die Russen an die Laufgraben zu eröffnen, wurden aber am 1sten Jul. bey einem Ausfall daraus vertrieben: doch saßten sie bald wieder Posto. Aus der Befestigung und von den Russen ward nun stark kanonirt und bombardirt; auch ein in der Stadt entstandener Brand bald gelöscht. Die zur Auffoderung abgeschickten Personen mußten, da auf sie gefeuert wurde, umkehren. Ein abermaliger Brand am 2ten Jul. konnte nicht gelöscht werden; indessen geschah abermals ein hitziger Ausfall; die Russen verfolgten den Feind bis an den Graben, welchen viele überstiegen aber ihr Leben einbüßten. Die zum Sturm kommandirten Leute hielten sich $\frac{1}{2}$ Stunde unter dem Glacis, mußten sich aber aus Mangel an Raum in Unordnung zurückziehen, zumal weil ein breiter Graben sie am weitem vordringen hinderte. Da zwey Pulvermagazine sprangen, steckten die Türken eine weiße Fahne auf. Ein abermals in der Stadt gegen Abend entstandener Feind ward bald gestillt: die Garde-Kompagnien besetzten die Thore und den Wall, doch zogen sie wegen des noch anhaltenden Brandes, und der dadurch in Gefahr stehenden Pulvermagazine und Minen, bald wieder ab. Am 3ten schien es als wolten sich die Türken abermals zur Wehre setzen; aber eine aufstiegender Mine brachte

brachte ihnen andre Gedanken bey: Die Russen nahmen die Befestigung ein, an Todten und Blessirten zählten sie 4596, aber die Türken mit Inbegriff der Kinder 17 bis 18000 Mann. Am 5ten trat die Armee ihren Rückmarsch an; am 30sten trennten sich die 3 Garde-Bataillonen von ihr, und gingen nach St. Petersburg zurück. — Die seit einigen Jahren angelegte neue Befestigung Cherson oder wie Andre schreiben Zerson, wo großer Kriegsvorrath befindlich ist, würde jetzt die Eroberung von Dschakow sehr erleichtern. Nach dem St. Petersburgischen Journal Monat October 1780, liegt sie am rechten oder nördlichen Ufer des Dneps (des Dneprs) in der Mitte zwischen den Mündungen des Bugs und des Jugulez, 50 Werst östlich von Dschakow. Ein russisch-kaiserlicher Offizier der i. J. 1779 sich eine zeitlang dort aufgehalten hatte, versicherte beide Befestigungen lägen 80 Werst von einander. Damals war Cherson beynabe fertig, schon sehr haltbar, und mit 5 Regimentern besetzt. Man baute dort große Schiffe, sogar Kriegsschiffe wie man aus den Zeitungen weiß, wozu das Eichenholz aus Polen mit großen Kosten herbegeführt wurde. Aus Rußland brachte man Balken zu Wasser. Eine Art von Haven soll man in das hohe Felsenufer der Befestigung gesprengt haben. Das ihr gegenüber liegende Ufer ist nach seinem Bericht, 15 Werst weit

weit sehr niedrig, und bald unter Wasser gesetzt; und daher von dieser Seite nicht leicht eine Belagerung zu befürchten. Die Stadt welche schon damals sehr ansehnlich und mit viel steinernen Häusern bebaut war, hat zum Handel eine sehr glückliche Lage, der daran stoßenden großen Steppe ungeachtet: alle russische Waaren können zu Wasser dahin gebracht werden; wobey selbst die Wasserfälle kein Hinderniß machen, indem sie nur 100 Werst von der Festung ihren Anfang nehmen. Welche Vortheile das russische Reich aus dieser großen und ungemeyn haltbaren Festung, ingleichen aus dem dasigen Schiffswerft ziehen werde: kan ein Sachverständiger leicht ermessen.

Verzeichniß der zur ehstländischen Matrikul gehörenden Familien

Schon in den topographischen Nachrichten von Lief- und Ehstland 2 B. S. 63 u. f. habe ich ein Namensverzeichnis des ehstländischen immatrikulirten Adels geliefert; aber dabey S. 53 erklärt, woher es entlehnt war, und wie schwer es halte ein zuverlässiges zu finden. Ein angesehenere ehstländischer

ländischer Edelmann hat mir nun eine sichere Abschrift aus dem dasigen Ritterschafts Archiv verschafft, die ich hier mittheile. Einige Namen schreibe ich so weit meine Bekanntschaft reicht, etwas richtiger als sie in dem mir zugesandten Exemplar stehen. Etlichen sind Taufname und Karakter beygefügt; diese, nur 2 von Sievers ausgenommen, wurden wie man schon aus dem büschingschen Magazin 3 B. weiß, auf allerhöchste Kaiserliche Ukase 1764 in die Matrikul gesetzt. — Die Familien folgen in alphabetischer Ordnung also:

+ Aderkas.	Biel, Garde Capitain
— Adlerberg.	Lieutenant.
+ Albedyll.	Zielsky, Baron.
+ Anrep.	Biron, Herzog von Kurland.
— Baer, Edler v. Huthorn.	Bistram.
— Baggehuffwude.	Bock.
— Barsch.	Brandt.
— Baranoff.	Brehm.
+ Bellingshausen.	Bredal.
— Bencendorf.	Brevern.
+ Berg, aus dem Hause Kattentack und Kandel.	Brömsen.
+ Berg, aus dem Hause Carmel.	Browne, Graf.
	Bruckendahl.
	S 3
	Brüms

Brümmer.	Sischbach.
Budberg, Baron.	Soch.
Budberg.	Friderici.
+ Buphörden.	Gersdorf.
Cahdeus, Generallieutenant.	Gramann.
Clodt, von Jürgensburg, Baron.	Grass.
Clappier de Colongue.	Grottenhielm.
+ Delwig, Baron.	Grünwaldt.
Dietz, Baron und Generallieutenant.	Sagemeister.
+ Derfelden.	Sasise.
Ditmar.	Sandtwig, Major, Carl.
Drewnick, Second Major, Peter.	Sandtwig, aus dem Hause Fegfeuer.
+ Dücker.	Seller, Capitain, Justus.
+ Dolgoruki, Fürst.	Selreich.
Douglas, Graf.	Selwig.
+ Eller, Major, Eustav.	Sedemann.
Emme.	Silbebrand, Capitain, Gustav.
+ Engelhardt.	Siene.
+ Ermes.	Prinz von Holstein Beck.
Erdmann.	Kalman, Gouvernements Rath, Jürgen.
+ Essen.	Kaulbars.
+ Ferfen, Baron.	Kirchner, Obristlieutenant, Johann.
Sic.	

Kirch

+ Kirchner, Second Major, Carl.	Maydel.
Kirchner, Major, Jacob.	Miasloff.
Klick.	Meiners.
Klingstädt, Etatsrath.	Melin, Graf.
Blugen.	Meyendorff, aus dem Hause Werkill, Baron.
Knorring.	Mohrenschild.
Köhler.	Murawiew.
Koltowski, (immatrikulirt i. J. 1780.)	Müller.
+ Koskull, (oder Kosküll).	Münlich, Graf.
Krusenstiern.	Nasacken.
Kurakin, Fürst (immatrikulirt 1780.)	Nieroth.
+ Kursell.	Nolcken.
Lantinghausen.	Olig.
Lilienfeld.	Orlow, Fürst.
Linden, Obrister, Nicolaus.	Orlow, Graf.
Löschern, von Herzfeld.	Ostermann.
+ Löwen.	Pahlen, Baron.
Löwendahl, Graf.	Panin, Graf.
Löwenstern.	Passek.
+ Lode.	Partul, (oder Pattküll.)
Manderstierna.	Payküll.
+ Manteufel, Graf.	Peetz.
+ Maydell, Baron.	Pfeiliger, genannt Frank.
	Pillar, von Pihau.
	Pistohlkors.
	Pohlmann.

S 4

Pröb

Pröbfting.	Sievers, Generallieutenant.
Ramm.	Silberarm.
Raff.	Simolin.
Rautensfeld, (inmatrikulirt i. J. 1780.)	Staal.
+ Rehbinder, Baron.	Stael, von Hofstein.
+ Rehbinder.	Stackelberg, Graf.
Rennekampff.	Stackelberg, Baron.
Reutern.	Stackelberg.
Richter.	Steenböck, (oder Steinböck), Graf.
Ritter.	Straelborn.
+ Roosen, (oder Rosen.)	Taube, Baron.
+ Rosen, Baron.	Taube.
Rosenbach.	Taubert, Etatsrath.
Rosenthal.	Tiefenhausen, Graf.
Ruden.	Tiefenhausen, Baron.
+ Salza, Baron.	Tiefenhausen.
+ Scharenberg.	Toll.
Scherebrow, (inmatrikulirt i. J. 1780.)	Traubenberg, (inmatrikulirt 1780.)
+ Schilling.	Tschischerin.
+ Schlippenbach.	Ulrich.
+ Schulmann.	Ungern, Sternberg, Baron.
Schulz.	Ungern, Sternberg, Baron.
Schwengelm.	Ungern, Sternberg, Baron.
Sievers, Graf.	Ungern, Sternberg, Baron.
Sievers, Etatsrath.	Ungern, Sternberg, Baron.

+ Herküll.	Wrangell, Baron.
+ Dietinghof.	Wrangell.
+ Wachmeister, Graf.	Wrede, Baron.
Wangersheim.	Zimmermann, (inmatrikulirt 1780.)
Wartmann.	Zöge, von Manteufel.
Wasemann.	
Wolff, Baron.	

Einwas von den russischen Bergwerken.

Von ihrer Menge, Ergiebigkeit, Art zu bearbeiten u. d. g. haben die vor einigen Jahren auf allerhöchsten Befehl und kaiserliche Kosten im russischen Reich umhergesandten Akademisten, in ihren Reisejournalen hinlängliche Nachrichten geliefert. Nur etwas will ich aus dem Mund eines sehr angesehenen Mannes melden, welcher den allerhöchsten Auftrag bekam sich eine zeitlang dort aufzuhalten, von allem gehörige Erkundigung einzuziehen, und Untersuchungen anzustellen.

Sibirien hat uner schöpffliche Bergwerke im strengsten Sinn: viele oder gar die meisten sind noch unberührt; esliche ob sie gleichergiebig waren, ließ man liegen, entweder aus Mangel an Holz welches

welches man zu weit führen mußte, oder weil man noch erziebigere in der Nähe fand, oder weil es an Menschen fehlte: und daß die ausgebrauchten nach Jahrhunderten wieder erziebig werden, ist eine bekannte Sache.

Dem großen Kaiser Peter I lag es sehr am Herzen seine Bergwerke in die Höhe zu bringen, und aus ihnen Sich und seinen Unterthanen den möglichsten Vortheil zu verschaffen: Er gab die größten Ermunterungen, wie die BergwerksPrivilegien und Ukasen beweisen: Er versprach für Sich und seine Nachfolger, den Unternehmern Sicherheit; und befahl, daß wer ein Bergwerk findet, es dem Grundeigenthümer anzeigen solle: wolte es dieser anbauen, so mußte jener eine bestimmte Belohnung bekommen; machte der Eigenthümer in einem Jahr keinen Anfang mit dem Bau, so sollte dem Entdecker frey stehen den Anbau anzufangen, und selbstbeliebig einzuschlagen, auch ihn rund umher der Grund 100 Faden weit erb: und eigenthümlich zugehören, doch so, daßer vom reinen Gewinn dem Grundherrschaft zwey Procent, und von schlechtern Metallen ungefähr eben so viel der hohen Krone abgab, die edlern sollten ihm allein gehören, nur müsse er sie an keinen andern als an die Krone verkaufen. Alle dergleichen Ermunterungen, and angebotene Vortheile

Vortheile hatten nicht den gehofften Erfolg: man fürchte sich vor großen Auslagen, oder zweiffelte an wichtigen Nutzen. Schon war der Kaiser im Begriff alle seine Bergwerke einer ausländischen Handlungs-Gesellschaft zu verpachten: Die Entwürfe zu Kontrakten liegen noch im Archiv. Doch entschloß er sich endlich den Anbau auf seine eignen Kosten zu bewerkstelligen, und die in Stand gebrachten Bergwerke Privatpersonen zu überlassen, die jährliche Procente bezahlen sollten, bis das ganze ausgelegte Kapital völlig abgetragen wäre. Nun ging der Anbau nach Wunsch von Statten. Ohne der übrigen zu gedenken, will ich nur von zwey reichhaltigen Silberbergwerken etwas erwähnen. In Kolivdan wo das Silber mit Kupfer genau vermischt ist; muß es etwa durch 30; aber in Nertschinsk wo es mit Bley verbunden ist, nur durch 4 Feuer gehen. Dem ersten Ort fehlt es an dem bey Silberbergwerken unentbehrlichen Bley; man hat es aber mit Vorbedacht und Vortheil vor mehrern Jahren nicht von Nertschinsk, sondern aus England dahin bringen lassen, (ob dieß noch jetzt geschehe, weiß ich nicht;) und berechnete aus jedem Pud (40 russische Pfund) Bley, 3 Poth Silber als Gewinn. Aus beiden Bergwerken, sonderlich aus dem ersten, hat die Krone jetzt weit größere Vortheile

theile als vormals: beide liefern auch Gold. Aus dem ersten rechnet man über die aufgewandten Kosten 280 Procent reinen Gewinn. Aus 40 Pfunden Bleichsilber, davon man allein von Koliwan jährlich 12 bis 1500 Pud nach St. Petersburg liefert, wo es mit Aqua regis geschieden wird, erhält man $1\frac{1}{2}$ Pfund Gold, 37 Pfund reines $15\frac{3}{4}$ löthiges Silber, und $1\frac{1}{2}$ Pfund Schlacke. Man hat berechnen wollen, daß die hohe Krone ihr Gold etwa 80, und ihr Silber 50 Procent wohlfeiler bekomme, als der spanische Hof das seinige aus Potosi und Peru, wo man anstatt des Bleies Quecksilber gebraucht, dabey großer Aufwand ist, und die Menschen sehr leiden. — Ein Mann der sich zur Regierungszeit der Kaiserin Anna lange in St. Petersburg aufgehalten hat, versicherte, er habe damals dort Platina verarbeiten gesehen, die bey Archangel war gebrochen worden, oder gar eines Theils am Tag gelesen hatte. — Keines Silber findet man zuweilen in manchen Gegenden am Tage liegend.

Vom Preis oder Werth der ingermanländischen und finländischen Landgüter.

By den ingermanländischen Gütern ist zwar die Anzahl der männlichen Köpfe, oder wie man zu sagen pflegt der Seelen, der eigentliche Maasstab; doch geben Lage, Mehrheit des Landes, Wald, Mühlen, Heuschläge und überhaupt die Appertinenzien eine große Verschiedenheit des Preises. Güter die wenig Land und schlechte Appertinenzien haben, sieht man jetzt gemeinlich so verkaufen, daß für jeden männlichen Kopf 90 Rubel gerechnet werden: bey bessern Appertinenzien steigt der Preis von 150 bis zu 200 Rubeln. Für ein Gut von 350 Seelen wurden neulich 80,000 Rubel gefodert; und einem gewissen Erbbesitzer sind für seine Güter auf welchen man 1200 Seelen zählt, bereits 180,000 Rubel geboten worden. — Ohne das zu wiederholen was bereits im vorhergehenden Stück von der dasigen Landwirtschaft gemeldet ist, merke ich noch an, daß es scheint als leisteten die ingermanländischen Bauern ihren Höfen mehr Gehorch als die Vorschriften in Kief und Ebstand im Munde führen.

führen. Man findet auch dort Güter denen die bequeme Lage durch die Krügerei monatlich 100 Rubel Vortheil giebt. Jeder Erbherr kan selbst beliebig Krüge bauen, und wenn er nur den Branntwein von den Pächtern nimmt (da ihm dann für seine Mühe etwa auf jeden Eimer 30 Kopek bestanden werden,) in demselben alles z. B. Bier, Heringe, Kasse u. d. g. verkaufen. — Die meisten Erbbesitzer pflegen sich nur des Sommers auf ihren Gütern, des Winters aber in St. Petersburg aufzuhalten; ohne an die Güter zu denken, welche russischen in Diensten stehenden Herrn gehören. Daher muß man zuweilen dort nach gesellschaftlichen Umgang weis suchen.

Dies letzte findet sich noch mehr bey den ausländischen Gütern in dem zu Rußland gehörenden Antheil. Ihr Werth richtet sich gar nicht nach ihrem Umfang, nicht einmal nach ihren Appertinenzien, es wäre denn daß der Guts Herr aus seinem am Seeufer liegenden Wald, oder etwa aus einem Marmorbruch Vortheile erhebt. Die Krügerei trägt wenig ein: es scheint als wenn die dasigen Bauern wenig tranken, oder gar heimlich Branntwein brennen. Gemeinlich sind die Hofsfelder Klein, und an manchen Orten nicht sehr ergiebig. Man hat dort (so wie bereits auch von Ingermanland

land ist gemeldet worden,) zweierlei Bauern, Finnen und Russen. Jene sind frei, stehen auf keine Weise unter ihres Herrn oder dessen Amtmanns Willkühr, sondern müssen nach ihren Gesetzen von verordneten Richtern gerichtet werden; welches manchem anders gewohnten Lief- und Ebstländer sehr auffallend vorkommt, wovon ich lächerliche Ausfälle anführen könnte *): und obgleich das ganze Gut dem Herrn gehört, so darf er doch nichts benutzen was diesen freien Bauern eingewiesen ist; auch sie nicht von ihrem Land vertreiben, ausser in dem Fall wenn sie nicht gehörig ihre bestimmten Abgaben entrichten; und die sind an Geld ziemlich beträchtlich, nicht allein an ihren Hof, sondern auch an die Krone, die Kronoffizianten, an ihre Geistlichkeit, Richter und Vorgesetzten: hingegen leisten sie dem Hof wenig Arbeit; jeder Bauer jährlich etwa nur 30 Tage. Daher haben einige Erbherrn mit ihnen einen Vergleich getroffen, vermöge dessen sie kein Geld an den Hof bezahlen, aber größern Gehorch leisten; wobey beide Theile öfters gewinnen. Ein Kommissar erhebt von den Bauern die festgesetzten Kron- Abga

* Ein mir bekannter verabschiedeter Offizier disponirte ein Gut, und vergriff sich an einem freien Bauer. Dafür ward ihm eine empfindliche Strafe zuerkannt, von welcher ihn der Gouverneur durch diese Vorstellungen endlich befreiete.

Abgaben; und in jedem Gebiet ist ein Unterbedienter welcher ihnen alle Befehle und Verordnungen bekannt machen muß. — Ein gewisses Gut das einen großen Umfang und viel Wald, 2 Lutherische und 1 russische Kirche, 200 finnische Gesinder und noch 2 russische Dörfer, aber nur etwa in jeder Sorte 20 Tonnen Hof's-Ausfaat hatte, ward für 1800 Rubel verarendirt; und fast eben so hoch beliefen sich die Abgaben welche die Bauern jährlich dem Hof entrichten mußten. Hieraus kan man ungefähr auf den Werth und Preis der finländischen Güter schließen, wobey dennoch eine beträchtliche Verschiedenheit Statt hat. — Diese Anzeige habe ich von einem angesehenen liefländischen Edelmann erhalten, der selbst ein Gut in Finland besitzt.

Heilkraft der baschkirischen Stuten Milch.

Leute die sich mit Schwindsucht, Auszehrung, Schmerz in der Brust, Blutanswurf u. d. g. lange geschleppt und bey Aerzten keine Hülf gefunden haben, sind in der Baschkirei durch den Gebrauch der Stuten Milch völlig wieder hergestellt worden.

Daher

Daher reisen Viele in dieser Absicht dahin. Die Baschkiren machen aus der Stutenmilch einen Käse, den sie räuchern damit er nicht so leicht verderbe (die Art der Zubereitung ist mir unbekannt.) Von diesem sehr harten Käse reiben sie etwas sehr fein, und legen es unter die Stutenmilch die dann so gleich davon gerinnt (welches ohne Käse nicht leicht geschehen soll.) Aus dem Geronnenen machen sie wieder Käse; den Molken geben sie dem Kranken zu trinken, welcher nach einem 2 bis 3 monatlichen Gebrauch gesund wird. Ein ehiländischer Edelmann fing dort den Gebrauch an, mußte aber zu früh mit seinem aufbrechenden Regiment marschiren und die Kur in der Hälfte lassen. Einen Vorrath von geräucherten Käse nahm er indessen mit sich, hält in seinem Vaterland jetzt eine Stute, deren Milch er vermittelst des Käse zu Molken macht, und gebraucht so oft er in seiner Brust Schmerzen fühlt. Daß er dem nahen Tod entrisfen wurde, und seine jegige gute Gesundheit, verdankt er bloß seiner Reise in die Baschkirei.

Viertes Stück.

I

Bey

Bevtrag zur liefländifchen Natur- gefchichte.

1) Ein Quappfrosch.

Jedermann weiß daß der Frosch anfangs vor feiner völligen Ausbildung, einer kleinen Quappe ähnlich ift; aber Kobinet in feinem Buch de la nature verfichert, in Amerika gäbe es Fröfche die fich zulezt in eine völlige Quappe verwandeln, und liefert davon Zeichnungen. Die Aehnlichkeit zwifchen beiden, hat wohl schon bey Manchen einen Widerwillen gegen Quappen-Fleifch erzeugt. Durch die Güte des unlängft verftorbenen Hrn. Landraths von Sievers zu Eufeküll, befiße ich in meiner kleinen Naturalien Sammlung ein Thier, welches beides Frosch und Quappe zugleich ift: ich liefere davon hierbey eine treue Abzeichnung. Fig. 1. Kopf und Füße gehören völlig dem Frosch, Leib und Schwanz der Quappe; wäre es ohne Füße, fo würde es Jedermann für eine wahre Quappe halten, deren Farbe auch der Leib und Schwanz haben: Liebhaber von Quappen zu fchonen, nenne ich es nicht Froschquappe. Dasselbe ift unter dem Gut Rarkus im pernaufchen Kreis aus einem kleinen ftehenden See

See gefangen worden, und man foll dort mehrere dergleichen finden. Gefezt dieß fey keine befondre Abart; gefezt die Natur habe bey dem gegenwärtigen Frosch da fie ihm die Füße gab, den Schwanz ihm zu nehmen vergoffen; gefezt man finde wie ein Naturforfcher meinte, öfters bey Fröfchen Schwanz und Füße zugleich: fo ift doch unfreutig ein Thier, oder eines Thiers Zustand vorhanden, wo Quappen und Frosch Befalt gleichen Antheil haben. Dieß macht die Aehnlichkeit zwifchen beiden noch auffallender, oder ift gleichfam das Mittelgelenk, welches Frosch und Quappe fichtbarlich verkettet.

2) Eine befondre Roggen-Aehre.

Im Garten des kurz vorher angeführten Hofß Kufeküll, wuchs fie 1777 vor dem Treibhaus auf einem fehr fruchtbaren Erdbaufen. Die Körner kamen wegen des zu früh einfallenden Herbftes nicht zur Reife: ihre Anzahl würde fich hoch belaufen haben, da die Hauptähre beynah eine Spanne lang, und mit 13 bis 14 Nebenähren von verchiedener Größe befezt ift. Vom Original welches ich felbft befiße, liefere ich eine getreue Abzeichnung Fig. 2; und merke nur noch an, daß aus dem Stroß womit man im vorhergehenden Herbft das Treibhaus gegen die

Räfte verwahrt hatte, vermuthlich ein Saatkorn ausgefallen war, aus welchem diese Aehre auf einem hohen Stengel wuchs.

Fragen.

1) Ueber die ehemaligen hiesländischen Hauptmannschaften.

Im Fragment der Revision vom J. 1599 findet man oft das Wort Capitaneatus; auch wird in andern Nachrichten aus der damaligen Zeit zuweilen von Hauptmannschaften erwähnt. Bekamen diese Namen vielleicht nur große Landgüter? oder suchte man zur polnischen Beherrschungszeit Hiesland in Hauptmannschaften abzutheilen? und wäre letzteres, was für einen Maassstab gebrauchte man dazu? und was war die Absicht? Einem Forscher unsrer vaterländischen Geschichte möchte wohl eine zuverlässige Beantwortung dieser Fragen nicht gleichgültig seyn.

2) Von der Kraft eines hiesigen Landtags-Beschlusses.

In einer Gesellschaft ward die Frage erhoben, ob jeder einmüthig, oder durch die Mehrheit der

Stimm

Stimmen, gefasste Landtags-Beschluß, für jedes Mitglied aus der Ritterschaft Befestigung habe, im Fall das Generalgouvernement denselben nicht bestätigt und als ein Gesetz durch den Druck öffentlich bekannt macht. Wer daran denkt, was an einem gewissen Ort in Ansehung des Luxus verhandelt wurde, der darf nicht lange nach einer entscheidenden Antwort suchen.

3) Muthwillig gemachte Schulden.

Die ehsländische Ritterschaft durch edle Ehrbegierde belebt, will durchaus nicht, daß in ihrem Korps Mitglieder sollen gefunden werden, die ohne gegründete Ursach angeben zu können, bloß aus Leichtsinne oder Verschwendung große, ihr Vermögen weit übersteigende Schulden machen, deren Ende bey entstehenden Konkurs endlich ist, daß redliche Männer, Witwen und Waisen um ihr Vermögen sich gebracht sehen. Wenn nun ein Kaufmann der keinen einzigen Unglücksfall vorschützen kan, bloß aus Leichtsinne, Sorglosigkeit und Verschwendung seine Gläubiger hintergeht; soll dieser nicht auch Andern zur Warnung eine verhältnismäßige Strafe untergehen? Wie leicht könnte sonst die ganze Stadt um ihren Kredit und guten Ruf kommen. Für den

§ 3

Betro:

Betrogenen ist doch immer der Schade gleich groß, ob er bey dem Konkurs das Seinige verliert; oder ob ihm sein Schuldner auf öffentlicher StraÙe ausgeplündert hätte.

4) Ueber die Moralität des Dudelsacks.

Es giebt in Pief- und Eßstland Prediger, welche durchaus alle Dudelsacks-Bläser verfolgen, ihnen ihr musikalisches Instrument wegnehmen, verbrannen oder zerschneiden: auch den Bläser wenn er nicht gleich Folge leistet, wohl gar vom Abendmahl ausschließen. Andre sind etwas nachsichtiger, und verbieten das Blasen nur am Sonntag. Aber eben am Sonntag hat der hiesige Bauer etwas Muffe, sich bey den rauhen Tönen seines geliebten Dudelsacks nach schwerer Arbeit und manchem Kummer wieder aufzuheitern. Warum verfolgt man seine Freuden, die man ihm als einem so nugharen Menschen noch zu vergrößern und zu erhöhen suchen sollte? Neid kan der Grund nicht seyn. Vielleicht aus Mißverstand? Musik ist doch wohl in solcher Eifrer Augen keine Sünde? und der Bauer kennt, ihn ergötzt keine andre Musik als der Dudelsack. Warum spielt denn mancher hiesige Prediger am Sonntag auf seinem Klavier? oder etc. etc. Der

Vorwand,

Vorwand, als entstünden bey dem Dudelsack in Krügen leicht Unordnungen, ist nichtig: solche entstehen noch eher, wenn das Ohr nicht auf dem Dudelsack gezogen, das junge Volk nicht durch Tanz belustigt und ermüdet wird. Warum nehmen sich die Güterbesitzer nicht ihrer Bauern, und zu deren Aufmunterung des verfolgten Dudelsacks, mit väterlichen Eifer an? wenigstens sollten sie es thun um an ihren Krugs-Einkünften nichts zu verlieren.



Anhang.

1) Die Art künstliche Hefen zu machen.

Vielleicht ist manchem Güterbesitzer bey seinem großen Branntweinbrand, angenehm das Mittel zu wissen, wie er immer einen Vorrath von Hefen haben kan; und seine Bauern welche man zuweilen viele Tage hindurch nach Hefen suchen sieht, werden sich freuen wenn sie dieser mit Aufwand und Zeitverlust verknüpften Beschwerde überhoben sind. Eine Art künstliche Hefen zu machen will ich anzeigen:

Um ein Faß Hefen zu erhalten (Einige machen aus dieser Masse $1\frac{1}{2}$ Faß, aber dann sind sie etwas zu schwach,) nimmt man 1 Kümet Roggenmehl, und 1 Kümet Malzmehl, rigisches Maas, klopft beides mit laulich warmen Wasser in einer Herings- tonne oder einem Küfen so lange bis es lauter Schaum ist, damit sich alles recht auflöse. Dann kocht man 5 Pfund Hopfen in Wasser, stürzt es heiß hinzu, läßt es etwas stehen und abkühlen, und legt endlich 5 bis 6 Stöße gute Hefen hinein. Das Geschirr wird im Keller verwahrt. Zu jedem Faß Branntwein braucht man 18 Stöße von diesen gemach-

gemachten Hefen; hingegen nimmt man dafür 10 Stöße von der Mesche, und legt sie in das Geschirre zu den künstlichen Hefen zurück; und damit sie nicht kraftlos werden, macht man, sobald $\frac{2}{3}$ verbraucht sind, den ganzen Saß von neuen.

2) Ein vortreflicher Augenstein.

Er wird in einigen liesländischen Häusern verfertigt, und mit besten Erfolg gebraucht; aber zuweilen dessen Zubereitung auf menschenfeindliche Art heimlich gehalten: daher mache ich sie öffentlich bekannt, weil man wie ich aus vielfältiger Erfahrung weiß, mit diesem wohlfeilen Stein vielen Menschen helfen kan. Die Ingredienzien kosten ungefähr 5 Kopel: sie sind 1 Loth weisser Vitriol, 1 Loth Salmiac, und 1 Loth Alaun; jedes stößt man besonders ganz fein, legt alles in einen Schmelztiegel, und zwar um des leichtern Schmelzens willen, den Vitriol unten, darüber den Salmiac, die Alaun oben; und läßt es auf Kohlen schmelzen. In einem großen Tiegel kan es ein Paar:

Paarmal in die Höhe kochen, man rührt es dazwischen um, damit es nicht überläuft: durch dieses stärkere Kochen hält sich der Stein länger. In einem kleinen Ziegel wo man etwa nur die Hälfte auf einmal schmelzen kan, muß man sich hüten damit es nicht überläuft, und es daher bey dem Aufwallen gleich ausgießen. Man gießt es damit es nicht anklebt, in einen mit Baumöl bestrichenen zinnernen Teller, und wachert es so bald es nur ein wenig kalt oder steif wird, auf einem andern gleichfalls mit solchem Del bestrichenen zinnernen Teller, zu schmalen langen Stangen, welche man an einem trocknen Ort aufbewahrt.

Wenn die Augen wehe thun, oder matt und schwach, oder die Augenslieder roth sind; so bestreicht man des Morgens und Abends die Augenslieder welche man aber zuschlagen muß, trocken mit diesem Stein. Sind sie gar zu trocken, so kan man sie vorher ein wenig feucht machen. Ist Hitze in den Augen, so schabt man ein wenig von dem Stein

in

in Quellwasser, damit es davon etwas trübe wird; feuchtet damit einen Lappen an, und legt ihn Morgens und Abends auf die Augen. — Wenn aber ein starkes Maal oder Fell auf dem Auge ist; so schabt man von dem Stein, und legt dazu eben so viel weißen Zucker, welchen man vorher zwischen zween zinnernen Tellern reibt damit er blaulich aussehe; beides mischt man gut unter einander, und bläst davon Morgens und Abends vermittelst eines schräg geschnittenen Federkiels, etwa einer Linse groß in das schadhafte Auge. Sobald das Maal anfängt kleiner zu werden, muß man weniger von dem Stein, und mehr Zucker nehmen. Ueberhaupt ist ein Kennzeichen daß man zu viel von dem Stein beygemischt habe, wenn das Auge aufschwillt. — Sobald der geschabte Stein mit Zucker vermischt ist, wird er bald feucht, und zum Einblasen untauglich; daher muß man dem Kranken nur eine kleine Portion auf einmal zubereiten und geben. Dieses Mittel kan man ohne alle Gefahr brauchen.

Dd

Ob dieser Stein auch bey Thieren mit Nutzen
können gebraucht werden, weiß ich nicht. Pferden
die ein Maal auf dem Auge haben, bläst man ge-
meiniglich fein geschabten Schieferstein in das Auge,
welcher das Maal in kurzer Zeit wegbeiset. —
Ein Mann versicherte, daß man auch dadurch ein
Maal auf eines Thieres Auge bald wegschaffen
könne, wenn man ihm 2 oder 3 mal eine Messer-
spitze voll lüneburger Salz auf der Seite wo das
ranke Auge ist, in das Ohr bläst.





